Der in Eyl bereitete
Prediger,
das ist:
Sehr geistreich-beweglich-und nutzliche
Lehren in kurtzen
Sonn- und Feyertags-
Predigen
Auf das gantze Jahr,
Aus dem unfehlbaren Wort GOttes, HH. Vättern, und andern Lehrern hergenommen, mit Gleichnussen, Ursachen, Geschichten :c. ausgeziert, und in angenehmer, noch niemahl zum Vorschein gekommener Abtheilung, zu Behülff der Gedächtnuß vorgetragen,
Denen Seelsorgern, und Predigern
Welche wegen vielen andern geistlichen Arbeiten, sich zu einer Predig zubereiten, viele Bücher aufzuschlagen, oder lange Predigen zu überlesen die Zeit nicht haben, zu gantz besondern Dienst herausgegeben
Von
Johann Christoph Beer,
SS. Theol. & SS Can. Cand. Exam. & Approb. Pfarrern in Gottmannshofen, des Land-Capituls Werdingen Camerern und Seniore.
Zweyter Jahrgang.
Festtäglicher Predigen.
Mit Erlaubnuß der Obern.

AUGSPURG,
In Verlag Christoph Bartl, Buchhandlers. 1764.

Verzeichnuß.

Aller Feyertäglichen Predigen, welche in dem zweyten Jahr-Gang enthalten seynd.

Predig.

Auf das Fest des Heil. Apostels Andreas.

THEMA.

Salve sancta Crux! in vit. S. Andr.

Seye gegrüßt, O heiliges Creutz.

Daß wir nach dem Exempel des H. Andreas I. alles Creutz, eben so heilig schätzen sollen, als die HH. Sacrament selbst; II. wird mit einem Einwurff bekräfftiget.

Auf das Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

THEMA.

Fecit mihi magna, qui potens est. Luc. 1.

Er hat mir grosse Ding gethan, der da mächtig ist.

Maria ist I. eine Schatzmeisterin Göttlicher Gnaden für jene arme Sünder, welche sich verlangen zu besseren, II. wird mit einem Einwurff bekräfftiget.

Auf das Fest des Heil. Apostels Thomä.

THEMA.

Dominus meus, & DEUS meus. Joann. 20.

Mein HErr, und mein GOTT!

Von der I. Nutzbarkeit HH. Schuß-Gebettlein, und II. wie leicht selbe besonders denen Welt-Leuthen seyen.

Auf das Fest der Gnadenreichen Geburt Christi JEsu.

THEMA.

Invenietis Infantem pannis involutum. Luc. 2.

Ihr werdet finden ein Kind in Windlen eingewicklet.

JEsus I. der himmlische Seelen- und Liebs-Jäger II. weßwegen wir ihme danckbar seyn sollen.

Auf das Fest des Heil. Ertz-Martyrers Stephani.

THEMA.

Ecce! video Cælos apertos, & JEsum stantem á dextris virtutis DEI. Act. 9.

Sehet! ich sihe den eröffneten Himmel, und JEsum stehend zu der Rechten der Krafft GOttes.

Von der Gedult in Widerwärtigkeiten, I. weilen wir leyden in dem Angesicht GOttes, II. welcher uns in selben stärcket.

Auf das Fest der Beschneidung Christi des HErren oder des Neune Jahrs.

THEMA.

Postquam consumati sunt dies octo. Luc. 2. v. 21.

Nachdeme acht Tag erfüllet worden.

Zu Erweckung einer Hochschätzbarkeit der künfftigen Zeit, wird I. denen Alten verehret eine Sand-Uhr, II. der Jugend eine Sonnen-Uhr, und III. denen Armen eine höltzerne Uhr mit Gewichtern.

Auf das Fest der HH. drey Königen.

THEMA.

Herodes Rex turbatus est. Matth. 2.

Herodes der König ware verwirret.

Wie viel es schade I. da man sich wegen künfftiger Trübsaal übermäßig verwirret, II. wird mit Widerlegung eines Einwurffs bekräfftiget.

Auf das Fest der Reinigung Mariä.

THEMA.

Ut facerent secundum consuetudinem legis. Luc. 2.

Damit sie thäten nach der Gewohnheit des Gesatz.

Maria obschon die allerreiniste, hat sich aus Gewohnheit des Gesatz der Reinigung un-

unterworffen, damit sie denen Juden keine Gelegenheit gebete zu üblen Reden, uns zur sonderbaren Lehr, I. daß wir alle offene Sünden vermeyden sollen, weil GOTT II. solche gewisser und auch schärffer straffet, als die heimliche.

Auf das Fest des Heil. Apostels Matthiä.

THEMA.

Venite ad me omnes qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam vos, Matth. 11.

Kommet her zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyet, ich will euch erquicken.

Wie der Grund der Göttlichen Barmhertzigkeit gegen uns Sünder seye, unsere so grosse Schwachheit und Gebrechlichkeit.

Auf das Fest der HH. Apostlen Philippi und Jacobi.

THEMA.

In domo Patris mei, mansiones multæ sunt. Joan. 1.

In meines Vatters Hauß seynd viel Wohnungen.

Obschon I. die Mehrere aus denen Menschen seelig werden sollten, II. so hat doch ein jeder die Verdammnuß zu förchten, da auch nur ein eintziger aus allen sollte verdammet werden.

Auf das hoche Fest der Himmelfart Christi des HErrn.

THEMA.

Viri Galilæi! quid statis aspicientes in Cælum: Act. 1.

Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier, und sehet in den Himmel?

Wie grob sich gegen GOtt verhalten jene Seelen, I. welche innerliche Tröstungen von GOtt begehren, und II. woher man es abnehmen möge, solche von GOTT oder dem Teuffel zu seyn.

Auf das Fest des Heil. Johannes des Tauffers.

THEMA.

Quis putas puer iste erit? Luc. 1.

Was meynst du wird aus diesem Kind werden?

Wie

Wie die Elteren mit ihrer nachläßigen Kinder-Zucht I. nicht nur dem gemeinen Weesen II. sondern auch all ihren Nachkömmlingen schaden bis an das End der Welt.

Auf das Fest der HH. Apostlen Petri und Pauli.

THEMA.

Et portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Matth. 16.

Und die Pforten der Höllen werden sie nicht übergwältigen.

Erweiset, daß die Bekehrung Petri und Pauli, auch aller und jeder anderer Sünder, aus allen Wercken GOttes seye, das Allervortrefflichiste, ja auch vortrefflicher, als die Erschaffung der gantzen Welt.

Auf das Fest des Heil. Apostels Jacobi.

THEMA.

Nescitis, quid petatis. Matth. 20.

Ihr wisset nicht, was ihr begehret.

Da die Elteren ihre kleine Kinder in geistlichen Sachen nicht unterrichten, so klecket

nicht, wann sie sagen, I. sie wissen selbst nichts in geistlichen Dingen, II. sie schicken ihre Kinder schon in die Christliche Lehr.

Auf das Fest des H. Martyrers Laurentii.

THEMA.

Salvus erit, sic tamen quasi per ignem. 1. Cor. 3.

Er wird seelig werden, aber gleichsam durch das Feuer.

Wie der H. Laurentius durch das materialische Feuer seelig worden, also werden wir auch seelig durch die Gedult des sittlichen Feuers, als nemlich durch das Feuer der bösen unkeuschen Versuchungen, da man I. die Ansehung der Personen des anderen Geschlechts mäßiget, II. wird auch auf einen Einwurff geantwortet.

Auf das Fest der glorreichen Himmelfart Mariä.

THEMA.

Veni de Libano sponsa mea! - - coronaberis. Cantic. 4. 8.

Rom.

Komme her von dem Berg Libano meine Braut! du wirst gecrönet werden.

Erweiset, daß jene, welche vorgeben Mariam zu ehren ihr gottloses Leben aber nicht besseren wollen, I. keineswegs mit Maria in den Himmel, sonderen der Höllen zufahren, II. wird auf einen Einwurff geantwortet.

Auf das Fest des Heil. Apostels Bartholomäi.

THEMA.

Exuamus veterem hominem cum actibus & concupiscentiis suis. Coloss. 3.

Laßt uns den alten Menschen ausziehen, mit seinen Thaten und Begierlichkeiten.

Von dem Nutzen der innerlichen Abtödtung, I. weil dieselbe der Grund ist zu Vermeydung alles Bösens, II. auch der Ubung alles Gutens.

Auf

Auf das Fest der HH. Schutz-Englen.

THEMA.

Angelis suis DEus mandavit de te, ut custodiant te in viis tuis. Exod. 23.

Er hat seinen Englen von dir befohlen, daß sie dich bewahren auf allen deinen Weegen.

Wie mächtig und liebreich uns die HH. Schutz-Engel auch in leiblichen Dingen dienen.

Auf das Fest der Geburt Mariä.

THEMA.

Quæ est ista, quæ progreditur quasi Aurora? Cantic. 6.

Wer ist jene, welche hervorgehet, als wie die Morgen-Röthe.

Wir haben Ursach wegen der Geburt Mariä uns zu erfreuen, als über die schöne Morgen-Röthe, und dieses wegen zwey sonderbaren Eigenschafften derselben.

Auf das Fest des heiligen Apo-stels und Evangelisten Matthäi.

THEMA.

Sequere me : - - & secutus est eum Matth. 9. v. 9.

Folge mir nach, und er folgte ihme nach.

Handlet I. von der kräfftigen und genugsamen Gnad GOttes, II. und wie sich wegen dem Abgang der kräfftigen niemand zu beklagen habe.

Auf das Fest des H. Ertz-Engels Michael.

THHMA.

Factum est prælium magnum in cælo, Michael & Angeli ejus pugnabant cum Dracone. Apoc. 12. cap.

Es gienge ein grosser Streitt in dem Himmel vorbey! Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen.

Von

Von der Andacht gegen dem H. Ertz-Engel Michael, weil selber uns I. so wohl in zeitlichen, als II. auch geistlichen Nöthen trefflich wider unsere Feind beschützet.

Auf das Fest der HH. Apostlen Simonis und Judä.

THEMA.

Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Joan. 15.

Dieses befiehle ich euch, daß ihr einander liebet.

Nach dem Exempel der HH. Apostlen sollen wir auch Sorg tragen wenigist die Hauß-Vätter, über das Heyl ihrer Hauß-Genossenen, ansonsten wird sie in dem Gericht anklagen I. ihr eigenes Gewissen und Vernunfft, II. das Gesatz der Liebe des Nächsten, und III. die Gerechtigkeit.

Auf das Fest Aller Heiligen GOttes.

THEMA.

Beati qui lugent, quoniam consolabuntur. Matth. 1.

See-

Seelig seynd die da trauren, dann sie werden getröstet werden.

Umsonst wünschen wir uns die Gesellschafft der Heiligen in dem Himmel, wann wir in unserem Leben ihrem Exempel nicht nachfolgen.

Auf das Fest der Gedächtnuß aller Christglaubigen abgestorbenen Seelen.

THEMA.

Date, & dabitur vobis. Luc. 16.

Gebet, so wird euch auch gegeben werden.

Welche die Gräber der Abgestorbenen zu ihrem Trost andächtig besuchen, denen werden sie zur Danckbarkeit, als die vortrefflichiste Prediger, die Eitelkeit der Welt gantz deutlich erklären.

Auf das Fest der Kirchweyhung.

THEMA.

Excepit illum gaudens. Luc. 19.

Er empfienge ihne mit Freuden.

Erweiset daß der Allerhöchste denen Büs-
senden, absonderlich am Anfang ihrer Be-
kehrung vile geistliche Tröstungen und in-
nerliche Freuden der Seelen
mittheile.

Des
Zweyten Jahr-Gangs, Kurtze Feyertägliche Predigen.

Predig Auf das Fest des H. Apostels Andreas.

Innhalt.

Wie wir I. alles Creutz und Trübsaal, nach dem Exempel des H. Apostels Andreas, eben so hoch schätzen sollen, als die H. Sacrament selbsten. II. Wird mit Auflösung eines Einwurffs bekräfftiget.

THEMA.

Salve sancta Crux! in vit. S. Andr.
Seye gegrüst, O heiliges Creutz.

EXORDIUM.

Gewißlich arbeiten alle jene umsonst, welche einer anderen geistl. Sach eine grössere Hochheit oder Vortrefflichkeit beylegen wollen, als das alleinige Creutz oder Trübsaal in sich schliesset; dann das Creutz allein I. ist unser Heyl, das Leben der Gnaden, die Beschützung wider

Nichts ist Vortreffliechers als das Creutz.

wider unsere Feind, die Welt, das Fleisch, und den Teuffel: II. Das Creutz enthaltet eine himmlische Süßigkeit, die Starckmüthigkeit, eine Freud des Geists, und ist endlich III. der Begriff aller Tugend und Vollkommenheit, auch all möglicher Ehr, welche wir dem gantzen Himmel erweisen können rc. Deßwegen hat wohl gelehret der geistreiche Thomas Kempensis l. 2. de Imit. Chr. c. 12 v. 75. Wann etwas besseres, und dem Heyl der Menschen nutzlicher gewesen wäre, als Leyden, so hätte solches Christus auch ohne Zweiffel mit Worten und Exempel angezeigt; weil aber dieses nicht geschehen ist, und Christus nur allein, durch sein gantzes Leben und Leyden, das Creutz gelehret und angerühmet, so gebühret diesem allein aller Ruhm rc. rc.

Sehet AA. dieses hat nur gar zu wohl gewust, unser H. Apostel Andreas, dessentwegen er dann sein Creutz, auch von weitem schon mit dem Nahmen der Heiligkeit geehret hat, sprechend: Seye gegrüsset du H. Creutz! rc. rc.

PROPOSITIO.

I. Deßwegen wir selbes eben so hoch schätzen sollen, als die H. Sacrament selbst.

Ey dann so leget auch ihr ab AA. alle verächtliche Meynung des Creutz rc. rc. und damit dieses geschehen möge, so will ich heunt einige Ursachen erklären, welche uns lernen sollen I. alles Creutz und Leyden eben so heilig und hoch zu schätzen, als

als die HH. Sacramenten selbst. ꝛc.
II. Dargegen auch einen Einwurff beantworten.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Ihr werdet schon öffters gehöret haben, wie GOTT dem Moyses befohlen nicht zu jenem Dorn-Busch hinzugehen, welchen er brinnen gesehen, es seye dann Sach, er ziehe zuvor seine Schuh aus, *ne appropies hùc, solve calceamenta de pedibus tuis; locus enim, in quo stas, terra sancta est.* Mercket die Ursach dieses Göttlichen Befehls liebste Zuhörer! Dann das Ort, sagt GOTT, auf welchem du stehest, *terra sancta est*, ist eine heilige Erden: Aber eben dieses ist sehr bedächtlich, warum diese Erden, auf welcher der Dorn-Busch stehet eine so heilige Erden seye, daß Moyses selber eine so grosse Ehr erzeigen solle? Der hocherleuchte Didac. Baeza. in Evang. tom. 1. l. 4. c. 1. §. 1. gibet dessen die Ursach, da er sagt: Deßwegen: alldieweilen die Dörner, das Feuer, Creutz, und alle Trübsaalen, eine solche Gottheit gleichsam in sich haben, daß selbe allerdings, mit einer solchen Ehrenbiethigkeit sollen angenommen werden, als wie die Hochheilige Sacrament empfangen

S. Scriptura. Exod. 3.

werden: *Quandoquidem ea pollent divinitate spinæ, ignes, crux, & universi dolores, quod tanta pene debeant reverentia excipi, quanta Divinissima, & Augustissima excipiuntur Sacramenta &c.*

Exemplo Christi I. in horto. Jetzt dörffet ihr euch nicht mehr wunderen, warum Christus der HERR selbsten auf dem Oelberg in dem Anfang und Betrachtung seines allerheiligisten Leyden, auf seine Knie, und sein allerheiligistes Angesicht niedergefallen seye, Matth. 26. v. 39. *Progressus pusillum procidit in faciem suam.* Dann der H. Anselmus in Matth. cit. leget uns diese Ehrenbiethigkeit Christi JEsu also aus: *Procidit in faciem suam, ut humilitatem mentis ostenderet habitu corporis, & parem humilitatem eos doceret, quibus ea passio immineret:* JEsus ist auf sein allerheiligistes Angesicht nieder gefallen, damit er die Demuth seines Hertzens auch erweisete mit denen Gebärden seines Leibs, und jenen eine gleiche Demuth lehrete, denen eben dieses Leyden begegnen wurde rc. rc.

Applicatio. O armseelige Menschen-Kinder! wann dann Christus selbsten eine so grosse Hochschätzung und Ehrenbiethigkeit gegen dem Leyden geübet, nicht anderst, als wann er ein H. Sacrament vor sich hätte, ach! warum dann wollet ihr so gleich verzweifflen, da euch ein Creutz begegnet rc.

Simile. I. Heist dann dieses ein Nachfolger des H. An-

Andreas und Christi zu seyn, da ihr euer Creutz vor GOTT also abzubitten verlanget, als wie ein Ubelthäter mit seiner Straff zu thun pfleget? Gewißlich II. dieses ist die allergröste Schand vor euch, da ihr in Empfindung einer Verfolgung oder anderen Trübsaal also heulet, als wie ein allzuweiches Weibsbild in Verlurst einer geringen Sach zu thun pfleget: O! wie weit seyet ihr noch von dieser sacramentalischen Hochheit des Creutz entfernet 2c. O! wie weit von einem H. Andrea? 2c. 2c.

Um eine grössere Ehrenbiethigkeit, Hochheit und Hochschätzung gegen dem Creutz beyzubringen, so stellet euch der hocherleuchte Rupertus Christum JEsum vor, unter der Gleichnuß des herrlichen König Salomonis, aber von dem Aufzug seiner Crönung, da er Cantic. 3. diese Wort der geistlichen Braut anziehet, welche sagt: *Videte filiæ Sion! Regem Salomonem in diademate, in quo coronavit eum Mater sua!* Sehet ihr Töchter von Sion den König Salomon in seiner Haupt-Zierd, mit welcher ihne seine Mutter gecrönet hat! 2c. II. in Coronatione.

Wann wir Christum JEsum den König der Juden ansehen, so hat er ja keine andere Zierd als eine dörnere Cron auf seinem Haupt, und ein verächtliches Mooß-Rohr in der Hand, an statt eines Scepters, und wie solle sich dieses schi- Applicatio.

cken auf einen König? ꝛc. Gar wohl sagt obbemeldter Rupertus; alldieweilen diese so verächtliche Zierd, nur auf den Schein eine Verachtung bedeutet habe, in der Sach selbsten aber alle Zierd, Pracht und Kostbarkeit übertreffe, welche Salomon an sich gehabt hat: Rupert. l. 12. de Vict. Verb. Dei c. 20. in Cantic. 3. *Videte hunc Regem coronatum, videte in manu ejus sceptrum, at nolite hoc solum videre in corona ejus, quod spinea sit, videte non solum calamum, pro sceptro, sed videte rem veram, scilicet summum cœli & terræ imperium; quia cum calamo, & propter calamum illum die ipsa data est illi omnis potestas in cœlo & in terra.*

Sehet AA. was dieser Lehrer sagt, daß nemlich in der Sach und Wahrheit selbsten die dörnere Cron und das Mooß-Rohr allen Gewalt, Glory und Herrlichkeit anzeige, welche JEsus eben an demselbigen Tag seiner Crönung, als ein König über Himmel und Erden empfangen habe, und mithin alles Leyden eine ziemliche Hochheit und Gleichnuß mit denen HH. Sacramenten vorstelle und vorweise; dann gleichwie zum Exempel in dem H. Sacrament des Altars äusserlich uns nur die Gestalt des Brodts und Weins vorgestellet wird, in der Sach selbsten aber wir den Leib und das allerheiligiste Blut Christi JEsu haben und empfan-

Ratio.

pfan-

pfangen, eben also scheinen uns zwar, die Creutz und Trübsaal, unter der Gestalt der Ublen, welche doch in der Sach selbsten weit etwas anderes seynd, als nemlich eine allerhöchste Glory ꝛc. Didac. Baeza. loc. cit. *Videte rem veram, gloriam veram, quæ sacramentorum referat speciem.* O dann, so sollen wir nicht nur alle Trübsaal gedultig leyden, sonderen auch gleich denen HH. Sacramenten, mit aller Ehrenbiethigkeit und Hochschätzung empfangen ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

ABer ich höre schon einige sagen: es wäre alles recht, wann die Creutz nur nicht so schwer wären ꝛc. Aber ich sage, daß dieser Einwurff gantz ungeräumt seye. Dann: Objectio

Ich frage euch, was thut ihr, wann ihr einen Schatz findet, welcher so schwer ist, daß ihr selben auch nicht erheben könnet, geschweigens dann mit euch tragen? Ich weiß es schon vorhinein, ihr nehmet nemlich noch andere Vertraute zu euch, welche euch in dieser Sach Hülff leisten können, auf solche Weiß lasset ihr den Schatz nicht liegen, wann selber auch noch so schwer wäre ꝛc. ꝛc. Solvitur similitudine thesauri.

Ach Allerliebste! so machet dann auch aus euren Creutz und Leyden keine so grosse Beschwernuß, und wann euch selbe je eine solche zu seyn geduncket, so sehet euch gleich- Applicatio.

wohl um selbe zu verringeren einige vertraute Gehülffen aus: I. Ruffet an zu diesem End die Göttliche Gnad, als ohne welche wir nichts können, *sine me nihil potestis facere &c. &c* II. Ruffet an den H. Andream, dessen Nahmen ihr vielleicht traget, damit selber zu seiner Nachfolgung euch die bemeldte Gnad GOttes erbitten möget, damit ihr also seinen Heil. Nahmen nicht umsonst traget rc. rc.

EPILOGUS.

WAnn ihr solche Gehülffen habet, glaubet mir AA. so werdet ihr erfahren, das Joch Christi süß zu seyn, und seine Bürd leicht. Dann sie werden euch nicht allein euer Creutz mit Ertheilung der Starckmüthigkeit helffen tragen, sonderen sie werden auch in euch verminderen, allen vorgehabten Unlust zu selbem, also zwar daß ihr höchstens bedauren werdet, bishero so zaghafft in eurem Creutz gewesen zu seyn, und werdet selbes nicht nur gleich einem H. Andrea mit Freuden anschreyen, sondern auch mit aller Ehrenbiethigkeit annehmen, wie die HH. Sacrament selbsten.

A M E N.

Auf

Auf das Fest der Unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Innhalt.

Wird erwisen I. daß Maria seye eine Schatzmeisterin der Göttlichen Gnaden, besonders jenen Sündern, welche sich verlangen zu besseren, II. wird auf einen Einwurff geantwortet.

THEMA.

Fecit mihi magna, qui potens est. Luc. 1.

Er hat mir grosse Ding gethan, der da mächtig ist.

EXORDIUM.

Billich bedencken wir anheunt die Hoch-heit der Allerseeligisten Jungfrau, zu welcher sie von dem Allerhöchsten eben deßwegen erhebt worden ist; weilen sie oh-ne Erbsünd empfangen worden I. dann in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung alle Welt hat bekennen müssen *macula non est in te:* Es ist kein Mackel in dir; dann ihre Gedächtnuß ware so rein, daß sie ihr gantzes Leben hindurch nicht die aller-mindiste Ausschweifigkeit gelitten ꝛc. ꝛc. II. ihr Verstand durch die Göttliche klare Er-kanntnuß also hoch erhebt, daß sie jeder-zeit kein anderes Urtheil über ein Sach ge-macht, als welches aller Wahrheit, und Heiligkeit gemäß ware III. ihr Willen

Maria ohne alle Erbsünd empfan-gen.

ware jederzeit in der Liebe GOttes also entzündet, daß kein Augenblick in ihrem gantzen Leben ware, in welchem sie nicht mit all ihrer möglichen Treu gegen dem Allerhöchsten würckte, und selben jederzeit liebte von gantzem Hertzen, von ihrem gantzem Gemüth, und also aus allen Kräfften mit ihrer gantzen Seel. ꝛc. IV. Woraus dann erfolgte, daß sie auch in ihrem ersten Augenblick ihrer Vernunfft mit ihren Tugenden alle Heilige und Engel überstiegen habe: *Fundamenta ejus in montibus sanctis* &c. &c. Nunmehr in dem Himmel zur solcher Hochheit aufgestiegen, daß sie nur (wie einstens Joseph bey dem König Pharao Genes. 41.) um den Göttlichen Thron minder als GOTT selbsten ware ꝛc. Dahero MARIA dann billich dessen alles dem Allerhöchsten die Ehr gegeben: Er hat mir grosse Ding gethan, der da mächtig ist.

Weilen nun aber Maria so hoch wegen der Befreyung von der Erbsünd erhebt worden ist, so wunderet es mich nicht mehr, daß selbe nunmehr eine Herrscherin und Schatzmeisterin aller Gnaden, seye, wie der H. Bernardus sagt: Serm. de Nativ. B. V. *hæc est voluntas Domini, totum nos habere voluit per Mariam* &c. &c.

PROPOSITIO.

2. WIe ich dann solches heunt erweisen will, aber mit diesem Ausnam, daß

Maria

Maria nicht für alle Sünder eine solche Ausspenderin der Göttlichen Gnaden seye, sondern nur für jene I. welche sich verlangen zu besseren II. wird auch auf einen Einwurff geantwortet.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

SEhr verwunderlich redet der Königliche Prophet David; indeme er von einer Mutter sagt, daß sie fruchtbar, und zugleich auch unfruchtbar seye, *qui habitare facit sterilem in domo, Matrem filiorum lætantem:* Aber wie kan wohl dieses seyn? gar wohl; dann der hocherleuchte Leo à S. Laurent. serm. de Anna Beatæ. n. 13. legt solches von Maria aus, und sagt, daß selbe zugleich eine fruchtbare, und unfruchtbare Mutter seye, fruchtbar zwar, wegen jenen ihren Kinderen, welche mit einem geziemmenten Leben, und guten Sitten ihre Kindheit erhalten, unfruchtbar aber ist sie in jenen Kindern, welche ihre so edle Geburt in ihnen mit ihrem bösen Leben zu Grund richten 2c. *MARIA est Mater sterilis, & fœcunda, fœcunda nempe in filiis, qui in moribus & vita congruâ filiationem conservant, sterilis autem in filiis, qui talem nobilem prosapiam in se vitâ degeneri destruunt.* cit.

Absonderlich aber jener Sündern, welche sich verlangen zu besseren.

S. Scriptura. Psalm. 112.

Sehet Allerliebste! Maria erkennet nemlich nur solche für ihre Kinder, welche

Applic.

auch

auch ihrer Seits verlangen Buß zu thun, und um selbe sich bemühen, welche aber unter solchen nicht seynd, diese erkennet sie keineswegs für ihre Kinder, sondern ist gleichsam unfruchtbar mit Erzeigung ihrer Vorbitt, und Erhaltung der Gnaden von GOtt, also und nicht anderst hat sie selbsten dieses erkläret, da sie zu der Heil. Birgitta diese Wort gesprochen: Ich bin eine Mutter, und Zuflucht jener Sündern, welche sich verlangen zu besseren ꝛc.

Ab enumerat. Deßtwegen glaubet sicher meine Sünder, daß ihr keineswegs eine Zuflucht bey Maria hoffen dörffet, wann ihr sie schon ehret, darneben aber ihren Göttlichen Sohn beleydiget, dann was soll wohl dieses heissen I. wann ihr zwar an einem Mittwoch zur Ehr Mariä kein Fleisch esset, und an dem Samstag fastet, aber euch nicht scheuet, das Sau-Fleisch der Unkeuschheit zu essen? ꝛc. II. viele seynd, welche Mariä Diener sich erkennen, zugleich aber denen s. v. Hurren aufwarten ꝛc. III. andere ehren Mariam mit dem Rosenkrantz, aber ihren Sohn setzen sie mit ihren Sünden eine dörnere Cron auf ꝛc. Hebr. 6. *rursum crucifigentes Filium DEI*: Und jedannoch wollen solche Diener Mariä seyn, und bey ihr Zuflucht suchen, aber gewißlich umsonst ꝛc. dann es ist nur gar zu wahr, was der Heil. Damascenus von Maria sagt Serm. de dormit. Virg. Maria verfluchet die unreine Gedancken nicht anderst als die

Brueth

Brueth der Vipern, die Aufblasenheit des Zorns hasset sie, der Hoffarth wiederstehet sie mit einem gantz feindlichen Gemüth rc. rc.

Ich weiß wohl, auf was solche von Maria verhaßte Sünder vertrauen, auf jene Historien nemlich, aus welchen erwisen wird, daß Maria auch einigen allergottlosisten Sündern Gnad, Buß und Barmhertzigkeit von ihrem Sohn erbittet habe rc. Occupat.

Ist wahr, aber ihr sollet wissen, I. daß Maria hingegen dergleichen andere Sünder dem Tausend nach verlassen habe, und ewig auch zu Grund gehen lassen rc. II. Ingleichen sollet ihr wissen, daß die Göttliche Allmacht solche Wunder-Gnaden der Barmhertzigkeit durch Mariam habe austheilen lassen, um durch solche sie bey der Welt zu erhöchen, und groß zu machen, welches Maria aber an euch zu thun keinesweegs Ursach hat, ja vielmehr euch mit ihrem Sohn zu verdammen, es sey dan Sach, daß auch ihr auf euer Seyten das Eurige beyleget, und demnach selbe auch mit einigen wahren Buß-Wercken ehret, um dardurch ein Zeichen zu geben, daß auch ihr unter jenen seyn wöllet, welche durch die Vorbitt Mariä sich verlangen zu besseren rc. rc. Applic.

Wann deme anderst wäre, und die mehrere aus denen auch gottlosen Christen durch die Vorbitt Mariä seelig wurden, O! grosser GOtt! wie viele wurden nicht seyn I. welche Sünden auf Sünden häuffeten? à Contrar.

feten? II. über daß, wann diesem also wäre, warum dann ruffet man uns immerdar von allen Cantzlen zu, das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewaltthätige reissen solches zu sich? ꝛc. III. zu was seynd dann so viele tausend Clöster, Einöden, und Bußwerck? zu was so viele Seufftzer und Beichten ꝛc. ohne Zweiffel zu keinem anderen Zihl und End, als daß man den Himmel dardurch eroberen wölle, recht also, wann aber solcher nur mit geringer Mühe könnte eroberet werden, als etwann mit einer geringen äusserlichen Andacht gegen Mariam, so hätten wir wahrhafftig nicht Ursach, so viele Beschwernussen für unser Heyl anzuwenden, so bleibet es dann darbey, daß dieses, Mariam nemlich nur mit Worten, und geringer Andacht verehren zu unserer Seeligkeit nicht erklecklich, auch wahr seyen die Wort des Heil. Augustini. Serm. 120. de temp. dinumerare non possum, quantos hæc inanis spei umbra deceperit.

Der II. Theil.

Object. WAnn deme also ist, sagen mir jene gottlose, welche allzu vermessen auf die Hülff Mariä vertrauen, daß sie Buß thun, und ein frommes Leben führen sollen, so hätten sie die Hülff Mariä nicht sonderlich vonnöthen; zumahlen GOtt sie dann nicht verwerffen werde ꝛc. ꝛc.

I. Ach!

I. Ach! armseelige Sünder! wann ihr also redet, so gebet ihr klar an den Tag, daß ihr sogar nicht wisset, was eine wahre Buß seye, ihr glaubet halt, daß ihr gleich in einem Huy Buß thun könnet, und selbe nur ein Taschen Spihl seye, zur Buß seye mehr nicht vonnöthen, als recht beichten, sterben, und in den Himmel kommen, aber O! Weh! ihr irret euch so weit, daß alle heilige Vätter sagen; Es seye leichter, in der Unschuld verharren, als eine wahre Buß thun ꝛc. dann Solvitur.

Ihr müsset wissen, daß auch nach einer allerbesten Beicht alle diejenige Versuchungen, Anmuthungen, böse Gewohnheiten, Anreitzungen, und Gelegenheiten verbleiben, welche euch vor der Beicht in die Sünd gestürtzet haben, ihr könnet selbe alle nicht hinweg beichten, deßwegen ihr ohne absonderliche Gnad gantz und gar nicht lang ohne schwere Sünd verbleiben, sonderen bald wieder von selben in die alte Sünd werdet gestürtzet werden, mit einem Wort, ihr werdet denen Beschwernussen der Buß gantz und gar nicht gewachsen seyn, wann ihr nicht den Himmel zum Beystand habet, Ey dann so habet ihr dann den Beystand Mariä auf das allerhöchste vonnöthen, wie ernstlich ihr auch immer Buß zu thun, und fromm zu leben verlanget; zumahlen das menschliche Leben (wie Job sagt) ein lauterer Streit ist auf Erden, und nur jene seelig werden, welche durch die Vor- Ratio.

bitt

bitt der Allerseeligsten Jungfrau Maria in Guten verharren bis an das End 2c. 2c. Dahero der H. Bernardus Serm. de aquæ ductu von Maria sagt: Meine Kinder! diese ist die Stiegen der reumüthigen Sünder, diese nach Christo mein gröstes Vertrauen, diese ist die gantze Ursach meiner Hoffnung. *Filioli! hæc peccatorum scala, hæc mea maxima post Christum fiducia est, hæc tota ratio spei meæ &c.*

EPILOGUS.

So folget dann meinem Rath liebste Zuhörer! und I. weilen die Gnad der Unbefleckten Empfängnuß Maria die allergröste ist, mit welcher GOtt Mariam beschenckt hatte; als weilen selbe ist das Fundament aller Gnaden, welche ihr darauf erfolget seynd: also daß sie selbsten solches erkennend aufruffte: er hat mir grosse Ding gethan, der da mächtig: So spannet alle Kräfften an, an diesem Ehren-Tag Mariä ihr alles Glück zu wünschen 2c. II. weilen sie aber siehet, wie uns all anderen übrigen Adams-Kindern die Erbsünd nit allein verbliben, sondern auch alles jenes Ubel, welches uns daraus erfolget, so bittet, daß sie euch in Bestreittung derselben jederzeit möge beystehen, und bey ihrem geliebten Sohn hierzu Gnad erbitten 2c. 2c. Befleisset euch beynebens einer wahren Buß, so wird sie euch solche auch erhalten; weilen sie ist eine Mutter deren, welche sich verlangen zu besseren, Amen.

Auf

Auf das Fest des heiligen Apostels Thomä.

Innhalt.

Von der Ubung kurtzer HH. Schuß-Gebettlein, weil selbe sehr I. nutzlich, auch besonders denen Weit-Leuthen II. sehr leicht seynd.

THEMA.

Dominus meus, & Deus meus. Joan. 20.
Mein HErr, und mein GOtt!

EXORDIUM.

ES gefallet uns Menschen, nicht allezeit was viel, sonder offt viel mehr was wenig ist I. unter guten Freunden auf einem Gastmahl ist es schon ein Sprich-Wort, wenig aber gut, 2c. II. also ist es auch für einen Prediger kein geringes Lob, wann die Zuhörer von ihme sagen, seine Predigen seynd zwar kurtz aber gut, wo hingegen lange Predigen gemeiniglich denen Zuhöreren überlästig, und unangenehm seynd, 2c. 2c. (Zum öffteren liebet man mehrers, was kurtz, und wenig als das viele.)

Ein gleiches muß man auch sagen von dem Gebett zu GOtt; Dann GOtt zählet nit viele Wort in selbem, sondern die Meinung des Hertzens, wie der heilige Ignatius Lojola I. sent. sagt: Dahero er ein kurtzes aber kräfftiges Ge- (Eben also auch GOtt.)

bett, welches der Seel von Hertzen gehet, vor allem andern schätzet, dessen haben wir eine träffliche Prob, an unserem heuntigen heiligen Apostel Thoma, dann es ist bekannt, daß er vorhin wegen seinem Unglauben ein grosser Sünder ware; weilen er allen Apostlen nicht glauben wollte, daß Christus der HErr auferstanden, und sie ihne gesehen hätten, *vidimus Dominum*: allein nachdeme Christus das zweytemahl auch in Gegenwart Thomä seinen Jüngeren erschienen, da bereuete er seinen Fehler, aber mit diesen wenigen Worten zu Christo sprechend: *Dominus meus! & Deus meus*! Ach mein HErr, und mein GOtt! welche Wort dann so mächtig waren, daß Christus der HErr, wegen selben ihme die Verzeyhung seiner Sünd, und die Seeligkeit zugesagt: Seelig bist du Thoma; weil du geglaubet hast. 2c. 2c.

PROPOSITIO.

3. Deßwegen wir uns sonderbar auf kurtze heilige Schuß-Gebettlein begeben sollen.

WEil ich nun von Hertzen wünschete, daß alle meine gegenwärtige Zuhörer einen gleichen Nutzen von ihrem Gebett darvon tragen möchten, so bin ich gesinnet ihnen den Gebrauch der kurtzen heiligen Schuß-Gebettlein I. eben wegen bemeldten geistlichen Nutzen, heunt einzurathen, besonders II. weil selbe auch allen Welt-Leuthen sehr leicht seyen. 2c. 2c.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

WIr werden nicht leicht eine lieblichere Prob, von der Krafft und Nutzbarkeit der heiligen Schrifft finden, als die Wort jenes Weibs, welche Christum den HErrn um die Gesundheit ihrer Tochter, welche von dem Teuffel geplagt wurde, gebetten; dann als Christus sie, als eine Heydin auf den Schein mit diesen kurtzen aber scharpffen Worten abweisete; sprechend: Es ist nicht billich, daß man denen Kinderen das Brodt nehme, und gebe selbes denen Hunden, da gabe diese arme Tröpffin Christo entgegen diese noch kürtzere Antwort: Ja, O HErr! dann auch die Hündlein essen von denen Brosamen, so da von ihrer Herren Tisch fallen, und sehet, die kurtze Antwort, und grosse Demuth, Krafft dero sie sich einem armen Hündlein verglichen, gefiehle Christo sowohl, daß er sich keinen Augenblick mehr derselben gnädig zu seyn hat enthalten können, sonder über laut ihr zugeruffen: O Weib! groß ist dein Glaub! es geschehe dir, wie du willst. rc. rc.

I. Weil solche der Seel sehr nutzlich. S. Script. Matth. 15. v. 23.

Sehet Allerliebste! dieses ist die Art eines kurtzen aber auch sehr guten Gebetts, welche Christus der HErr uns selbst gelehrnet, da er sagt: Matth. 6. v. 2. Wann ihr bettet, so redet nicht viel,

Applicatio.

wie die Heyden thun, = = dann euer Vatter weißt schon, was ihr vonnöthen habet, bevor ihr etwas von ihme begehret: *Orantes nolite multum loqui, sicut Ethnici faciunt - - scit enim Pater, quid opus sit vobis, antequam petatis &c. &c.*

Diese ist dann jene gebenedeyte Bettens-Art, durch welche wir auch nur mit einem eintzigen Seufftzer die allergröste Gnaden von GOtt erhalten können; weil diese Art zu betten vor ihme ist die allerbeste Bittschrifft; dann wann auch eine solche kurtze Art des Gebetts bey denen Menschen fast alles vermag, so wird es auch nicht weniger vor GOTT vermögen. 2c. 2c.

Historia. Man liset von einem Soldaten unter dem Kayser Augusto; daß, weilen er zu dem Todt verdammet worden: so berուffte er sich auf ein anderes Gericht, 2c. und als der Kayser ihne demnach befragte, auf was für einen anderen Richter er sich dann beruffe oder appelliere, da er doch keinen höheren auf der Welt erkenne, da gabe dieser Soldat dem Kayser diese kurtze Antwort: Ich appelliere von dem erzürneten Kayser, zu dem Gnädigen, welchen er auch mit ertheilter Lebens-Gnad erfahren, 2c. 2c. Aber

Applicatio. Weit mehr Gnaden hat David erfahren von dem allerhöchsten Kayser Himmels und der Erden, da er nur mit reumüthigen Hertzen aufgeschryen: Ich habe

he wider den HErrn gesündiget, dann I. Davidis.
alsobald hörte er von dem Propheten Nathan diese Antwort: Der HErr hat dir deine Sünd weck genommen: *Dominus quoque transtulit peccatum tuum.* 2. Reg. 13.

Eine gleiche Gnad erhielte der rechte II. Latr. in Cruc.
Schächer von dem Allerhöchsten, dann auf seine kurtze Bitt: HErr, gedencke meiner, wann du kommest in dein Reich: Hörte er alsobald von Christo: Heunt noch wirst du bey mir seyn in dem Paradeyß.

Eben auf ein so kurtzes Gebett haben III. Publicani.
Gnad erhalten, der offene Sünder, Luc. 18. auch der verlohrne Sohn und tausend andere.

Und dessen wundere ich mich gar nicht, dann es nur gar zu wahr ist, was Christus der HErr selbsten von dieser kurtzen Art zu betten zu der heiligen Mechtild gesprochen: Revel. l. 3. cap. 10. Die Seuffzer oder Schuß-Gebettlein seynd also starck, daß der Mensch niemahls zu mir aufseuffzet, daß er nicht zugleich zu mir auch näher komme, als er vorhero gewesen ist: Die Haupt-Ursach aber ist diese; alldieweilen es ohnmöglich ist, daß der Mensch auch nur mit einem eintzigen Seuffzer, mit welchem er zu GOtt ruffet, nicht zugleich auch noch viel andere Tugend übe, welche in einem solchen Seuffzer eingeschlossen seynd. etc. etc. Ratio.

Exemplo S. Thomæ. Um solches zu erweisen dörffen wir nur noch ein wenig zuruck dencken auf die Wort unseres heiligen Thomä; dann eben, da er sagte zu Christo: Mein HErr, und mein GOtt! so übte er I. die herrliche Tugend des Glaubens, und der Anbettung, weil er durch solche Wort Christum auch einen GOtt erkennte, 2c. II. nicht weniger übte er durch das Wort: Mein GOtt! die vortreffliche Tugend einer vollkommenen Liebe; weil er mit diesem Wort sagen wolte, daß er ihne inskünfftig allein für seinen JEsum erkennen wolte III. Ingleichem übte er auch durch seine kurtze Wort keine kleine Reu über seine Sünden 2c. auch die Tugend der Hoffnung, und noch viele andere, 2c. 2c.

Sehet Allerliebste! wie reich ihr an Tugenden, in kurtzer Zeit, ja auch fast in einem Augenblick werden könnet, wann ihr nur wollet: Besonders

Der II. Theil.

II. Auch sehr leicht seynd. Weil diese Kunst, durch die kurtze heilige Schuß-Gebettlein sich zu GOtt zu erheben, und die herrlichiste Tugenden zu üben auch sehr leicht ist: die Ursach ist;

I. Ratio. Alldieweilen I. kein vernünfftiger Mensch zu solchen heiligen Schuß-Gebettlein untauglich ist, er seye fast so einfältig, als er wölle, indeme ein jeder GOtt bitten, ihne anbetten, und ihme auf eine

ein-

einfältige Weiß seine Armseeligkeiten, und Simile.
Bedürfftigkeiten vortragen kan, wie ein kleines Kind thut, welches mit wenig Worten seiner Mutter sein Verlangen vortragen kan, und seine Schmertzen II. Ratio.
klagen, ꝛc. II. so ist ja kein Ort, in welchem die Seel solcher Gebett-Art nicht abwarten kan, dahin gegen vilen Tausenden, wegen ihren unterschiedlichen Geschäfften einem längeren Gebett abzuwarten die Gelegenheit ermanglet; Ach! wann diese Armseelige sich auf diese kurtze Bettens-Art vermittelst kurtzer heiliger Schuß-Gebettlein mit GOtt zu handlen sich angewöhnen: O! wie wenig wurden sie sodann jene beneyden, welche man ja offt mit zwey Pferden fast nicht aus der Kirchen bringen kan, weilen sie ihr allzulanges Betten, unmäßig Lieben, und darvon nicht ablassen wollen, ohnerachtet sie allen Orten, und Enden, auch in allen Geschäfften vil mehr durch kurtze Schuß-Gebettlein GOtt ehren könten und solten; dann es ist ja nur gar zu wahr, was der heilige Chrysostomus Hom. 4. de Anna sagt; nemlich; Wann du schon die Knye nicht biegest, auch nicht an die Brust klopffest, und die Händ zu GOtt nicht aufhebest, so wird dir jedannoch an einem ausgemachten Gebett gantz nichts abgehen, Ab Induct.
wann du anderst dem Allerhöchsten

nur ein eyffriges Gemüth opffereſt: I. Dann es iſt einem Weib, welche an der Gunckel ſpinnet, erlaubt in den Himmel hinauf zu ſehen, und GOtt anzuruffen. Es darff ein anderer II. Welcher in der Werckſtatt ſitzet, und in dem Leeder arbeitet ſein Gemüth zu GOTT erheben ꝛc. III. auch einem Diener: welcher auf und ablauffet, oder in der Kuchel dienet, iſt es erlaubet aus dem Grund ſeines Hertzens ein eyffriges Gebett zu erwecken, da er in der Kirchen nicht ſeyn kan, dann GOTT ſchämet ſich des Orts nicht. ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

O! ſo iſt es dann wahr Allerliebſte! daß dieſe heilige Kunſt durch kurtze heilige Schuß-Gebettlein dem Allerhöchſten zu dienen, und zu ihme zu betten, in allen erdencklichen Umſtänden üblich, folglich auch ſehr leicht ſeye, ꝛc. ꝛc.

Ey dann! ſo begebet euch mit unſerem heuntigen heiligen Apoſtel Thoma, auf dieſe kurtze Bettens-Art, dann dieſe Art zu betten, wird euch nicht allein I. zu groſſen Tugenden, ſonderen euer Hertz auch II. mit ungemeiner Freud und groſſem Troſt erfüllen? dann wann ihr

Ab effect.

durch

durch die Ubung kurtzer heiliger Schuß-Gebettlein erfahren werdet, daß deßwegen nichts in der Welt seye, welches euch von einem allerbesten Gebett mächtig seye zu verhinderen, und ihr demnach die zwey Stuck gar wohl vereinigen könnet, als nemlich die äusserliche Arbeit, und das Gebett, wordurch ihr der Welt euren Leib, dem Allerhöchsten aber jederzeit euer Hertz schencken könnet, so kan es nicht anderst seyn, als daß euer Hertz in allem Trost, und in aller Freud, und mit aller Vergnügenheit angefüllet lebe, und demnach aller Vergnügung auch absterbe.

A M E N.

Auf das Fest der Gnadenreichen Geburt Christi JEsu.

Innhalt:

Es wird die Liebe des Neugebohrnen Christi JEsu gegen uns Menschen I. unter der Gleichnuß eines Jägers erkläret, II. deßwegen wir ihme mit aller Gegen-Liebe danckbar seyn sollen.

THEMA.

Invenietis Infantem pannis involutum. Luc. 2.

Ihr werdet finden ein Kind in Windlen eingewicklet.

EXORDIUM.

Die Liebe hat wunderliche Ding erdencket.

Es ist nur gar zu wahr, was Plinius sagt: apud Senec. l. 3. daß nemlich die Liebe, eine besondere Erfinderin seltsamer Dingen seye: *Amor inventionis causa:* I. Dieses erhellet genugsam aus allen Künsten, in welchen die Liebe unterschiedliche künstliche und wunderliche Ding erdencket ꝛc. II. Niemand kan sich zu Genügen verwunderen, über jene Ding, welche die weltliche Liebe erdencket, um eine Gegen-Liebe jener Person zu geniessen, welche man ihme ausgesehen hat, ꝛc. ꝛc.

III.

III. Wie sinnreich seynd nicht die Jäger in Erfindung der Netzen, 2c. 2c. mit welchen sie die Thier fangen mögen? 2c. 2c.

Aber alle dergleichen Erfindungen hat weit übertroffen das Göttliche Wort, damit uns solches ohne alle Verhindernuß lieben, und uns zu sich ziehen könnte; dann deßwegen I. ist selbes von dem Himmel herabgestiegen, auf diese Welt 2c. 2c. II. Christus JEsus nemlich legte ab seine unendliche Majestät, und verbarge solche unter die Gestalt eines kleinen Kinds in Windlein eingewicklet: *Invenietis Infantem pannis involutum*, &c. &c. III. Er hat die Gestalt eines Dieners an sich genommen, und ist in dem Kleyd, wie ein Mensch gefunden worden: *Formam servi accipiens, & habitu inventus ut homo &c.*

Noch mehrers die Liebe JEsu.

Aber zu was solle wohl seyn ein so verwunderlicher Aufzug? solcher ist nemlich ein gantz besondere Erfindung der Göttlichen Liebe Christi JEsu, als gleichsam des himmlischen Jägers, mit welcher er die Menschen zu seiner Gegen-Liebe zu ziehen sich bemühte 2c. 2c.

PROPOSITIO. 4.

Um dessentwegen wollen wir anheunt die Eigenschafften dieses himmlischen Jägers I. mit mehrerem erklären und wie verwunderlich nemlich Christus JEsus durch

Unter der Gestalt eines Seelen-Jägers.

durch seine allerheiligiste Geburt selbe in der Krippen erfüllet habe, II. welche uns so dann auf die allerkräfftigiste Weiß bewegen sollen, diesen kleinen JEsum, und verstellten Seelen-Jäger, hingegen wiederum von gantzen Hertzen zu lieben.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Gleichwie die Jäger gemeiniglich in grünen Kleydern herein gehen.

ALle König und Kayser der Welt haben diesen Gebrauch, I. daß wann sie Willens seynd sich auf die Jagd zu begeben, ihre tägliche Kleyder ablegen, und anstatt deren grüne anziehen, aus Ursach, damit sie unter einer anderen Gestalt die Inwohner der Wälder nicht erschröcken &c. &c. II. In solchen grünen Aufzug dann schleichen sie gantz still dem Gewild nach, und bedauren es höchstens, wann ihnen auch nur ein eintziger Tritt versaget &c &c. Liebste Zuhörer!

Ehe und bevor ich diese Jägers-Rüstung auf Christum JEsum wende, wollen wir in einer Geschicht hören, wie trefflich solche von einem Menschen seye erfüllet worden.

Historia.

Es erzählet P. Biderm. S. J. l. 2. acrom. acr. 2. von zweyen hochadelichen Ehe-Leuten Bertulpho und Ansberta, welche in Tugenden sehr berühmt waren, also daß Bertulphus Willens wurde, die HH. Oerter in Jerusalem zu besuchen,

chen, obschon wider das Einrathen seiner lieben Ehegattin, allein die Liebe zu denen HH. Orten trange vor, aber höret, die Reiß Bertulphi daurte nicht lang, so wurde er von denen Türcken gefangen, und so übel gehalten, daß er auch mit anderen Gefangenen in dem Feld den Pflug zu ziehen gezwungen war, diese elende Gefangenschafft nun daurete etliche Jahr, bis endlich seine Ehe-Gemahlin Ansberta hiervon heimliche Nachricht bekommen, &c. &c. Aber was hat sie gethan um ihren liebsten Ehe-Herren, von seiner so harten Gefangenschafft zu befreyen? höret wie scharff und ausgestochen die Liebe seye, sie kleydete sich gantz in grünen, nahme eine nahmhaffte Summa Gold zu sich, und ihre Lauten, dero sie trefflich kündig ware, und begabe sich auf die Reiß entweders ihren Berthulphum zu erledigen, oder mit ihme zu sterben, die Liebe beschleunigte die Reiß also, daß sie wider Verhoffen in kurtzer Zeit zu Constantinopel ankommen, allwo sie sich bey dem türckischen Kayser als unbekannt ansagen liesse, um ihne durch ihre Music zu ergötzen, welches auch mit einem solchen Vergnügen des Kaysers geschehen, daß er Ansbertæ eine Gnad, und zwar nach ihrem Belieben angebotten, dieser Anbietung dann bediente sie sich, eröffnete demnach das nächste Fenster des Kayserlichen Saals, und batte, daß der Kayser ihr

jenen

jenen Gefangenen loß lassen und schencken möchte, welcher auf dem Feld der letzte den Pflug ziehen müßte, und sehet, sie ward ihrer Bitt gewährt: Bertulphus war ihr übergeben, und also reiseten sie beyde wieder nacher Hauß, ohne daß Bertulphus seine liebste Ansbertam erkennte ꝛc. ꝛc.

Applicatio. Also hat auch JEsus gethan,

Jetzt zu unserem Vorhaben zu kommen Allerliebste! so könnet ihr nun wohl selbsten aus dieser Geschicht abnehmen, wie trefflich JEsus, um uns Menschen aus unserer Dienstbarkeit zu erlösen, darbey die Person eines Jägers in der Krippen vertretten habe, dann (wie ich schon gesagt) I. so hatte er allen himmlischen Pracht und Majestät abgelegt, und seinen mit schlechten Windeln vertauschet, damit er uns arme Sünder nicht erschröcke, und von sich nicht abtreibe ꝛc. Theodoret. Orat. de Nativit. Chr. *Propterea non venit cum Imperiali fastu, sed venit omnium Dominus in forma servi, paupertate circumdatus, ut venationem non effugaret.* II. Deßwegen ist er auch gantz in der Still in die Welt gebohren worden. ꝛc.

Histor. Sacr.

Es hatte nemlich JEsus gethan, was dem König Jeroboam die Aeltere an seinem Hof gerathen, daß er bey Antrettung seiner Regierung das Volck freundlich und liebreich anreden solte, dann auf solche Art wurde er alle dero Hertzen

also

also einnehmen, daß sie ihne für beständig lieben wurden: *Suaserunt ut comiter populum alloqueretur, & posito aliquantisper fastû Regio, ad captandam multitudinis gratiam se accommodaret, hac enim arte captos, illum facile amaturos.* ita Flav. Joseph. antiq. Judaic. lib. 8. c. 3. Nun so bedencket jetzt selbsten, Allerliebste! ob nicht Christus JEsus diesem Rath vollkommentlich nachkommen seye? Gehet nur hin zur Krippen, und ihr werdet bald hören 2c.

Historia.

Nemlich jene liebliche Wort Christi JEsu, welche jene Sünderin gehört hat, von welcher Petrus de Natal. schreibet, dann als sie fast wegen ihren Sünden verzweifflend zur Krippen sich verfügte, und das Kind JEsum mit freundlichem Angesicht sahe, und demnach glaubte, es könnte dieses Kind niemand feind seyn, so erweckte sie über ihre Sünden eine hertzliche Reu, worauf sie alsobald von dem kleinen JEsu diese tröstliche Wort vernommmen; Weib! dir seynd deine Sünden verziehen 2c. O JEsu! ist es dann wohl möglich, daß du uns arme Sünder zu Gnaden aufnehmest? 2c. 2c. Ach ja! dann zu diesem End ist er uns in dieser schlechten Kleydung als ein Kind erschienen, 2c. 2c.

Der II. Theil.

Deßwegen wir ihme danckbar seyn sollen. Ey dann so wollen auch wir uns zur Krippen heunt verfügen ꝛc. ꝛc. um besonders für alle von JEsu uns durch sein Geburt angebottene Gnaden Danck zu sagen, aber wie? Ich sage dieses solle geschehen mit dem Hertzen, auch in dem Werck selbsten.

Comparatio. Was meynet ihr wohl! daß obbemeldter Bertulphus auf der Ruck-Reiß gethan habe, da Ansberta sich ihme nicht zu erkennen gabe, sondern als einen Diener sich anstellte ꝛc. er bedaurte nichts mehrers, nemlich, als daß er dem guten Rath seiner lieben Ansbertæ nicht nachkommen, und selbe deßwegen sehr betrübt habe, worauf Ansberta antwortete: Ach! *Bertulphe!* höre auf zu seufftzen; dann deine liebe *Ansberta* wird dir diese Beleydigung gar leicht verzeyhen, ja damit du dessen versicheret seyest, so überschicket sie dir durch mich dieses Zeichen: Mithin gabe Ansberta ihrem Bertulpho einen Kuß ꝛc. ꝛc. Da nun beyde glücklich nacher Hauß kamen, alsdann erst gabe sich Ansberta zu erkennen, daß sie nemlich seine Erlöserin, und die Gesellin seiner Reiß gewesen ꝛc. Worauf dann Bertulphus sein gantzes Lebenlang ihr für so grosse Gutthat danckbar, und sich einen Diener erzeiget hat ꝛc. ꝛc.

I. Mit dem Hertzen. Also danckbar sollen wir auch unserem Erlöser seyn, und zwar I. mit dem Her-

Hertzen; daß wir nemlich jederzeit mit selbem ihne lieben und wohlwöllen, 2c. 2c. Ingleichem II. sollen wir mit Bertulpho in dem Werck selbsten diesem Göttl. Kind danckbar seyn, und demnach uns als dessen Diener Lebenslänglich erzeigen; dann gleichwie dieses Göttl. Kind seiner Liebe gegen uns arme Sünder mit einem oder dem anderen Seufftzer nicht hat ausgehen lassen, ohnerachtet ein solches zu unserer Erlösung auch schon überflüßig genug gewesen wäre, sonderen solche seine Liebe gegen uns im Werck selbsten erwiesen hat, besonderlich aber, durch die allerschmertzhafftiste Werck seiner Kindheit, seines Leydens und Sterbens, also daß es nur allzuwahr ist, was der H. Augustinus sagt: Was Christo JEsu erklecklich ware zur Erlösung, dieses ware ihme nicht genug zu lieben: *quod sufficiebat Redemptioni, non sufficiebat amori.* Eben also sollen wir auch unsere Liebe gegen JEsum nicht nur mit wenigen Worten, oder Seufftzeren ausgehen lassen, sonderen mit unseren Wercken Lebenslänglich erzeigen, daß wir dessen wahre Diener seyen 2c. 2c.

II. Auch mit dem Werck selbsten.

EPILOGUS.

Zu diesem Ziel und End folget dem Rath des H. Johannis, welcher sagt: Joan. 10. Ach meine Kinderlein! wir wollen nicht nur allein lieben mit der Zungen, sonderen mit dem Werck und mit der Wahrheit: *Filioli mei! non di-*

ligamus linguâ solum, sed opere & veritate: Mercket aber diese letzte Wort: Mit dem Werck und in der Wahrheit, I. dann dieses nur allein in der Wahrheit lieben heisset, wann eure Liebs-Werck, mit euren Worten der Liebe übereinstimmen; dann wo dieses nicht geschiehet, so seyet ihr keine wahre, sonderen falsche und verlogne Liebhaber gegen GOtt; alldieweil ihr weit anderst thut gegen GOtt, als ihr zu ihme redet und gedencket ꝛc. ꝛc. II. Wahr ist es zwar, daß ein solches würckliches Lieben weit härter ist, als nur etwas Gutes gegen GOtt gedencken, oder zu ihme reden, besonders weil die allerheiligiste Werck nur in dem Leyden bestehen ꝛc. ꝛc.

Objectio.

Refutatur.

Wahr ist dieses, aber wisset, daß Christus JEsus eben nur darum sich als ein Kind in die Krippen gelegt, um euch gnädig zu seyn ꝛc. so nehmet das kleine Kind dann anheunt auf eure Aermb, und bittet selbes um die Gnad ihne zu lieben, und für ihne leyden zu können, so werdet ihr solche erhalten, und weilen die kleine Kinder keinem Menschen etwas abschlagen, so werdet ihr auch (wann ihr JEsum darum bittet) von ihme erhalten die ewige Seeligkeit, ꝛc. ꝛc.

A M E N.

Auf

Auf das Fest des Heil. Ertz-Martyrers Stephani.

Innhalt:

Daß wir alle Widerwärtigkeiten nach dem Exempel des Heil. Stephani gedultig leyden sollen, I. weil wir leyden in dem Angesicht GOttes, II. welcher uns in selben stärcket.

THEMA.

Ecce! video Cælos apertos, & JEsum stantem à dextris virtutis DEI. Act. 7.

Sehet! ich sihe den eröffneten Himmel, und JEsum stehend zu der Rechten der Krafft GOttes.

EXORDIUM.

JEtzt nimmet es mich nit mehr Wunder, warum unser Heil. Ertz-Martyrer Stephanus so freudig seinem Kampff-Platz zugangen, und seine grosse Marter der Versteinigung, mit aller Gedult ausgestanden; dann I. er sahe den Himmel offen stehen: *Video Cælos apertos*, welcher die Belohnung seines Leydens, und zwar in kurtzer Zeit seyn wurde, O! unendlicher Trost ꝛc. ꝛc. II. Uber daß, so sahe er auch mit seinen Augen JEsum stehend, zu der Rechten der Krafft GOttes: Als welcher ihme gleichsam mit gröster Freud in seiner Marter zusahe, aber nit umsonst, sondern,

Dieses ware dem H. Ertz-Martyrer Stephano ein grosser Trost, I. daß er gelitten in dem Angesicht Christi JESU.

II. Auch gestärckt mit seiner Gnad.

mit der Krafft GOttes *virtutis DEI*, von welcher Stephanus gestärckt, nit nur gedultig, sondern auch mit Freuden den auf ihne abfliegenden Stein-Hauffen empfangen hat. rc. rc.

Ach! Allerliebste! auch euch ist ein Stein-Hauffen vieler Widerwärtigkeiten und Trübsaalen auszustehen bereut, wann ihr anderst mit unserem Heil. Stephano auch nach vollbrachten Leyden in der Gedult, in dem HErrn, und zur ewigen Seeligkeit einstens durch den Tod entschlaffen wollet, rc. *obdormivit in Domino. &. &c.*

PROPOSITIO.

5. Welches wir auch hoffen sollen in gedultigen Leyden aller Trübsaalen.

Damit ihr nun aber auch einen solchen zweyfachen Trost in eurem Leyden erfahren möget, so verspriche ich euch heunt solchen, wann ihr anderst auch mir versprechet in euren Widerwärtigkeiten künfftig gedultig zu seyn, I. zumahl auch ihr Leyden werdet in dem Angesicht GOttes, II. und mit seiner Krafft und Gnad gestärcket, rc. welches alles ich mit mehrerem erklären, und erweisen will. rc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Weil GOTT solches gern siehet, und ihme wohlgefallet.

Auf dieser Welt fallet einem Leydenden nichts schwärers, als wann er leyden muß in dem Angesicht dessen, welcher helffen könnte, aber dannoch nit hilffet, sonder dem Leydenden noch mit Freuden zusihet:

het: Eben deßwegen hat sich Job absonderlich gegen GOtt beklaget, da er gesprochen: *Si flagellat, occidat semel, & pœnis Innocentem non rideat.* Wann er mich geißlet, so bringe er gleichwohl mich einmahl um, und verlache mich nit als Unschuldigen in denen Straffen. S. Scriptura. Job. 9. v. 23.

Eben dieses hätte auch heuntiges Tags klagen können ein Heil. Stephanus, und mit ihme so viele tausend andere arme in Trübsaalen so hart betrangte Seelen, und da er JEsum stehend und ihne in seinem Leyden gesehen, wie er ihme zusehe, *JEsum stantem*, hätte er ja in allweg zu ihne sagen können, was in der Hungers Noth die Egyptier zu Joseph gesagt haben, *Cur moriamur te vidente?* Warum sollen wir vor Hunger sterben in deinem Angesicht ꝛc. Gen. 47. v. 19. Du, O JEsu! sihest unseren Trübsaalen zu, welche wir von der gottlosen Welt ausstehen müssen, warum kommest du dann uns nit zu Hülff, da du doch könntest? als wann gleichsam dieses alles dich gar nichts angienge, was wir aus Liebe deiner leyden? ꝛc. ꝛc. Applicatio.

Ach! stellet ein alle diese Klagen Allerliebste! dann JEsus uns seiner Hülff gantz nit beraubet, sondern er schiebet selbe nur auf eine kleine Zeit, und sihet uns zu; weilen ihme unser Leyden gefallet, bevor auch jene Tugenden, welche wir in selbem ihme zu Lieb üben, ey dann so wollen wir aus Liebe JEsu leyden, wann es auch aus kei- Ratio.

ner anderen Ursach geschehete, als weilen er sein allerhöchstes Belieben, und Wohlgefallen daran hat. 2c. 2c.

Simile. Ihr habet ja selbsten schon gesehen, was grosses Belieben die Fürsten an den Schauspihlen, Hatz, und Streit der Thieren haben, selbe werden auf einen offentlichen Platz geführet, sodann lasset man die Hund auf sie loß, die Fürsten sehen von ihren Zimmeren und Fensteren ihnen zu, und haben ein Freud daran, wann sie sehen, daß die Hund von denen Thieren gebissen, und verwundet werden, obschon auch die arme Thier ohne viele Wunden auch nit darvon kommen 2c. O liebste Zuhörer! ach! gewißlich wann diese arme Thier einen Verstand hätten, so wurden sie sogar auch in solchen Umständen gern sterben wöllen; weilen sie gantz glorreich sterben könnten, als nemlich in Ansehung ihres Fürsten, deme sie mit ihrem Leyden und Todt eine grosse Freud machen wurden.

Applicatio. Ach! Allerliebste! ihr wisset ja wohl, daß wir durch die Gedult in denen Trübsaalen, dem gantzen Himmel, auch allen Englen und Menschen, absonderlich aber dem Allerhöchsten, ein angenehmes Schauspihl werden 2c. 2c. *Spectaculum facti sumus, & Angelis, & hominibus.* 1. Cor. 4. 9.

Ratio. Dann weilen Christus JEsus nach seinem allerheiligisten Leyden nunmehr in

dem Himmel gantz glorreich, sich befindet, ohne daß er noch etwas leyden könne, nichts destoweniger, so siehet er doch jetzt von dem hochen Himmel herab, und unserem Leyden zu, und wann er sihet, daß wir armseelige, schwache und gebrechliche Menschen ihme zu lieb leyden, und er heunt zu Tag den Abriß seines allerheiligisten Leyden ersihet, so ist ihme dieses ein so angenemmes Schauspihl, dergleichen auch der Himmel und die gantze Welt ihme kein anderes, oder vortrefflicheres, anrichten könnten &c. &c. *spectaculum facti sumus Angelis &c.* Ach! dann solte uns zu allem Leyden allein dieses bewegen; weilen wir leyden in dem Angesicht des Allerhöchsten, und weilen ihme selbes ein allerhöchste Freud verursachet, und ein unendliches Wohlgefallen &c. &c.

Höret! was die allerunvollkommniste Menschen thun, es traget sich etwan in dem Winter zu, daß auf der Gassen einem ehrlichen Mann eine, oder auch die zweyte Schnee-Ballen auf den Rucken fliege, worüber er sich sehr erzürnet, &c. gählingen aber, da er seine Augen in die Höhe erhebet, da ersihet er einen Fürsten, oder ein hochadeliches Frauenzimmer, welches ihme schon auch eine dritte Schnee-Ballen auf ihne zu werffen bereitet hat &c. was thut aber nun dieser Mann? wird er fortfahren sich ferners wider solche Personen zu erzürnen? Simile. â min. ad maj.

 Ach!

Ach! im geringsten nicht, sondern im Widerspihl wird er sich vor ihnen fast biß auf die Erden neigen, und es ihme auch für eine grosse Ehr schätzen, daß sie sich haben belieben lassen, auf ihne zu werffen ꝛc. ꝛc.

Applic. Ach! Allerliebste! wann das Ansehen hoher Personen auf dieser Welt so viel vermag ꝛc. ꝛc. Um destomehrers solle uns das Ansehen GOttes bewegen, daß wir gern demselben zu lieb einige wenige Schnee-Ballen zeitlicher Trübsaalen gedulten, um dardurch seinen heiligen Augen ein Wohlgefallen zu erwecken ꝛc.

Der II. Theil.

II. GOtt ertheilet uns auch die Gnad zum Leyden.

Allein GOtt ist nicht so hart gegen uns, daß er allein nur um darum uns denen Trübsaalen übergebe, um an selben nur seine Augen waiden zu können, sondern eben diese seine allerheiligste Augen theilen uns zugleich auch die Stärcke und Gnad mit, unsere Trübsaalen gedultig zu übertragen.

S. Script. Gen. 49. v. 12. Der alte Vatter und Patriarch Jacob, hatte über alle Massen die Augen seines Sohns Juda hervorgestrichen, da er sagte: *Pulchriores sunt oculi ejus vino:* seine Augen seynd schöner als der Wein, wohl eine wunderliche Vergleichnuß ist dieses, warum dann vergleichet er die Augen seines Sohns nit einigen Edelgesteinen, sondern einem Wein? ꝛc. der

hoch-

hoch-erleuchte de Lanuza, in medulla cedri lib. conc. de S. Steph. sagt, dieses seye gar wohl geschehen; dann gleichwie der Wein das menschliche Hertz stärcket, also wird dieses auch den in denen Trübsaalen ängstigen Menschen stärcken, wann er seine Augen über sich erhebe, und betrachte, daß GOtt mit seinen Augen ihne ansehe, und vor ihme stehe, um dem leydenden Hilff zu bringen: *sicut vinum exhilarat cor hominis, ita Christianum in adversitatibus angustiatum confortabit, si sursum attollat oculos, si mente consideret, quod Deus oculis suis eum intueatur adstans erectus, ut patienti ferat auxilium &c. &c.*

O! gebenedeyte Augen Christi! 2c. O! Glückseelig ist derjenige, welchen sie ansehen; zumahlen ein solches Ansehen, und zugleich helffen alles eines ist 2c.

Jetzt nimmt mich gantz nicht wunder, daß ein H. Stephanus unter seiner Versteinigung aufgeschryen: Ich sihe den offenen Himmel und JEsum stehend zur Rechten der Krafft GOttes. Mercket AA. daß Stephanus JEsum nicht sitzend gesehen, sondern stehend *stantem*, dann wie ein hocherleuchter Lehrer sagt: *stare adjuvantis est.* Wer stehet, der ist bereit zu helffen, 2c. 2c.

Exemplo S. Steph.

EPILOGUS.

WOhlan dan liebste Zuhörer! so entziehet euch dan nit mehr denen Widerwärtigkeiten, I. alldieweilen ihr leydet in dem Angesicht des Allerhöchsten, welcher an eurem Leyden ein allerhöchstes Belieben hat, *spectaculum facti sumus* &c. II. und gesetzt auch, daß er nit alsobald uns helffe, nach unserem Belieben, so wird er jedannoch seine Hilff nicht gäntzlich versagen, sondern nur zu seiner Ehr, und unserem Nutzen eine kleine Zeit selbe aufschieben II. es solle uns genug seyn, daß Christus seine allerheiligiste Augen zu uns wende, und mit seinem Ansehen uns stärcke; dann auf solche Weiß werden wir auch in aller Trübsaal also erstarcken, daß wir mit dem gedultigen Job c. 71. werden aufruffen: *Etiamsi occiderit me, in eum sperabo:* wann er mich auch wird umgebracht haben, so werde ich auf ihne hoffen, ꝛc. ꝛc.

A M E N.

Auf

Auf das Fest der Beschneidung Christi des HErrn, oder des Neuen Jahrs.

Innhalt.

Um die Zeit des künfftigen Jahrs wohl anzuwenden, wird zu einer Neuen Jahrs-Schanckung: denen Alten I. verehret, eine Sand-Uhr II. denen Jünglingen und Jungfrauen eine Sonnen-Uhr, III. denen Armen eine Höltzerne mit Gewichtern.

THEMA.

Postquam consumati sunt dies octo.
Luc. 2. v. 21.

Nachdeme acht Tag erfüllet worden.

EXORDIUM.

SO ist dann das 1758. Jahr nunmehr vorbey, und wir haben angetretten das 1759. Jahr, welches ich meinen liebsten Zuhörern von Hertzen wünsche, daß ihnen ein solches, sowohl an Leib als an der Seel glückseelig ausfallen möge, ꝛc. ꝛc. ob aber mein Wunsch wahr werden solle, dieses weiß ich nicht ꝛc. Das verwichene Jahr

Wohl aber weiß ich, daß sehr viele die Zeit des vorigen Jahrs übel angewendet, mit vielen Eitelkeiten auch Sünden und Lastern verzehret haben, also daß deren einige in einem so untröstlichen Haben wenig wohl angewendet.

chen

chen Stand gestorben, daß wohl niemand aus allen meinen gegenwärtigen Zuhörern ihnen das Gelait, und eine Gesellschafft in die Ewigkeit möchte abgegeben haben ꝛc. ꝛc. Weilen sie etwann sehr hart bereuen werden, die so kostbare und verwichene Zeit so übel angewendet zu haben ꝛc. ꝛc. *postquam consumati sunt dies.*

6. PROPOSITIO.

Deßwegen das Gegenwärtige besser zugebracht werden solle

DAmit ihr aber liebste Zuhörer! mit dem neuen gegenwärtigen Jahr, und mit der so kostbaren Zeit, nicht etwann auch so übel verfahren, sondern gut und zu eurem Heyl selbe anwenden möget, so will ich jedem Stand ein Mittel hierzu an die Hand geben, als eine neue Jahrs-Schanckung, als nemlich denen Alten I. eine Sand-Uhr II. denen Jünglingen und Jungfrauen, eine Sonnen-Uhr, und III. denen Armen ein höltzerne Uhr mit Gewichteren, was aber diese Uhren bedeuten? höret ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. von denen Alten welchen verehret wird eine Sand-Uhr.

IN einer wohl-bestellten Gemeind haben gemeiniglich die Alte den Rang, oder Vorzug, diesen dann verehre ich die erste neue Jahrs-Schanckung, welche bestehet in einer Sand-Uhr: Es ist

Simile.

zwar eine Sand-Uhr eine sehr schlechte Sach, aber der Bedeutung nach ist selbe

selbe gewißlich etwas wichtigers; dann sie ermahnet den Menschen besonders die Alte, an die Kürtze der Zeit und ihres kurtzen Lebens; dann gleichwie die Sand-Uhr von Erden gemacht, in einer halben oder höchst gantzen Stund zum End laufet, als ermahnet sie alle Alte ihres baldigen Ends und ihres Todts; weilen ihnen solchen auch die graue Haar, und unterschiedliche Schwachheiten des Leibs alle Augenblick antrohen, wessentwegen die vornemste Arbeit aller Alten eine wahre Zubereitung zum Todt seyn solle. rc. rc.

Sie sollen es nemlich machen, wie der junge David gethan, dann als er sahe, wie der Riß Goliath, schon gegen ihme kame, *festinavit David*, da eilte David, ihme nemlich entgegen, damit er dem Risen in dem Streitt vorkame rc. rc. S. Script. 1. Reg. c. 17. v. 48.

O! liebe alte! sehet, ihr seyet schon nahe bey dem Todt, welcher als ein Riß mit langen Schritten schon auf euch zugehet rc. rc. Ach so sehet dann, daß ihr selben nicht erwartet, sondern ihme vorkommet, deßtwegen leget vorhero ab alle zeitliche Ding ehe und bevor eure Uhr ausgeloffen ist, und bereitet euch auf jene Stund, an welcher hanget eure gantze Seeligkeit rc. rc. Applic.

O! weh dann jenen Alten, welche es anderst machen, da sie nemlich rc. rc. à Contr.

dann

dann wie thorrecht solche handlen, hat GOtt selbsten schon långsten ausgesprochen, da er gesagt: *Tres species odit anima mea, pauperem superbum, divitem mendacem, & senem fatuum.* Eccli. 25. drey Gattungen hasset meine Seel: einen hoffärtigen Armen, einen verlogenen Reichen, und einen thorrechten Alten, von denen ersten zweyen, will ich nichts melden, sondern frage nur, wer der thorrechte Alte seye? *Senem fatuum*, ach! was fragen wir lang? der weise Seneca sagt anstatt meiner, jener Alte seye dieser, welcher wegen seinen grauen Haaren, schon mit einem Fuß in dem Grab stehet, und sihet seine Uhr fast schon abgeloffen, auf die bald zukünfftige lange Ewigkeit sich aber nicht bereitet &c. &c. *Senex amens, senex ebrius & in præteritos annos se retro agens, nonne portentum est?* Seneca l. 2. contr. 14.

Applic. O! ihr Alte! ist dann dieses nicht eine allerhöchste Thorrheit I. wann ihr euch noch auf zeitliche Ding bewerbet, welche ihr doch nicht mehr behalten könnet, und selbe euch nichts mehr nutzen, &c. &c. II. O! Thorrheit, wann ihr so dann erst GOtt dienen wöllet, da ihr wegen euren leiblichen Gebrechlichkeiten, weder GOtt weder der Welt mehr etwas nutz seyet? III. den besten Theil gebet ihr der Welt, euer krippelhaffter Leib muß für GOtt gut genug seyn? IV. ach! wie weit

anderst

anderst werdet ihr gedencken, wann euer Stündlein wird verflossen seyn? Ey dann so ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

DEnen Jungfrauen und Jünglingen, verehre ich zu einer neuen Jahr-Schanckung eine Sonnen-Uhr, welche aber nur bey dem Tag scheinet, und demnach allen eine treffliche Lehr gibet, daß sie keineswegs besonders bey der Nacht sich sehen lassen, oder erscheinen sollen ꝛc. ꝛc.

II. denen Jungfrauen wird verehret eine Sonnen-Uhr.

Es fraget die geistliche Braut ihren Geliebten selbsten; *Indica mihi, ubi pascas ubi cubes in meridie?* Zeige mir an, wo du waidest? und wo du zu Mittag schlaffest? sehr merckwürdig ist, warum die Braut diese Fragen nicht an fremde Personen gethan, sondern allein an ihren Geliebten? Es antwortet nemlich Villaregius in Judic. c. 14. Es seye dieses um darum geschehen, damit sie sich mit fremden in kein unnützliches Geschwätz einlassen dörffte: *ne nempe ex aliis quærendo in sermonem inutilem, & garrulitatem se diffunderet.* cit. II. warum aber fragt die keusche Braut ihren Geliebten nur, wo er bey dem Tag schlaffe? *ubi cubes in meridie?* weilen sie nemlich ihren Geliebten, als ihren liebsten GOtt nur Andachts halber besuchen wolte, welches

S. Script. Cant. 1.

sich

sich zu Nachts gantz nicht gezimmete, also gefährlich nemlich (sagt obbemeldter Lehrer) ist es denen Jungfrauen, wann sie des Nachts zu Hauß nicht verschlossen seynd, daß sie auch unter dem Vorwand der Andacht, um GOtt zu suchen, nicht aus dem Hauß gehen sollen. cit. Vill. *adeo periculosum est fœminis non recludi noctibus, ut nec prætextu Deum quærendi de nocte domô exeant.* &c. &c.

Morale. Weh! dann jenen Jünglingen, ꝛc. I. welche nicht nur des Tags die Weibsbilder, oder Mannsbilder besuchen, den gantzen Tag mit Tantzen zu bringen, ꝛc. II sondern auch des Nachts fragen, wo sie schlaffen? ꝛc. Weh! solchen Weibsbildern, welche sich nicht befriedigen mit jenen Leichtfertigkeiten, so sie des Tags getrieben ꝛc. ꝛc. sondern auch des Nachts denen Mannsbildern von ihrer Ligerstatt aufstehen, und ihnen auf unterschiedliche Weiß die gröste Gelegenheiten zu denen allerschweristen Sünden an die Hand geben ꝛc. ꝛc. III. auch sehr vieler fremden Sünden theilhafftig machen ꝛc. ꝛc. O! Christliche Weibsbilder! wie wird euch ergehen an dem Tag des Gerichts, wann ihr aller dieser Sünden werdet Rechenschafft geben müssen? ꝛc. ꝛc. Ey dann so stellet ein alle ꝛc. ꝛc.

II. Theil.

Der III. Theil.

JCh vergisse die Arme nicht, aber ich verehre ihnen nur eine höltzerne Uhr mit Gewichtern I. durch diese verstehe ich, und will ich sie ermahnen ihres geringen Stands, 2c. II. durch die Gewichter von Stein will ich sie erinneren, daß sie zwar immer auch mit Creutz und Leyden beschwäret, aber eben darum dem Allerhöchsten insgemein die allerangenehmste seynd; wie dan Christus der HErr durch sein gantzes Leben und Leyden mit solchen meistens gehalten hat, dahero er auch dieselbe, um desto mehrers auch schwere Gewichter der Trübsaalen anhencket, damit sie gleichsam mit Gewalt seelig werden 2c. *Beati pauperes.*

Denen Armen wird verehret ein höltzerne Uhr mit Gewichtern.

Und eben dieses ist die Ursach, warum GOtt sich einem Adler vergleichet: sprechend: *sicut aquila provocans pullos suos ad volandum, & super eos volitans*: Er mache es wie ein Adler, der seine Junge zu dem Fliegen anlocket, und deßwegen ober ihnen her fliege: 2c. 2c.

S. Script. Deut. c. 32. v. 11.

Eine Geschicht, welche ihr vielleicht schon öffters vernommen, welche Elianus erzählet lib. 17. c. 37. wird bemeldten Worten die Auslegung geben: er erzehlet nemlich von einem Bauren, welcher auf dem Feld einen Adler mit einer Schlangen streitend gesehen, und deßwegen mit seiner Sensen, die Schlangen umgebracht, und den Adler erlöset: als nun bald darauf der Baur wegen häfftigen Durst, aus ei-

Historia.

einem Brunnen trincken wolte, in welchem die Schlang vorhero gewesen, so kame der Adler daher geflogen, und schluge ihme das Trinck-Geschirr aus der Hand, damit es ihme nicht ergienge wie jenen, welche vorhero aus diesem Brunnen getruncken, und gestorben seynd rc.

Applicatio. Ach! liebste Arme! sehet ein so liebreicher Adler ist der Allerhöchste, sehet, er weist es gar wohl, daß es euch därffet in eurer Armuth, nach der Erledigung derselben und nach der Ruhe in eurem Creutz und Leyden deßtwegen ihr auch zu GOtt schreyet: *Clamaverunt ad Dominum, cum tribularentur*: Psalm. 160. Aber er weist auch, daß ihr dieses nicht thun wurdet, wann euch die Armuth, und Trübsaal nicht truckten, ja daß ihr in dem Uberfluß zeitlicher Mittlen ihne weit mehr als in diesem Stand beleydigen wurdet, deßtwegen er dann als ein liebreicher Adler, durch die Armuth alle Gelegenheit zum Bösen euch aus Handen schlaget: *sicut aquila &c. &c.*

EPILOGUS.

SO verachtet dann heunt die schlechte Schanckung nicht I. sondern ihr Alte stellet euch eure Sand-Uhr beständig vor Augen, und erinneret euch eures baldigen Todts rc. II. ihr aber Christliche Jungfrauen, lasset euch künfftigs niemahl antreffen bey der Nacht rc. III. und ihr Arme ach! liebet eure Armuth, dann diese einstens als eine richtige Uhr sodann anzeigen wird eure letzte Stund ewiglich glückseelig zu seyn, Amen.

Auf das Fest der HH. drey Königen.

Innhalt.

Wie viel es schade, I. da man sich wegen künfftigen Trübsaalen besorget und verwirret, II. wird mit Widerlegung eines Einwurffs bekräfftiget.

THEMA.

Herodes Rex turbatus est. Matth. 2.

Herodes der König ware verwirret.

EXORDIUM.

Ein Wunder-Ding ist es, daß Herodes ansonst ein sehr mächtiger König, bloß auf die Zeitung der 3. Waysen, welche ihme sagten, daß der König der Juden gebohren seye, so starck hierüber sich betrübt habe, *Herodes Rex turbatus est*, dann I. wann je Christus JEsus ein König der Juden wäre, und werden sollte, so hatte er wenigist jetzt ja denselben nicht zu förchten, als noch ein kleines Kind! 2c. II. Zudeme, wann auch dieses wahr werden sollte, so wurden noch sehr viele, auch unterschiedliche Umständ und viele Jahr verfliessen, bis dieses wahr wurde, und geschehete, warum dann sorget Herodes schon so weit vorhinein? 2c. 2c.

Herodes ware sehr verwirret wegen Einbildung und Vorstellung nur vermeyntes Ublen.

Eben also machen es sehr viele Christen.

Liebste Zuhörer! Herodes hatte es nemlich gemacht, wie es viele tausend Christen thun, welche sich auch so gar wegen künfftigen Trübsaalen betrüben, und selbe jetzt schon förchten, ob selbe vielleicht auch niemahl zum Vorschein kommen werden, ꝛc. also machen sie sich vor der Zeit auch nur in ihrer Meynung mit Herode verwirret und armseelig; dessen uns ein Exempel seynd die Arme, welche man offt also höret aufruffen: O mein GOtt, wann dieses mein Elend noch ein Zeitlang dauret, so muß ich in drey Jahren gewiß bettlen ꝛc. ꝛc. O! armseelige Rechner!

7. PROPOSITIO.

Wann wie viel I. solche üble Vorhineinsehung euch schade, will ich anheunt erweisen, II. auch mit Erklärung eines Einwurffs bekräfftigen ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Thun aber sehr übel. S. Script. Gen. 22.

Da der Allerhöchste dem Abraham befohlen ihme seinen eigenen Sohn Isaac zu schlachten, so widerte sich dieser alte Vatter gantz nicht, sonderen nahme seinen Sohn zu sich samt all ander Zugehör zum Opffer, und gienge also jenem Berg zu, welchen ihme der Allerhöchste gezeigt hatte, auf der Reiß nun fragte der

der junge Isaac seinen Vatter, *ubi est victima holocausti!* Vatter! wo ist dann das Schlacht-Vieh zum Brand-Opffer? Aber höret! der alte Vatter sagte seinem Sohn keineswegs, daß er selbes seyn sollte, sonderen gabe ihme diese gerechte Antwort: *Fili! Dominus providebit.* Ach mein Sohn! der HErr wird schon Vorsehung thun? 2c.

Sehet liebste Zuhörer! was dieses für eine schöne Lehr für euch seye, es wollte nemlich dieser Alt-Vatter seinem Sohn Isaac auf seine Frag nicht gleich eröffnen jene zukünftige Trangsaal, welche er nach einigen Tägen erst wurde zu leyden haben, damit er nicht etwan vor der Zeit sein Hertz betrüben möchte, dann er erachtete, es wurde solches ihme alsdann noch fruh genug kommen, wann er ihme würcklich auf dem Scheiter-Hauffen, als ein Schlacht-Opffer zubereiten wurde: Mit einem Wort Abraham wollte nemlich seinen Sohn nicht betrüben vor der Zeit, welches wir dann auch wohl beobachten sollen, daß wir nemlich, auf künfftige Trübsaalen niemahlen sorgen, damit wir nicht vor der Zeit armseelig seyen. Senec. epist. 13. *Illud tibi præcipio, ne sis miser ante tempus. &c. &c.* Dann Applicatio.

Es ist nur allzuwahr, was das Büchlein der Nachfolgung Christi saget: Ein jeder Tag ist für sich selbst beschwerlich genug. Imit. Chr. l. 1. c. 30. v. 13. Ratio.

zumahlen GOtt schon einen jeden Tag, mit so vielen Beschwernussen eingerichtet hat, auch ein jedes Hauß mit so vielen würcklichen Trübsaalen, welche zu einem tugendsamen Leben, auch zu Erhaltung der ewigen Seeligkeit, in allen Augenblicken seelig seynd ꝛc ꝛc. Wehe dann jenen, welche auch wegen unnützer Einbildung, viele künfftige Trübsaalen und Beschwernussen, zu denen heuntigen herziehen ꝛc. wie es viele thun ꝛc.

Ab Inducť. Sehet nur dort jenen Krancken, I. wie er über alle massen seuffze, aber nicht über seine gegenwärtige Kranckheit und Schmertzen, sondern vielmehr über die künfftige, dann er sagt: O! wann ich noch so lang da liegen muß, als ich schon liege, O wie wird es mir ergehen? ꝛc. II. O! (sagt ein anderer) wann dieses Elend, diese Verfolgung noch so lang dauren wird, als sie gedauret hat, so muß ich verzweifflen. III. Manche Ehe-Leut lassen sich mit diesen Worten vernehmen, wann GOTT kein Mittel macht, und noch einige Jahr an meinem bösen Ehe-Weib, oder bösen Ehe-Mann muß angeschmiedet seyn, so lauff ich auf und darvon ꝛc. ꝛc.

Simile. O armseelige Menschen! dann sie seynd jenen gleich, welche nur um deßwegen den Weeg ihrer Reiß heunt nicht fortsetzen wollen, weil sie hören, daß etwan über ein Jahr eben diesen Weeg viel Mörder

der wanderen werden ꝛc. Ich will sagen, daß dergleichen Armseelige eben darum auch in die gegenwärtige Ubel ihres Stands sich nicht schicken wollen; weil sie die künfftige förchten, und verzehren also die Zeit ihres Lebens mit unnützer Forcht künfftiger Ding, ohne daß sie ihnen die gegenwärtige Ubel ihres Stands, ihrer Seelen zu Nutz machen; indeme sie der Teuffel immerdar mit solchen Feinden überwindet, welche nirgends seynd, als nur in ihrer Einbildung, demnach auch mit solchen Feinden niederschlaget, welche niemahls erschaffen worden, oder noch inskünfftig werden erschaffen werden, sondern nur ein Werck ihrer falschen Erdichtung seynd ꝛc. ꝛc.

Woraus dann ihnen folgende Ubel entspringen: als I. daß dergleichen Seelen immerdar in einem mißvergnügten Stand leben, indeme sie immerdar nur mit leeren Gedancken umgehen und handlen, wie die arme Juden, II. ach! mercket es doch Allerliebste! daß weil ihr nur heunt lebet, und niemahls morgen, der Allerhöchste auch seine Gnad euch nur zu jenem giebet, was ihr heunt in dem Gesatz GOttes und heunt in eurem Stand zu thun habet, und nicht morgen, III. so leget dann ab die so unnützliche ja auch schädliche Forcht künfftiger Ublen, damit ihr in Betrachtung und Besichtigung derselben eure heuntige gute Werck nicht ver-

Ab effectibus.

saumet, welche er allein doch von euch verlanget, indeme er heunt, weder das morgige Gute belohnet, weder heunt das morgige Böse straffet, indeme dieses nur noch solche Ding seynd, welche allein in künfftiger Möglichkeit sich befinden, in der Sach selbst aber noch gar nichts, folglich auch eurer Aufmercksamkeit, und Vorhineinsehung durchaus nicht werth seynd, 2c. 2c.

Der II. Theil.

Object. refutatur. S. Scriptura. Deut. 32. 29.

ICh weiß wohl, daß einige aus euch mir werden vorwerffen und sagen: *Tela prævisa minus feriunt*, wie das Sprichwort sagt: Vorgesehene Pfeil und Stein pflegen jederzeit minder zu schaden 2c. Zudeme sagt ja auch die H. Schrifft selbsten: *utinam saperent, & intelligerent, ac novissima præviderent.* Wollte GOtt, sie wären weiß, und seheten vorhinein die letzte Ding, so ist es ja nutzlich und nicht schädlich, da man auch die künfftige Trübsaalen vorhinein siehet 2c. 2c.

Ich antworte I. was eure Pfeil und Stein belangen, so ist es wahr, daß es nutzlich seye, solche wordurch auch die Trübsaalen bedeutet werden, vorzusehen, dann also sagt auch Seneca. Consol. ad Marc. c. 9. *Auffert vim præsentibus malis, qui futura prospexit.* Es benimmet denen gegenwärtigen Ublen den Gewalt jenen, welcher die Zukünff-

künfftige vorgesehen hat: Mercket aber liebste Zuhörer! daß dieses nur zu verstehen seye, von jenen Ublen und Trübsaalen, oder gleichsam Pfeilen und Steinen, welche schon im Anzug, und würcklich auf euch darfliegen, damit ihr durch deroselben Vorsehung euch auf selbe bereiten könnet, nicht aber verstehet sich diese Vorsehung von jenen Dingen, welche noch nicht seynd, auch vielleicht eine gantze Ewigkeit lang nicht werden erschaffen werden ꝛc.

II. Gantz ein anderes muß man sagen von der Vorsehung letzter Dingen, als welche GOtt will, daß wir selbe vorhinein sehen und betrachten sollen; alldieweilen selbe unfehlbar über uns kommen werden, zugleich auch die Vorsehung derselben ein höchst-nothwendiges Mittel ist, das Böse zu meyden, und das Gute zu würcken, wie geschrieben stehet: Eccli. 7. Gedencke deiner letzten Ding, so wirst du ewiglich nicht sündigen. Ratio.

Nichts im Mindisten dergleichen Gutes kan man sagen von der so unmässigen Sorg anderer künfftigen Trübsaalen, und von der Forcht und Vorsehung derselben; zumahl sie nichts hervorbringet, als I. Verwirrung, und schädliche Betrübnuß eures Hertzens, II. Verdruß eures Stands, und folglich III. auch eine grosse Trägheit, und Nachlässigkeit in Vollziehung eurer Stands-mässigen â Contrar.

Schuldigkeiten, und jener guten Wercken, welche GOTT Heunt von euch verlanget, und nicht Morgen 2c. 2c.

EPILOGUS.

Ey dann so höret auf jene Ubel zu förchten, so erst, und zwar nur in eurer Einbildung zukünfftig seynd, 2c. Leget ab jene Verwirrung Herodis, welche diesen König so grausam, und ewig unglückseelig gemacht hat 2c. Mit einem Wort: schlaget niemahls jene Feind, welche noch nicht erschaffen seynd 2c. 2c.

à Posteriori.

Ist es aber Sach, daß euch dergleichen so schädliche Vorsehung, und Forcht künfftiger Ublen, nicht aussetzen, sonderen allzu überlästig seyn will, so folget meinem Rath, und machet euch gute Werck daraus, das ist, wann euch der Teuffel in eure Gedächtnuß künfftigs solche schädliche Vorsehung vorschiebet, so schwinget euer Hertz zu GOTT, und saget ihme!

O HERR! du bist mein Erschaffer, deßwegen gehöre ich gantz dir zu, so mache dann mit deinem armen Erd-Wurm, was du willst: Ja, O HERR! willst du diese Trübsaal über mich kommen lassen, so

so habe ich solche auch nur gar zu wohl verdienet: Darum siehe, O HERR! ich bin zu Geißlen bereit, 2c. 2c.

Ach! glaubet mir liebste Zuhörer: Wann ihr also gegen dem Allerhöchsten gesinnet seyet, so werdet ihr alle gemeldte so schädliche Vorsehung veränderen in einen grossen Trost eures Hertzens, in viele Tugenden, und in eine sichere auch ewige Belohnung derselben 2c. 2c.

A M E N.

Auf

Auf das Fest der Reinigung Mariä.

Innhalt.

Von der I. Vermeydung aller offenbahren Sünden, II. Weilen GOTT solche gewisser und auch schwerer strafet, als die heimliche.

THEMA.

Ut facerent secundum consuetudinem legis. Luc. 2.

Damit sie thäten nach der Gewohnheit des Gesatz.

EXORDIUM.

Weil Maria dem Gesatz der Reinigkeit sich unterworffen.

GEwiß ist es, daß die allerseeligiste Jungfrau Maria ware die Allerreiniste, und wegen Befreyung der Erbsünd, ohne alle Mackel so wohl am Leib als an der Seel, und dannoch hatte sie sich nach der Geburt ihres allerheiligsten Sohns Christi JEsu, gleich anderen Weiberen dem Gesatz der Reinigung unterworffen, aber warum? höret! wahr ist es, daß die allerseeligiste Mutter Maria auch nach der Geburt ihres Göttlichen Kinds dannoch ware ohne Mackel: *Macula non est in te:* Aber mercket liebste Zuhörer! dieses hatte niemand gewußt, als GOtt und sie, ꝛc. Wann sich dann Maria dem Gesatz der Reinigung nicht unterworffen hätte, so

zu Verhietung aller übler Nachred der Juden.

wur-

wurden die Juden hieraus leichtlich eine Gelegenheit genommen haben ihr übel nachzureden, 2c. deßwegen sie dann sich Maria mit höchster Demuth dem Gesatz und der Gewohnheit der Reinigung gleich anderen Weiberen unterworffen hat: *Ut facerent secundum consuetudinem legis.* S. Thom. 3. p. q. 27. c. 4. in C. *Ut calumniæ occasionem Judæis tolleret. &c. &c.*

Diese unvergleichliche Demuth Mariä lehret euch liebste Zuhörer! daß ihr auf alle Weiß vermeyden sollet jene Sünd, durch welche euer Nächster könnte geärgeret werden, 2c. 2c.

PROPOSITIO. 8.

Damit ihr dann AA! ein besonderes Abscheuhen I. von dergleichen Sünden tragen möget, so will ich heunt erweisen, daß jene, welche mit ihren heimlichen oder verborgenen Sünden sich nicht befriedigen, sonderen ohne Scheu auch offentlich sündigen, und andere ärgeren II. schwerlich oder gar keine Gnad und Barmhertzigkeit von GOtt zu hoffen haben.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Wahr ist es AA! wir seynd alle arme Sünder, 2c. 2c. Aber wer sollte meynen, daß es so gar auch solche Sünder gebe, welche mit jenen Sünden, welche sie nur allein oder in der Stille, ohne allen Scha-

Deßwegen sollen wir alle offene Sünden besonders meyden.

Schaden des Nächsten begangen, jedoch nicht zufrieden seynd, sondern auch durch ihre offentliche Sünden, noch weiters auch andere Seelen, in das ewige Verderben, durch ihre gegebene Aergernussen, stürtzen? und dannoch gibt deren nur gar zu viel:

S. Script. 2. Reg. 12. Aber höret! wie scharff der Allerhöchste solche offene Sünder straffe? Ihr wisset AA: daß David einen Ehebruch begangen, aber heimlich, wie ihme solches der Prophet vorgehalten: *Tu enim fecisti abscondite:* Nun so wissen wir, daß auch Absolon sein Sohn gesündiget habe, und zwar offentlich, nicht nur allein, weil er wider seinen Vatter rebelliret und Krieg geführet, sonder absonderlich, weilen er zu absonderlichem Spott seines Vatters, auch bey hellem Tag (wie die Schrifft sagt) zu dessen 10. Keps-Weiberen in den Pallast hinein gangen ist: *Ingressus est ad concubinas Patris sui coram universo Israel:* 1. Reg. 16.

Applic. Aber jetzt könnet ihr AA! selbst wohl abnehmen, warum David wegen seiner Sünd von dem Allerhöchsten so leicht durchkommen seye, dann ob er schon deßwegen gestrafft worden, so ist doch eine solche Straff nur in zeitlichen Dingen bestanden, darneben hat er Verzeyhung von GOtt erhalten, seiner Sünd halber rc. gantz anderst ist es ergangen dem Absolon, indem er zur Straff seiner offenen

Sün-

Sünden und Aergernussen nicht nur allein eine zeitliche Straff erfahren, da er an einem Aichbaum hangen gebliben, und mit drey Lantzen durchstochen worden, sondern auch jedermann ihme die Seeligkeit absaget; zumahlen vor GOtt weit unerträglicher ist jene Unkeuschheit, welche offentlich geschihet: *Tolerabilior est culpa, quæ premitur verecundia, quam quæ insolentia prædicatur.* S. Ambr. in Apoc. 2. v. 6. &c. &c.

Wehe! dann jenen, welche nicht nur allein dem Absolon in der Unkeuschheit nachfolgen, sondern auch ihre offentliche Aergernussen auch öffter wiederholen, unter welchen sonderbar jene seynd, welche ohnerachtet sie schon einmahl in offentliche unkeusche Sünden gefallen, jedannoch ihre gegebene Aergernussen nicht einstellen, sondern solche auf das andertemahl oder wohl noch öffters wiederhollen: O! wehe diesen! Ab Inductione.

Dann es ist nur gar zu wahr, was Jeremias von ihnen sagt, daß sie die Erden mit ihrer Hurerey befleckt haben: *polluisti terram fornicationibus tuis.* Jerem. 9. Zumahlen durch die offentliche Sünden, gantze Gemeinden geärgeret, und verführet werden, dann es geschiehet niemahlen eine Sünd offentlich, daß nicht auch noch mehr andere deßwegen sich versündigen, wie solches genugsam die Erfahrung erweiset: dann 1. wegen jener Ratio.

offent-

offentlichen Unkeuschheit seynd jene Obrigkeiten, und Hauß-Vätter, welche selbe gedulten, II. welche zu solcher schweigen, ꝛc. III. welche derselben sich auf unterschiedliche Weiß theilhafftig machen, oder IV. an ihren Kinderen, und Haußgenossenen selben übersehen, ꝛc. ꝛc. Ita Sanchez. *Neque ratio deest publici damni: quia in publico peccato, publice etiam ab omnibus peccari censetur, dum alii ferunt, alii dissimulant, alii annunt, alii connivent. &c.* Cit. apud Barz. Excit. Serm. 63.

Der II. Theil.

Weil GOtt selbe weit gewiser und schwerer straffet, als die heimliche.

WEhe! dann jenen, welche wegen ihrer offentlichen Sünd an dergleichen Sünden vieler anderen Ursach seynd: Ach! liebste Zuhörer glaubet, wann wir zwischen denen Mauren, und bey verschlossenen Thüren, in der Finsternuß sündigen, so thun wir ja in allweeg sehr übel, indeme wir die unendliche Majestät beleydigen, dero Augen nichts verborgen ist, nichts destoweniger; so können wir jedoch eine grössere Hoffnung haben der Göttlichen Barmhertzigkeit: wann wir aber unsere Laster offenbar machen, und uns derselben nicht mehr schämen, sonder selbe offentlich begehen, und also vielen anderen noch eine Gelegenheit geben zum Sündigen, so förchtet, daß euch GOTT, ohne alle Barmhertzigkeit straffen werde, ꝛc. ꝛc.

Isai.

Isai. 3. 9. *Peccatum suum non absconderunt - væ animæ eorum. &c.*

Ja! wann ihr diese Strengheit des Allerhöchsten recht bedencket, so werdet ihr eine solche ihme auch gewißlich selbsten nicht mißbilligen können; zumahl ihr ja selbsten an eurem Nächsten nicht geduldeet, wann er euch offentlich beleydiget? dann wann er solches heimlich thut, und die Beleydigung noch nicht unter die Leuth kommen ist, so verzeyhet ihr endlich dieselbe auch leichters, da aber jener, welcher euch beleydiget, eine solche Beleydigung auch noch anderen erzehlet, sich deßhalben noch groß machet, O GOtt! wie starck erzürnet ihr euch nicht hierüber, es ist keine Gnad und Barmhertzigkeit bey euch, es gilt kein Bitten, auch durchaus keine Entschuldigung mehr, sonderen es muß gerochen seyn, ꝛc. ꝛc. à min. ad maj.

Sehet! AA: ich frage euch jetzt, hat dann der Allerhöchste nicht auch so viel Recht zu seiner Ehr, als ihr zu der eurigen? Wohlan so verdencket ihne auch nicht, wann er es mit euch machet, wie ihr es machet mit eurem Nächsten; Dahero, wann einer etwann I. durch eine Versuchung überwunden ihne beleydiget II. oder durch böse Exempel angereitzet, jedoch noch mit einer Ehrenbietigkeit gegen GOtt heimlich sündiget, dieser zeiget nicht, daß er ihne so gar starck verachte, und beleydiget auch selben nicht gar so Applicatio.

schwer, dieses aber ist eine erschröckliche Beleydigung des Allerhöchsten, wann man offentlich zeiget, daß man sein Gesatz nicht achte, zur Sünd noch lache. rc. rc. Darum sich niemand wunderen darff, daß GOtt von solchen schwere Straffen fordere, und zwar weit schwerere, als von jenen, welche vielleicht schwerer auch sündigen, als andere, aber nicht offentlich. St. Chrysost. contra concubin. *Etiamsi graviter quis peccavit - at clam, minorem tamen pœnam dabit, quam qui leviter peccavit, at impudenter. &c. &c.*

Ratio. Keine geringe Ursach einer so schweren Straff der offentlichen Sünden ist diese; alldieweilen durch selbe viel andere auch unschuldige Seelen über die massen starck gleichfalls zu schweren Sünden angereitzet, und gleichsam mit Gewalt darzu gezogen werden:

Ab Induct. Dann was meynet ihr, wird noch eine unschuldige Jungfrau gedencken I. wann sie sehen muß, daß die meiste andere ihres Geschlechts, alle Sonntag und Feyrtag auf denen Tantz-Böden heiligen, und sie also offentlich verspottet wird, da sie dieses nicht auch thut? rc. rc. II. Was meynet ihr wird wohl geschehẽ von einigen noch ehrlichen Christen, wann sie die allerärgste unkeusche Ding für ein Lustbarkeit, und in denen Gesängeren vortragen hören: III. Was wird wohl geschehen, wann man so gar offentlich

lich auch schwere Feindschafften unterhaltet? rc. rc. Was meynet ihr, sage ich, werden wohl diese offne Sünden die Hayden und Ketzer glauben machen, daß wir allein den rechten und wahren Glauben haben? O! gewißlich nicht, sonder sie werden vielmehr sagen, wie die Jünger seynd, so ist auch ihr Meister, rc. rc. mit einem Wort wegen denen offenen Sünden, wird aller Orten GOtt gelästeret, die Tugendsame werden verführet, das Gute wird unterdruckt, und das Böse nimmt aller Orten überhand, rc. rc.

EPILOGUS.

Ach! Allerliebste! wann es dann eine so erschröckliche Sach ist um die offene Sünden; Ey! so lasset euch befridigen mit euren Sünden, welche ihr in der still begehet, ihr habt dannoch Arbeit über Arbeit genug, wann ihr dieselbe tröstlich bereuen, und wahre Buß hierüber thun wollet, jedoch dörffet ihr bey GOtt weit ehender Gnad hoffen, als wann jene auch an dem Tag des Gerichts über euch Rach schreyen werden, welche ihr durch eure offene Sünden geärgeret, eine Gelegenheit zu sündigen gegeben, oder wohl gar verführet, und schon in die ewige Verdammnuß geschickt habet; dann in solchen Umständen wird nur gar zu wahr werden, was Job sagt. c. 24. *Anima vulneratorum clamabit*, die Seelen der Verwundten werden schreyen, Aber wohin?

der hocherleichte Cardinal Hugo sagt: in loc. cit. Zu GOtt nemlich, daß er sich an statt ihrer räche, *ad Deum, ut vindicet eos*, welches erschröckliche Gericht, dann der Allerhöchste von euch abwenden wolle, Amen.

Auf das Fest des H. Apostels Matthiä.

Innhalt.

Erweiset, daß der Grund der so übergrossen Barmhertzigkeit GOttes gegen uns Sünder seye unser armseelige Schwachheit und Gebrechlichkeit.

THEMA.

Venite ad me omnes qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam vos. Matth. 10.

Kommet her zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyet, ich will euch erquicken.

EXORDIUM.

Die Werck der Göttl. Barmhertzigkeit.

Ich habe mich bishero niemahl genugsam verwunderen können, warum doch der Psalmist, aus allen anderen Wercken oder Würckungen GOttes, welche derselbe ausser sich gewürcket, der alleinigen Barmhertzigkeit den Rang und Vorzug gebe, sprechend: *Miserationes Domini super omnia opera ejus.* Psalm. 144. 9. Die Erbarmnussen des HErren

ren seynd über alle seine Werck: Dieses kan eben genugsam erwiesen werden, durch die unbeschreibliche Menge der Auserwählten, deren die allermeiste bishero als Sünder durch die Buß und Barmhertzigkeit GOttes ihre Seeligkeit erhalten, und künfftigshin noch erhalten werden: Zu diesem Ziel und End ladet Christus der HERR auch heunt nicht nur allein durch eine glückseelige Wahl unseren heuntigen H. Apostel Matthiam zu seiner Gesellschafft ein, sonderen er ruffet auch allen Sünderen heuntiges Tags zu: Kommet her zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyet, ich will euch erquicken.

Seynd über alle andere Werck GOttes.

S. Scriptura. Job. c. 8.

Aber weil eben diese so übermäßige Werck der Barmhertzigkeit gegen alle Sünder, keinen ausgenommen, die Begierd meiner liebsten Zuhörer entzünden möchten deutlicher zu wissen, warum doch der Allerhöchste, sich so gar ausnehmend liebreich gegen dem Sünder erzeige? rc. rc.

PROPOSITIO. 9.

So erlaubet mir dessen eine besondere Ursach euch heunt anzuziehen, welche zugleich neben anderen erklecken solle, euch zur Göttlichen Barmhertzigkeit aufzumunteren, und dahin zu bewegen, damit ihr künfftigs, ohnerachtet auch der Menge eurer Sünden, gäntzlich auf selbe vertrauet rc.

Deßwegen wir auf selbe höchstens vertrauen sollen.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Weil GOtt meistens ansiehet unsere Gebrechlichkeit.

SO höret dann allerliebste! was euch nemlich den grösten Muth machen solle, die Göttliche Barmhertzigkeit anzuruffen, dieses aber ist nichts anderes, als eure armseelige Gebrechlichkeit, diese ist, welche den Allerhöchsten dahin beweget, daß er in Ansehung derselben uns seine Barmhertzigkeit so offt, ja auch jederzeit, wiederfahren zu lassen, bereit seye, 2c. 2c.

S. Scriptura. Job. c. 8.

Dieses ist die Ursach, warum der armseelige Job zu dem Allerhöchsten aufgeruffen: *Manus tuæ fecerunt me & plasmaverunt me totum in circuitu - - memento quæso! quod sicut lutum feceris me*: Deine Händ, O HERR! haben mich gemacht, und haben mich gantz gestaltet in dem Umkrayß, so gedencke dann, ich bitte dich, daß du mich wie einen Laim gemacht habest.

Es wollte nemlich Job mit diesen Worten sagen, daß sich in Erinnerung jenes Laims, aus welchem der Allerhöchste den Menschen gestaltet habe, in demselben keine Schärffe oder Zorn gegen die Menschen befinden könne: Vid. Baez. in 4. Evang. tom. 2. l. 6. §. 5. *Quasi cum memoria lutei hominis opificii stare in Deo non possit rigor adversus homines. &c. &c.*

Ja also ist es Allerliebste! Es erinneret sich der Allerhöchste, daß er den Menschen erschaffen, nicht aus Stahl und Eysen, sondern ihr Herkommen seye Erden und Laim, das ist, dann die Ursach warum er vor aller Sünd und Straff der Menschen, allein ansehe und sich erinnere ihrer Gebrechlichkeit, und deßwegen weit öffters selben verschone als sie straffe 2c. Und selbe zu seiner Gnad einlade, kommet her zu mir alle, die ihr 2c. Applicatio.

Ey dann, so kommet zu ihme, I. dann er ruffet euch nicht, daß er euch verdamme als ein Richter, sondern daß er wegen eurer Gebrechlichkeit euch verschone, als ein liebreicher Vatter 2c. II. Und sollten eure Sünden an der Zahl viele Millionen seyn, und an der Schwere die allererschröcklichiste der Welt, so wird doch eure Schwachheit ihne bewegen zur Verzeyhung 2c. III. Er wird als seine allerliebste Freund euch aufnehmen, wie er vielen anderen gethan hat; weilen euer armseeliges Herkommen ihme zu Hertzen gehet 2c. 2c.

Wer ist aus allen Haffneren der Welt, der sich da erzürnet, wann eines aus seinen von Laim gemachten Geschirren, welches so vielen Gefahren ausgesetzt ist, zerbrichet? Ach! welcher die Zerbrechungen nicht gedulden kan, der soll gar kein Haffner werden. I. Simile â contrario.

Applic. Sehet AA., warum der Allerhöchste sich einem Haffner vergleiche, Psalm. 2. Weil er nemlich weit mehrers unsere Gebrechlichkeit geduldet, als daß er die wegen selben begangene Fehler straffe; *Ubi enim Deus in construendo homine figuli opus arripuit, nil prius novit, quam fractiones tolerare.* Did. Baez. cit.

II. Simile. Was meynet ihr Allerliebste! wann ein kleines schwaches Kind auf der Gassen einem grossen Riesen eine Unbild zufügte, wurde er sich wohl über selbes erzürnen, und an ihme rächen? ach! gewißlich nicht, sonderen er wurde vielmehr thun als sehe er selbes nicht 2c. 2c.

Applicatio. Eben also verhaltet sich gegen uns der Allerhöchste, ach er sieht nur gar zu wohl jene Sünden, mit welchen wir ihne beleydigen, *ipse cognovit figmentum nostrum*: Aber darbey siehet er vielmehr auf unsere Schwachheit, und gehet demnach (also zu reden) bey uns vorbey, ohne daß er sich an uns räche, und uns zu einem Exempel seiner Barmhertzigkeit vorbehalte 2c. 2c. *Non mortui laudabunt te, neque omnes qui descendunt in Infernum, sed nos qui vivimus benedicimus Domino.* Psalm. 113. 18. *Misericordia Domini; quia non sumus consumpti.* Thren. 3. 22.

Der II. Theil.

Ach Allerliebste! wann die Göttliche Augen nicht vielmehr auf unsere Schwachheit sehete als auf unsere Sünden, O so wurde es jenem Weib, welches laut des H. Evangelii in dem Ehebruch ist ertappet worden, sehr übel ergangen seyn; zumahlen die Juden selbe Christo dem HErren fürgeführt hatten, in der Meynung, er wurde selbe zur gewöhnlichen Straff verdammen, aber es geschahe gantz das Widerspiel; dann obschon ihre Ankläger zugegen waren ꝛc. so wendete doch Christus die Augen und die Ohren von der Sünd ab, und neigte sich auf die Erden, *ipse autem inclinans se deorsum digito scribebat in t rra*, er schriebe dorthin mit eben jenem Finger die Verzeyhung ihrer Sünd auf die Erden, mit welchem er den armseeligen Menschen aus selber gestaltet hatte: und richtete sich von der Erden nicht auf, als bis die Ankläger dieser Sünderin in die Flucht sich begeben hatten, nach welchen Umständen Christus alsdann erst mit gantz mitleydigen Worten ihr die Verzeyhung zugesagt, und sie zur Besserung ermahnet hat, mit diesen Worten: *Vade, & jam amplius noli peccare*: Gehe hin, und sündige nicht mehr. S. Ambros. l. 9. epist. 76. *Vide lector! clementiam Christi, cum accusatur mulier, caput*

Exempl. Sacr. Joann. 8.

put Christus inclinat, elevat autem, ubi defecit accusator &c. &c.

Ab enumerat. Ach liebster JEsu! wann deme also ist, ey so glaube ich, daß du auch uns Gegenwärtige alle zu dir einladest: *Venite ad me omnes.*

Ach! wann deme also ist, so wirst mir erlauben bey dir für einen oder den anderen Sünder anzuhalten; dann siehe dorten in dem Winckel der Kirchen befindet sich auch ein armer Sünder, I. welcher schon lange Zeit, wegen Behaltung eines fremden Guts in einem üblen Stand lebet, in seiner Seelen ꝛc. darff wohl auch dieser zu dir kommen? Ach! ja sagt JEsus, dann ich verwirffe keinen welcher Buß thun will: Kommet zu mir alle ꝛc.

Aber II. es ist ein Sünderin unter uns, welche glaubet sie seye gewiß von dir verworffen, weilen sie so lange Zeit schon in Unehren gelebt, ihre Sünden aber aus Schamhafftigkeit verschwiegen, darff sie dann wohl auch sich unter anderen armen Sündern bey dir, O JEsu! einstellen? Ja, ja antwortet JEsus: Kommet her zu mir alle ꝛc. ꝛc.

Orator pro se ipso intercedit. Aber III. ach! warum bitte ich vor andere Sünder? du weißt ja liebster JEsu! daß ich unter allen Gegenwärtigen seye der Allergröste; zumahlen schon so viele Jahr verstrichen seynd, daß ich dieses so wichitge Amt eines Seelsorgers versehen habe, aber wer wird zählen können jene

Nach=

Nachläßigkeiten, welche ich wider eine so grosse Menge meiner Schuldigkeiten begangen habe ꝛc. *à Judiciis tuis timui*, ich förchte mich auf das Gericht ꝛc. ꝛc. Ist es wohl möglich, O JEsu! daß du auch mich armen Sünder mit anderen annehmest und ich zu dir um Gnad kommen darff? ꝛc. Ach! es geduncket mich, ich höre gleichfalls diese Wort JEsu: Kommet her zu mir alle, ich will euch erquicken ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Wohlan dann liebste Zuhörer! so wollen wir dann alle arme Sünder zusammen, die wir allhier versammlet seynd, I. von so liebreicher Einladung Christi JEsu angelockt, demselben in seine barmhertzige Armb fallen, welche er aus Liebe unser ausstrecket, und bereit ist mit selben uns zu umfangen ꝛc. II. und wann unsere Sünden künfftigs uns kleinmüthig machen, und uns von der Göttlichen Barmhertzigkeit wollen abschröcken, so wollen wir Christo JEsu vorweisen, unsere armseelige Schwachheiten und Gebrechlichkeiten, auch selbe ihme als unser gröstes Vermögen aufopfferen, so wird er in Ansehung derselben uns gnädig seyn, und anstatt eines erzürneten Richters, sich einstens uns zeigen, als ein liebreicher Vatter, ꝛc.

A M E N.

Auf das Fest der HH. Apostlen Philippi und Jacobi.

Innhalt:

Erweiset I. daß zwar glaublich aus denen Erwachsenen mehrere seelig als verdammet werden II. jedannoch dessen ungeacht alle die ewige Verdammnuß förchten sollen, wann auch schon die wenigere, ja nur ein eintzige auch aus allen Menschen verdammet wurde.

THEMA.

In domo Patris mei, mansiones multæ sunt. Joan. 14.

In meines Vatters Hauß seynd viel Wohnungen.

EXORDIUM.

Aus dem heuntigen Evangelio, scheinet

Es scheinet, das Christus der HErr seinen HH. Apostlen, und durch selbe auch uns, in dem heuntigen Evangelio abermahl einen grossen Trost hinterlassen, da er gesprochen: In meines Vatters Hauß seynd viele Wohnungen: Zumahlen die Gottsgelehrte und auch andere daraus schliessen wollen, wie das gleichfalls eine unzahlbare Menge der Menschen, diese himmlische Wohnung einstens beziehen, und die ewige Seeligkeit erhalten werden rc. rc.

Nur ist dieses unter denen Gottsgelehrten ein geistlicher Zweiffel, und heiliger Vorwütz, ob unter allen erwachsenen

Menschen, die mehrere sollen seelig, oder ewig verdammet werden? diese Frag; weilen selbe bishero niemahl für gewiß ist ausgemacht worden, sondern immerdar einige Lehrer seynd, welche die Zahl der Verdammten grösser, andere aber die selbe kleiner machen ꝛc.

PROPOSITIO. 10.

Daß die mehrere aus allen erwachsenen seelig werden.

ALs wird auch mir heuntiges Tags erlaubet seyn über diese so ungewise Sach mein Beduncken zu geben, und zur Ehr der Göttlichen Barmhertzigkeit, einige Proben an die Hand zu geben, welche erweisen sollen, I. daß aus allen Erwachsenen die mehrere auch seelig werden dörfften, II. darneben aber jedannoch alle ihres Heyls halber in der Forcht GOttes wandlen sollen, wann auch aus allen Menschen nur die wenigste, ja auch nur ein eintziger solte verdammet werden ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

S. Scriptura. Apoc. 7.

EIne deutlichere Prob der grösseren Zahl der Auserwählten vermeine ich seyen die Wort, der Offenbahrung des Heil. Johannes, in welcher er neben andern also sagt: *Post hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis & linguis, stantes ante thronum in conspectu agni.* Uber dieses habe ich gesehen,

sehen, eine grosse Schaar, welche niemand zählen kunte, aus allen Heyden (welche sich nemlich bekehret hatten) und Zunfften und Völckern, und Zungen, welche stunden vor dem Thron, und vor dem Angesicht des Lamms, aus diesen Worten kan man diese sichere Rechnung machen, daß, wann schon vor denen Zeiten Christi, aus allen Gattungen der Menschtn (auch gar keiner ausgenommen) so unzahlbare die ewige Seeligkeit erhalten haben, so werden auch ins künfftig noch mehrere einen Zuspruch zur ewigen Seeligkeit bekommen, als verdammet werden sollen.

I. Ratio. Eine Bekräfftigung dessen kan diese Ursach abgeben; alldieweilen es allen Menschen unglaublich scheinet I. daß der höllische Geist weit mehrere Diener habe als der Allerhöchste, welches doch seyn müste, wann die mehrere solten verdammet werden

II. Ratio. II. solte wohl Christus der HErr seine Erlösung, sein allerheiligistes Blut auf solche Weiß nur denen wenigeren gedeulich seyn lassen, und seine würckliche Krafft mittheilen, welches doch seyn muste, wan die mehrere verdamet wurden? ach dieses ist unglaublich,

III. Ratio. III. wann der Psalmist sagt: *Miserationes Domini, super omnia opera ejus* Psalm. 144. die Barmhertzigkeiten des HErrn seynd über alle seine Werck, wie könnte aber wohl dieses seyn, wann die Barmhertzigkeit

GOttes

GOttes äusserlich die Gerechtigkeit dessen nicht hinwegete? und nicht die mehrere sondern nur die wenigere seelig wurden, IV. wo blibe dann der Ruhm und Vorzug, des neuen Gesatz der Gnaden, vor dem Alten, da in selben eben so viel Seelen, ja noch mehrere fast solten zu Grund gehen, wahrhafftig wer dieses behaupten wollte, wurde gewißlich unter beyden Gesatzen keinen Unterschied machen können ꝛc. ꝛc.

IV. Ratio.

Wahr ist es, wie das Evangelium saget: nemlich: *Multi enim sunt vocati, pauci vero electi,* Matth. 20. Dann viel seynd beruffen, aber wenig außerwählt: Es ist aber bey diesen Worten, welche an dem Sonntag Septuagesimæ abgelesen werden, zu mercken, daß solche keinesweegs von wenigen Außerwählten zur ewigen Seeligkeit verstanden werden können, zumahlen; weilen das Wort *enim* Dann, eine Verbindung hat mit denen vorigen, welche von denen spaten Taglöhnern des Weinbergs handlen, so seynd diese letzte obangesetzte Wort gleichfalls nur von denen geistlichen Täglähnern des Weinbergs Christi zu verstehen, als wann gleichsam Christus hätte sagen wollen (wie einige Lehrer auslegen) viele unter denen geistlichen Taglöhneren, als aus denen Priestern und Seelsorgern, seynd in meinem Weinberg beruffen, aber wenig seynd unter

I. Objectio.

Solvitur.

solchen vortrefflich, eifrig, oder außerwählt vor andern, wie diese Taglöhner seynd, welche zwar am spätisten in meinem Weinberg ankommen, aber mit ihrem Eifer in kurtzer Zeit all andere übertroffen haben ꝛc. ꝛc.

II. Objectio. Ich weiß gar wohl, daß man gemeiniglich die Zahl der Verdammten, wenigist mit deme sicher machen und vergrössern will; weilen geschriben stehet: Eng ist der Weeg, welcher zum Leben führet ꝛc. ꝛc. oder auch: Eng ist die Porten, welche zum Himmel führet ꝛc. ꝛc.

refutatur. So stelle ich I. dieser beyden Enge, sowohl des Weegs als der Porten, andere 12. grosse und weite Porten des Himmels entgegen, welche der Heil. Johannes abermahls in seiner Offenbahrung gesehen hat, durch welche ja hoffentlich weit mehrere Seelen in den Himmel werden eingehen, als durch den engen Weeg, und obige enge Porten des Himmels: Apoc. 22. v. 13. *Ab oriente portæ tres, & ab aquilone portæ tres, & ab Austro portæ tres, & ab Occasu portæ tres.* &c. &c.

II. Will man aber die obige enge Porten, und den engen Weeg zum Leben mit diesen 12. grossen Porten vergleichen, so darff man gantz sicher sagen, daß durch solche niemand anderer, als Christus JESUS zu verstehen seye;

zu-

zumahlen er selbsten sagt: Er seye der Weeg, die Wahrheit, und das Leben, folglich ist er auch die Pforten zum Himmel, weilen auch dieses seine Wort seynd: *Nemo venit ad Patrem nisi per me*: Niemand kommet zum Vatter, als durch mich, diese Porten ist ja gleichfalls sehr eng, nemlich so eng, als wenig deren seynd, welche dem Christlichen Catholischen Glauben nachleben; weilen sie die Lehren des Creutz, der Demuth, der Gedult und der Abtödtung verachten, deßtwegen dann billich zu zweifflen, ob nicht auch die mehrere aus denen Catholischen, welche unter solcher Zahl leben ewig zu Grund gehen, gemäß jenen Worten Christi: Sie werden kommen von Aufgang und Niedergang, und werden in dem Himmelreich mit meinem Vatter sitzen, aber die Kinder dieses Reichs werden hinaus geworffen werden.

Wann demnach die mehrere Zahl der Auserwählten wolte behauptet werden, so müste man ja in allweeg sagen, daß auch die Heyden unter solche zu zählen wären: welches aber nicht möglich scheinet; zumahlen austrucklich geschrieben stehet: *nisi quis renatus fuerit ex aqua & Spiritu Sancto, non potest intrare in regnum Cœlorum*, wer nit wieder gebohren ist durch das Wasser und den H. Geist, der kan nicht eingehen in das Reich GOttes, und wiederum, ohne den Glauben ist nicht III. Object.

möglich, daß man GOtt gefalle. ꝛc. Allein ich sage:

Refutatur.

Welche wissen I. daß es einen Begierd-Tauff gebe, die werden diesen Vorwurff selbsten auflösen müssen, und solchen denen mehristen Heyden, wenigist in der Sterbstund nicht versagen; weilen auch diese den Zufluß des allerheiligsten Bluts Christi JEsu haben ꝛc. ꝛc. II. überdas so muß man auch gestehen, daß sehr viele Millionen der Heyden dermahlen zu dem wahren Glauben sich bekehren, und demnach den Heil. Tauff würcklich annehmen, also zwar, daß man billich fragen kan, ob nicht die Menge der bekehrten Heyden, an der Zahl auch alle Catholische Christen übersteige, III. eben also kan man reden von dem Glauben, welcher von denen Heyden durch eine vollkommene Reu, Liebe, und Anbettung des wahren GOttes, wenigist in der Sterbstund vielfältig geübet zu werden nicht zu verneinen ist, O! dann so seye gebenedeyet der Allerhöchste, welcher sehr glaublich von denen mehrern durch die gantze Ewigkeit für solche seine Barmhertzigkeit wird gelobt werden ꝛc. ꝛc.

I. à Contrario.

Aber ich bitte euch liebste Zuhörer! saget mir nicht, wie aus gegenwärtiger Erklärung der mehreren Seeligen, erfolge daß alle Erwachsene ohne Ausnam solten oder wurden seelig werden: Nein, dann die Göttliche Gerechtigkeit erforderet es, daß auch eine namhaffte Zahl der Menschen verdammet werde ꝛc. ꝛc. Sa-

Saget mir nicht, daß diese so gnädige Meynung denen Christen eine Ursach gebe, zu einem ringsinnigen Leben; weilen sie auf die grössere Zahl der Auserwählten vertrauen &c. &c. Dann

II. Contrar.

Der II. Theil.

Alle Menschen insonderheit haben Ursach sich ihres Heyls halber zu förchten, wann auch nur ein eintziger aus allen verdammet wurde.

Ich sage, daß dieses ein gar verwögenes Vertrauen wäre; zumahlen ein jeder Mensch insonderheit (keinen ausgenommen) Ursach genug hätte, sich wegen seiner künfftigen Verdammnuß zu förchten, wann auch nur wenige, ja nur ein eintziger Mensch in alle Ewigkeit solte verdammet werden &c. &c.

S. Scriptura. Joan.

Wir wissen ja aus dem heiligen Evangelio, wie erschröcklich sich alle Jünger geforchten, da Christus der HErr ihnen geoffenbahret, daß einer unter ihnen seye, welcher ihne verrathen werde &c. &c. alsobald haben alle zugleich angefangen zu förchten, deßwegen dann ein jeder Christum fragte: Bins dann ich Meister! *numquid ego sum Rabi!* weilen keiner versicheret ware, ob er der Verräther nicht seyn wurde &c. &c.

Simile. à min. ad maj.

Ihr werdet selbsten auch vielleicht schon zu Kriegs-Zeiten gesehen haben, wie etwann 10. auch mehrer Soldaten, ihres Ausreisens halber, zum Gericht-Platz, um alldort von dem Leben zum Todt hingerichtet zu werden, geführet worden seynd,

gählingen aber kame Gnad, also daß nur einer aus diesen 10. sterben dörffte, derjenige nemlich, welcher mit 2. Würfflen auf die Trummel das wenigiste werffen solte, nun frage ich, haben sich nicht alle insgesamt geforchten? Ach ja! und zwar solang haben sie am gantzen Leib gezüttert, als bis das blutige Gespihl aus, und alle wusten, wer der eintzige wäre, der da am wenigsten geworffen, und demnach sterben muste ꝛc. ꝛc.

Applicatio. Sehet Allerliebste! eine gleiche, ja eine noch mehr schröckbare Bewanntnuß hat es mit uns Menschen, ja es schicket der barmhertzige GOtt uns diese Gnad, daß nur etwann die wenigere aus uns solten verdammet werden, ja gesetzt auch es wäre dessen nur einer, ach! was wurde es einem solchen helffen, wann so viele Millionen auch übriger Menschen die ewige Seeligkeit solten erlanget haben, er aber alleinig aus solchen allen ewig solte brinnnen müssen ꝛc. ꝛc.

I. Ratio. Daß aber ein jeder aus allen auch Gerechten, und Sünderen dieses zu förchten hätte, dessen seynd folgende Ursachen, als I. weilen keiner weist, ob er des Haß oder der Liebe GOttes würdig seye?

II. Ratio. ob er nicht in heimlichen oder fremden Sünden lebe? II. ob ihme GOtt seine

III. Ratio. Sünden verzyhen? ꝛc. oder III. ob er in der endlichen Gnad GOttes sterben werde, als welche Gnad glückseelig zu

ster-

sterben, derselbe niemand zu geben schuldig ist 2c. 2c. Cardinal Bellarm. Serm. de infern. *Horenda res, sine fine torqueri, ut licet unus tantum ex omnibus filiis Adæ tali supplicio esset mactandus, merito omnibus trepidandum esset.*

EPILOGUS.

O! dann liebste Zuhörer! dieses seynd jene wichtige Ursachen, wegen welchen auch allen Menschen das Hertz zitteren solle, und förchtend machen, ob er nicht allein dem Göttlichen Zorn, und seiner Gerechtigkeit zur ewigen Rach wurde dienen müssen, wann schon alle übrige Menschen zur ewigen Seeligkeit solten aufgenommen werden 2c. Ey dann so lasset uns der Göttlichen Barmhertzigkeit anheunt Glück wünschen wegen jener Ehr, dero sie ja billich würdig, die sie von denen mehrern Auserwählten aus den Menschen Kindern einstens in Ewigkeit erhalten wird 2c. Ihr aber liebste Zuhörer! lebet niemahl ohne Forcht eures Heyls, wie klein man immer die Zahl der Verdammten auch machen wolte, sondern gedencket jederzeit, daß wann auch nur ein eintziger solte verdammt werden, ihr gar wohl verschuldet habet, dieser eintzige zu seyn; Ach förchtet GOtt! so 2c. 2c.

Auf das hohe Fest der Himmelfahrt Christi des HErrn.

Innhalt.

Wie grob sich jene Seelen gegen GOtt verhalten, I. welche von ihme die geistliche Tröstungen verlangen, und II. wie man erkennen möge, selbe von GOtt oder von dem Teuffel zu seyn.

THEMA.

Viri Galilæi! quid statis aspicientes in Cælum. Act. 1.

Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier, und sehet in den Himmel?

EXORDIUM.

Daß wir denen himmlischen Tröstungen nicht sollen nachtrachten.

Also ist es liebste AA. die Sünder müssen halt überall zuruck ꝛc. Ja so gar will man ihnen die Anschauung des Himmels untersagen; dann als heuntiges Tags Christus der HErr gantz herrlich und glorreich in dem Himmel aufgefahren, und die Apostel deßtwegen mit nassen Augen ihme nachgesehen, und die Beraubung seiner Gegenwart bedaurten, da beschryen die Engel dessentwegen dieselbe mit diesen Worten: Ihr Männer von Galiläa, warum stehet ihr hier? und sehet in den Himmel? als wann sie gleichsam mit diesen Worten, so gar die Anschauung des Himmels denen Apostlen untersagen wolten ꝛc. ꝛc. Nein!

Nein! ach! Nein AA! wir dörffen nicht glauben, daß um deßwegen die Engel solche hart scheinende Wort an die Apostel haben ergehen lassen; als ob sie nicht in den Himmel hinauf sehen solten; dann wo anderst her soten sie in dieser ihrer so schmertzlichen Beraubung einen Trost suchen, als von Himmel ꝛc. sondern weilen es allgemach Zeit ware, daß sie der so lang genossenen Gegenwart JEsu einmahl solten beraubt werden, und sich zum Leyden wenden, um also geistlicher Weiß auch anfangen ihr Brodt in dem Schweiß ihres Angesichts zu essen Gen. 3. so verlangten die Engel mit ihren Worten sowohl die Apostel, als auch uns in diesem Puncten zu unterrichten, daß wir denen Ergötzlichkeiten des Himmels, und allen geistlichen Tröstungen in allen unseren geistlichen Ubungen auf keine Weiß nachtrachten, und auf solche Art unordentlich lieben sollen ꝛc.

Dann welche dieses thun

Diese begehen gegen GOTT

PROPOSITIO.

Darum bin gesinnet zu erweisen I. wie übel jene handlen, welche hierinn das Wiederspihl thun II. und wie man erkennen möge innerliche Tröstungen von GOtt, oder dem Teuffel zu seyn.

II. Eine grosse Grobheit

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Ihr wisset liebste Zuhörer! in was für einem erbärmlichen Aufzug jener verlohr-

S. Script. Luc. 15.

lohrne Sohn auch unter vielen Zäheren seinem Vatter zu Füssen gefallen seye ꝛc. ꝛc. was wurdet ihr nun von ihme gesagt haben, wann ihr gehört hättet, wie sein erste Bitt an seinem so liebreichen Vatter diese gewesen wäre, daß er ihme eine herrliche Music solte anrichten lassen ꝛc. O! gewißlich wurdet ihr gedencken, daß dieses ein unerhörte Grobheit wäre, ja ihr wurdet sagen: Sehet diesen Lumpen I. er kan nicht einmahl seine Bloßheit bedecken und jetzt redet er schon von der Music ꝛc. II. er solte um einen Brocken Brodt froh seyn, welchen er ihme vorhin gewunschen mit denen Taglöhnern in seines Vatters Hauß zu genüssen, und da er den ersten Tritt dahin thut so redet er schon wiederum von Wollüsten ꝛc. Ey sein Vatter solte ihne noch zu seinen vorigen Schweinen fortjagen; dann mehrers hätte er mit seiner so grossen Grobheit in Wahrheit gantz nicht verdienet ꝛc. ꝛc.

Applicatio. Aber haltet innen AA. dann mit solchem Urtheil machet ihr das Eurige vor dem himmlischen Vatter nur desto schwerer; dann wie viel Jahr zählet ihr, daß ihr nicht auch in eurem sündhafften Leben I. euch mit denen Träbern der Schweinen und sündhafften Wollüsten gespeiset ꝛc. II. nunmehr aber durch die Gnad des himmlischen Vatters die Erlaubnuß habet, vor seine Füß euch hinzuwerffen ꝛc. und nichts destoweniger, so seyet ihr gegen ihme jetzt

schon

schon so verwegen, III. daß ihr auch so gar mit Zähern von ihme geistliche Tröstungen, und solche Süßigkeiten des Geists begehret, welche er doch zu Zeiten nur seinen liebsten Freunden mittheilet, ist dieses nicht eine solche Grobheit, welche anstatt einer Süßigkeit alle Straff auch verdienet? rc. IV. ihr suchet mit Fleiß solche Beicht-Vätter auf, welche euch wie die Kinder mit der geistlichen Milch ätzen; weilen ihr an dem schwartzen Brodt des Leydens, und der wahren Tugend einen Grausen habet rc. O! menschlichen Hertzens Grobheit! I. Simile.

Bildet euch ein: Es habe ein mächtiger König einem seiner rebellischen Unterthanen auf Vorbitt seiner Königin das Leben geschenckt, welcher aber nach gar kurtzer Zeit sich unterstanden dem König ein Bittschrifft zu überreichen, in welcher er denselben bittet, ihme unter seine Hof-Herren aufzunehmen, auch an seiner Tafel mit selben speisen, und all übrige Ergötzlichkeiten des Königlichen Hofs genüssen zu lassen rc. rc. II. Simile.

Sehet! ihr Rebellen des Allerhöchsten! die ihr euch gantz und gar von geistlichen Ergötzlichkeiten die gantze Täg eures Lebens nicht mehr soltet einfallen lassen, als eure Sünden beweinen, und dem Allerhöchsten zu dancken, daß ihr nit schon so viele Jahr in denen höllischen Flammen brinnet: *Misericordia Domini; quia non sumus consumpti* Thren. 3. Applicatio.

22. Was ist dann dieses nicht für ein erschröckliche Unthat, und grausame Hoffarth, daß ihr aller euren gemeldten Schuldigkeiten, und Buß ungeachtet, die Liebkosung des Allerhöchsten, von ihme begehret, und euch deßwegen sehr betrübet, da er solche rechtmäßiger Weiß euch abschlage ꝛc. förchtet euch! ob ihr wegen solcher eurer hoffärtigen Grobheit zur Straff, demselben nicht mit nächsten in die Händ fallet; ꝛc. ꝛc. Dann

Applic. Ihr sollet wissen AA.! daß weder die Gnad GOttes, noch auch die wahre Andacht, durchaus in keiner innerlichen oder geistlichen Tröstung bestehe; zumahlen selbe nichts anders ist, als ein geneigter Willen dem Allerhöchsten in allen Umständen zu dienen. S. Franc. Salef. Introd. ad vit. devot. P. 1. c. 1. & comm. DD. Folglich es gar wohl seyn kan, daß einer in grosser Heiligkeit lebe, ohne die allermindiste innerlichen Tröstungen zu genüssen, ingleichem

Glaubet sicher, daß auch der höllische Geist, als welcher sich in einem Engel des Liechts zum öffteren zu Gestalten pfleget, gar offt solcher innerlichen Tröstungen sich bediene, um so grobe gemeldte Seelen dardurch in das äusseriste Verderben zu ziehen; dann weilen die meiste, so wohl Göttliche, als auch teufflische Tröstungen anders nichts seynd, als eine leibliche Berührung äusserlicher, oder auch innerlicher

cher Sinnen, des Leibs, oder der Seelen, welche alle auch der Teuffel verschaffen kan, so werdet ihr niemahl anderst, als nur durch weitschichtige Zeichen abnehmen können, ob der Teuffel anstatt der Göttlichen Tröstungen, euch nicht die Seinige zur Straff eurer so ungemeinen hoffärtigen Grobheit gegen GOtt vorschieben dörffte ꝛc. Wehe euch! wann dieses geschehen solte, ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

VErlanget ihr nun aber zu eurem Trost zu wissen, woher man die höllische Tröstung von denen Göttlichen entscheiden möge, so antworte ich euch gern.

Wie man erkennen möge die Tröstungen von GOtt

Anderst nicht als aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen, wie uns Christus der HErr sagt: Matth. 17. Derohalben sage ich, wann ihr durch eure Tröstungen, oder innerliche Süßigkeiten eures Geists verspühret, daß ihr zu denen Wercken des Creutzes angetrieben, oder aufgemunteret werdet, als zur Gedult, Demuth, Liebe des Nächstens Ubergebung in den Göttlichen Willen, auch zur innerlichen Abtödtung eurer bösen Begierden, Neigung auch zur Ausreitung eurer bösen Sitten, und üblen Gewohnheiten; O so seyet getröst Allerliebste, gebet GOtt die Ehr, und glaubet sicherlich

à consequent.

daß

daß eure Tröstungen, und innerliche Süssigkeiten von GOtt seyen; dann ein böser Baum kan keine gute Früchten bringen, dergleichen diese seynd, 2c. 2c.

oder dem Teuffel zu seyn. â Conconmitant.

Wofern ihr aber, neben euren innerlichen Tröstungen jedannoch die alte, zornige, hoffärtige, neidige, unabgetödte Feind aller Verachtung, und die alte Freund eurer vorigen Lebens-Art, und bösen Sitten, auch übler Gewohnheiten verbleibet, so saget, und glaubet sicherlich, daß alle Tröstungen eures Geists, auch all euer geistliches Wohlseyn, es seye selbes auch so hoch als es wolle, jedoch nichts anders seye, als eine unfehlbare Krammerey des Teuffels; zumahlen, ein guter Baum kan keine böse Frucht bringen, 2c. 2c.

EPILOGUS.

WOhlan AA! so erwählet dann I. jederzeit dieses, was das Allersicheriste ist, als nemlich der Weeg des Creutz, und verlanget durchaus von dem Allerhöchsten keine auch himmlische Süßigkeiten, als welche begehren (wie ihr vernommen) nichts anderes seynd, als eine entsetzliche Grobheit gegen den Allerhöchsten, II. AA! bleibet bey den Füssen JEsu, und schätzet höher ein eintziges wahres Buß-Zäherlein, als alle Lustbarkeiten des Himmels, und überlasset gleichwohl die süsse

Schnul-

Schnuller jenen Kinderen, welche dem Allerhöchsten ohne Süßigkeit nicht dienen wollen, 2c. 2c.

In dem Buch der Exemplen lieset man von drey Closter-Frauen, welche ein gewisser Religios, vor dem Altar in der Kirchen knyend gesehen, zu welchen Christus JEsus aus dem Tabernackel heraus gangen, und die erste mit einem Kuß empfangen, die zweyte aber mit einer starcken Maultaschen, die letzte aber gar mit Füssen getretten, so dann aber dem Religiosen sagte, diese ihme die Allerliebste zu seyn, weil sie durchaus keine Süßigkeit des Geists verlange, sonderen in allen Stucken, sich seinem allerheiligisten Willen gäntzlich übergebe, Also thut ihr AA: Suchet in allen Stucken die wahre Andacht, so werdet ihr nicht nur allein von allen Spiegelfechtereyen der Höllen sicher seyn, 2c. 2c. Sonderen zum Lohn erhalten die ewige Seeligkeit, Historia.

A M E N.

Auf

Auf das Fest des heiligen Johannes des Tauffers.

Innhalt:

Erweiset, wie I. die üble Kinder-Zucht nicht nur dem gantzen gemeinen Weesen, sonderen auch II. allen Nachkömmlingen biß an das End der Welt schädlich seye.

THEMA.

Quis putas puer iste erit? Luc. 1.

Was meynst du wird aus diesem Kind werden?

EXORDIUM.

Unserem H. Johanni hatte jederman mit allem Recht alle Heiligkeit prophezeyet.

Nachdem unser heiliger Johannes durch seine so wunderliche Empfängnuß und Geburt auf die Welt gebohren worden, da ware alsobald die Frag: was meynst du wird aus diesem Kind werden? Allein ein jeder könnte ohnschwer auf diese Frag mit einer guten Prophezeyhung antworten: daß dieses Kind auch ein grosser Heiliger werden solle; weilen alle Umständ seiner Geburt, sonderbar dessen Elteren Joachim, und Elisabeth nichts als eine lautere Heiligkeit anzeigten, und demnach unser teutsches Sprich-Wort bey dieser heiligen Freundschafft nur gar zu wahr worden ist, als welches sagt:

Der

Der Apffel fallet nicht weit vom Baum, 2c. 2c.

Ach! liebste Zuhörer! wann wir entgegen unsere dermahlige kleine Kinder auch deroselben Elteren betrachten, und ich euch fragen solte: Was meynt ihr, was wird aus diesem Kind werden? so wurdet ihr gewißlich auch mit grosser Hitz mir antworten, die allermeiste derselben werden nichts anderes werden, als Galgen-Schwenckel; weilen dero Elteren selbe schon in der Kindheit I. zu aller Leichtfertigkeit aufziehen II. wider die Geistliche aufhetzen III. ihnen ihre Diebereyen nicht nur übersehen, sonder noch darzu lachen IV. und alle andere dero Ubelthaten verthätigen, beschützen, und übersehen, 2c. 2c. Ja, ja, liebste Zuhörer! ihr habt recht, aber wehe! solchen Elteren, 2c. 2c.

Unserem dermahligen Kinderen aber prophezeyet man billig nichts Gutes, und dieses wegen der nachläßigen Kinder-Zucht.

Aber wehe! solchen Elteren.

PROPOSITIO. 12.

Zumahlen ich heunt erweisen will, wie schwere Rechenschafft sie wegen ihrer so bösen und nachläßigen Kinder-Zucht dem Allerhöchsten werden ablegen müssen; indeme sie I. durch selbe nicht nur dem gantzen gemeinen Weesen II. sonderen auch allen dero Nachkömmlingen bis an das End der Welt, einen überaus grossen geistlichen Schaden zufügen, 2c.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Weil sie durch ihre nachlässige Kinder-Zucht, dem gantzen gemeinen Weesen schaden.

NIchts ist gemeiners in der gantzen Welt, besonders zu jetzigen gottlosen und verwirrten Zeiten, als daß fast jederman, die Schuld insgemein auf die Leuth leget, mit Vermelden: Die Leuth seynd jetzt so schlimm, daß man es nicht aussprechen kan, aber saget mir her, wer seynd diese Leuth? Ach! ich weiß wohl, niemand will die Leuth seyn, ꝛc. so muß dann ich sagen, wer diese Leuth seynd; Ach! niemand anderer seynd solche Leuth, als ihr meine Elteren, welche ihr mit eurer nachlässigen Kinder-Zucht, ein gantzes gemeines Weesen, und die Welt mit so vielen Ublen angefüllet; dessentwegen man dann I. jetzt bey denen Oberen, also übel erzogenenen Leuthen keine Gerechtigkeit sihet, sonder an statt derselben lauter Grausamkeit ꝛc. II. das gemeine Volck, eure Kinder seynd solche Leuth, welche denen Geistlichen ungehorsam seynd, dieselbe, und alle Gerechte verlachen, III. bey welchen man als Burgeren nichts als Betrug und Dieberey sihet, und erfahret, ꝛc. ꝛc.

Ab induct.

S. Script. Eccl. 30.

Es ist nemlich nur gar zu wahr, was die Schrifft sagt: nemlich, *equus indomitus evadit durus*: Ein ungezämtes Pferd wird hartmaulig: nemlich wie Plato sagt: lib. 4. de republ. Wie der Anfang eines jeden in der Kindheit

wird

wird gewesen seyn, also wird auch seyn, was darauf erfolget: *Qualiscunque fuerit puerilis educationis initium, talia etiam erunt, quæ sequentur, &c.*

Dessen können uns genugsame Zeugen seyn, jene zwey Fürsten auch Brüder Boleslaus und Wenceslaus, welche von einem Vatter und Mutter herstameten, jedoch an ihren Sitten einander sehr ungleich, zumahlen Boleslaus zu einem grausamen, unkeuschen und gottlosen Mann erwachsen ꝛc. Wenceslaus hingegen zu einem gantz frommen, und heiligen, wie aus seinem Leben bekannt, woher aber eine so grosse Ungleichheit? dahero nemlich, weil Wenceslaus von seiner Anfrauen Ludmilla, als einer sehr frommen Frauen auferzogen worden ist, ꝛc. Boleslaus aber von einer gottlosen Drachomira mit Nahmen, welche dann auch mit Wagen und Pferd lebendig von der Erden verschluckt worden ist, ꝛc. ꝛc. Histor.

Sehet! O ihr Elteren! was in dem gemeinen Weesen eure nachläßige Kinder-Zucht nicht vermag im Bösen? und wie sie selbe mit allen Lasteren anfülle, I. dann wann euer übler erzogener Sohn den Ehestand antrittet, so wird kein anderer Ehemann daraus, als welcher sich, wegen denen ihme in vorigen jungen Jahren schon gewohnten Buhlereyen, mit seiner Ehefrau nicht befridigen, sonderen die Laster seiner Jugend, in die Laster seines Ehe- Ab Effect. in temporalibus.

stands vertauschen wird, ꝛc. ꝛc. II. aus eurem so übel erzogenen Sohn wird werden ein betrogener Burger, oder verstohlner Baur III. und ein solcher Beambter, welcher denen Unterthanen das Blut aus denen Näglen sauget, oder ꝛc.

& spiritualibus

Da aber euer übler erzogener Sohn I. in ein Closter aufgenommen wird, so wird er auch bald alle Clösterliche Zucht aufheben, andere darwider aufhetzen, und ein hoffärtiger Mönch, ein ärgerlicher Welt-Priester werden, oder wohl gar von dem Glauben abfallen, II. habet ihr euer übel erzogne Tochter, nicht mit der Tugend, sonder nur mit eytlem Pracht, Geld und Gut, in ein Closter gebracht, und dahin ausgefertiget, so wird sie bald den Ruhm einer hoffärtigen, stützigen, ungehorsamen, ja einer solchen Closter-Frauen erhalten, welche lieber ihren Handel mit Manns-Bilderen treiben wird, als mit ihrem JEsus-Kindlein, ꝛc. ꝛc.

Sehet meine Elteren! also richtet ihr mit eurer nachläßigen Kinder-Zucht das gemeine Weesen, die Clöster, ja auch die gantze Welt ein, ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

Ja auch allen ihren Nachkömlingen biß an das End der Welt.

ABer des Elends der bösen Kinder-Zucht noch kein End; zumahlen selbe nicht nur dem gemeinen Weesen schadet, sonderen auch nach dem Todt solcher nachläßi-

läßigen Elteren, allen ihren Nachkömmlingen bis an das End der Welt; dann

Also sagt in H. Schrifft der weise Mann: Wann schon der Vatter gestorben, so ist er doch gleichsam nicht gestorben, weil er nach ihme seines Gleichens ihme hinterlassen hat, *mortuus est Pater, & quasi non est mortuus; similem enim sibi reliquit post se:* S. Thom. 3. p. q. 59. a. 5. Corp. *Remanet ex futuris secundum quid dependens alio modo in filiis, qui sunt aliquid Patris. &c. &c.* S. Scriptura. Eccli. 30. 4.

Wohlan ihr Elteren, so richtet euch auf jene strenge Rechenschafft, welche ihr auch nach eurem Todt werdet dem Allerhöchsten ablegen müssen; weilen ihr an euren Kinderen nicht nur allein I. eures Gleichens an Untugenden hinterlassen habet ꝛc. ꝛc. II. sonderen auch die gantze Nachkommenschafft, eurer Kinderen und Kinds-Kinderen mit der Pest aller Lasteren durch eure unverantwortliche nachläßige Kinder-Zucht anstecket ꝛc. ꝛc. III. Jetzt zwar achtet ihr dieses Ubel nicht; weilen ihr so gar auch daran lachet, wann ihr eure Laster an euren Kinderen sehet, wann sie noch auf euren Armen schon nach euch selbsten, und anderen Hauß-Genossenen schlagen, dieses gefallet euch wohl, und förchtet euch auf keine Rechenschafft ꝛc. ꝛc. IV. Wann euer 4. oder 5. jähriges Töchterlein jetzt schon Applicatio.

schon (wie ich selbst gesehen und gehört) sich in dem Zimmer herum drehet, und dieses Liedlein singet: Ey du mein lieber Hanß! führ mich fein bald zum Tantz, 2c. Da lachet ihr nicht nur allein hierüber, sonderen ihr erzählet solches auch als eine grosse That eurer kleinen Tochter allen euren Benachbarten, vor welchen sie dann ihre Täntz, samt ihrem sauberen Gesänglein öffters auch wiederholen muß 2c.

Wegen aller dergleichen Leichtfertigkeit, machet ihr Elteren euch zwar kein Gewissen, aber kommet nur zum Gericht, alldorten wird gewißlich euer verdammtes Lachen in ein entsetzliches Heulen und Weynen verkehret werden; zumahlen jetzt schon der Allerhöchste euch solches androhet, da er sagt: *Ego ſum Dominus Deus tuus, fortis Zelotes, viſitans iniquitatem Patrum in filios usque ad tertiam & quartam generationem.* Exod. 20. Ich bin der HERR dein GOTT, ein starcker Eyfferer, der da die Boßheit der Vätteren an ihren Kinderen bis in das dritte und vierdte Geschlecht durchsuchet 2c. O armseelige Elteren! jetzt verstehe ich erst, warum GOtt jene Mütteren seelig sprichet, welche unfruchtbar seynd, *beatæ ſteriles! &c. &c.*

Ab Anteced. Glaubet liebste Elteren! daß ein solches Urtheil GOttes über euch gantz nicht

zu

zu streng seye; zumahlen eure so nachlässige Kinder-Zucht, auch alle eure Nachkömmlingen mit allen Lasteren anstecket, dann saget mir her, wer ist doch gründlich daran schuldig, daß täglich so viele Ketzer, Lutheraner, Calvinisten, Türcken und Heyden zur Höllen fahren, &c. O! gewißlich niemand anderer, als dero Vorfahrer Lutherus, Calvinus, Machomet und andere dero Vorgänger &c. &c. Wider diese werden einstens vor dem Gericht GOttes schreyen und Rach begehren alle jene, welche bis an das End der Welt ihrer gottlosen Lehr nachgefolget seynd &c. I. Vermaledeyet seye Luther, werden die Lutheraner aufschreyen, als welcher uns durch seine gottlose und fleischliche Lehr, den Weeg zur Höllen gebahnet hat, &c. II. Vermaledeyet seye jener Calvinus, welcher uns die Höllen angezündet hat; weil er &c. &c.

Gleichwie also alle dergleichen Vorgänger, mit allem Recht sich aller Sünden haben theilhafftig, und der Verdammnuß deßwegen würdig gemacht, eben also wird es euch Elteren ergeben; indeme ihr all euren Nachkömmlingen in dem Gericht, von allen jenen Sünden werdet Rechenschafft geben müssen, welche ihr wegen eurer sträflichen Nachläßigkeit, an euren Kinderen ihnen hinterlassen habet, &c. &c.

EPILOGUS.

Ihr Elteren! wann ihr je das Heyl eurer Kinder und Nachkömmlingen nicht achtet &c. O! so förcht doch GOtt und sein Gericht.

Historia. Um das Jahr 1710. zu unserer Zeit, wurden zu München in Bayrn 2. Carmelitter zu Nachts zu einer sterbenden Frauen beruffen, welche sie auch glaubeten bestens auf die Reiß zur Ewigkeit versehen zu seyn, und demnach wiederum in ihr Closter zuruck trachteten, höret: da sie zu diesem Ziel und End die Thür des Zimmers schon in der Hand hatten, da sahen sie, wie diese verstorbene Frau von ihrem Sterb-Bethlein aufgestanden, und in diese Seuffzer ausgebrochen: Ach! mich Armseelige; so solle ich dann wegen meiner eintzigen Tochter ewig verdammet seyn! ex relat. præfat. Carmelit.

O liebste Elteren, damit euch dann nicht eben dergleichen Straff begegne, ach! so thut Buß über eure so sündhaffte nachläßige Kinder-Zucht, damit nicht, neben euren persönlichen Sünden, auch die Sünden des gantzen gemeinen Weesen, auch aller eurer Nachkömmlingen euch zu verantworten kommen werden, &c. &c.

A M E N.

Auf das Fest der HH. Apostlen Petri und Pauli.

Innhalt.

Erweiset, wie die Bekehrung Petri und Pauli, auch aller anderer Sünder, aus allen Wercken GOttes seye das Allervortrefflichiste, und also weit hochschätzbarer, als die Erschaffung der gantzen Welt.

THEMA.

Et portæ inferi non prævalebunt adversus eam. Matth. 16.

Und die Porten der Höllen werden sie nit überquältigen.

EXORDIUM.

Es bleibet zwar wahr der Ausspruch des Psalmisten, daß nemlich die Göttliche Barmhertzigkeit aus allen erschaffenen Dingen insgemein den Vorzug habe; *Misericordia ejus super omnia opera ejus.* Psalm. 144. Jedoch um diese Barmhertzigkeit noch mehrers zu erheben, kan man billich noch weiters fragen, was für Werck der Göttlichen Barmhertzigkeit aber insonderheit die Vornehmiste seyen? ꝛc. Ich will euch nit aufhalten liebste AA. sondern antworte, daß unter allen Wercken GOttes das Allervortrefflichiste seye, die alleinige Bekehrung des Sünders, alldieweilen die Göttliche Barmhertzigkeit, um kein anderes

Aus allen Wercken der Göttlichen Barmhertzigkeit ist insonderheit das Allervortrefflichiste, die Bekehrung des Sünders.

res in das Werck zu setzen, so vieler Umschwäiff seiner Gnaden sich bedienen muß, als zur Bekehrung des Sünders, wann sie anderst will, daß die Porten der Höllen denselben nit überwältige: *Et portæ inferi non prævalebunt.*

Wie an Petro und Paulo zu ersehen.

Dessen haben wir Beyspihl genug an unseren heuntigen Apostlen Petro und Paulo, dann was hat es dem Allerhöchsten nit für Gnaden gekostet, biß er beyder Hertzen zur Ubergaab bewegt. ꝛc. ꝛc. Petrum hat er durch sein Ansehen zur Reu gebracht: *Respexit illum*, als die Wächter des Kerckers, in welchem er zu Rom gefangen ware, ihne entlassen, und im Herausgehen ihme Christus der HErr begegnete, welchen Petrus dann fragte: Meister wo gehest du hin? da hörte er diese Antwort: *Eo rursum crucifigi pro te ita Martyrol.* Ich gehe hin, um noch einmahl für dich gecreutziget zu werden: Durch welche Wort Petrus über die Massen zur künfftiger seiner Marter aufgemunteret worden ist ꝛc. Was für Umschwäiff der Göttlichen Gnaden der Allerhöchste zur Bekehrung des Heil. Pauli sich bedienet, ist euch selbsten bekannt. ꝛc. ꝛc.

PROPOSITIO.

13. UNd weilen dergleichen Zubereutung Göttlicher Gnaden zur Bekehrung eines jeden Sünders erforderet wird, und diese so wichtige Wahrheit auch einer weiterer Erklährung wohl würdig ist, so werde

ich

ich heunt selbe mit mehrerem erweisen, wordurch ihr AA. alle erkennen sollet, I. daß die Bekehrung eines Sünders seye das allervortreflichiste Werck GOttes aus allen, ja weit vortrefflicher als die Erschaffung der gantzen Welt, II. woraus ihr dann selbsten abnehmen möget, wessen ihr euch deßwegen gegen GOtt entschliessen sollet.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

WAs die Bekehrung eines Sünders den Allerhöchsten für grosse Gnaden koste, dieses hat gar wohl erkennet der büssende David, deßwegen er also zu GOtt gebetten; *Miserere mei DEus! secundum magnam misericordiam tuam:* O GOtt! erbarme dich meiner, nach deiner grossen Barmhertzigkeit. rc. Als wann er gleichsam sagen wolte, um meine Sünden auszulöschen erklecket eine kleine Gnad nit, sonder deine Barmhertzigkeit muß groß seyn, wann du das Hertz des Sünders besigen willst, und ihne bekehren rc.

Deßwegen die Bekehrung weit etwas vortrefflichers ist, als die Erschaffung der gantzen Welt.

S. Script. Psal. 50.

Also ist es liebste AA.! die Ursach ist; alldieweilen der Sünder wegen seinem freyen Willen, welchen er besitzet, alle Gnaden GOttes verwerffen kan, wie solches Christus der HErr den Juden vorgeworffen, da er ihnen sagte: *Vos semper spiritui sancto resistitis*, Act. 7. 51.

I. Ab Anteced.

Ihr widerstehet allezeit dem H. Geist, nemlich allen seinen Gnaden.

Ab exempl. Pharaonis. Dessen haben wir ja ein deutliches Exempel an dem Egyptischen König Pharao, dann ungeachtet ihne der Allerhöchste mit sehr vielen Straffen und Ermahnungen dahin zu bewegen trachtete, damit er das Israelitische Volck aus seiner Dienstbarkeit entlassen möchte, so ware doch alles umsonst ꝛc. ꝛc. Cellensis Abbas l.. de panibus c. 17. *Decimo percussit Dominus omne primogenitum Ægyptiorum, & tunc licet commotus vehementer Rex fuerit, non tamen ad pœnitentiam reversus est. O! quam ponderosum, quam grave ad levandum cor hominis? Laborabat manus omnipotentis eripere, nec liberat, verbis præmonet, & verberibus urget, nec tamen de fovea sua bestiam sævientem extrahere potest.* Eben dieses alles kan man auch sagen, von einem jeden anderen Sünder ꝛc. Folglich auch

II. Ab antecedent. Daß die Bekehrung dessen, weit etwas härteres eben darum aber auch auf Seiten GOttes weit etwas herrlichers seye, als die Erschaffung tausend Welten, und die Erweckung aller Todten; zumahlen um selbe zu erschaffen, und alle Todte lebendig zu machen, dem Allmächtigen mehr nicht gekostet hat, als seinen Willen und sein Wort: *Ipse dixit, & facta sunt, ipse mandabit & creata sunt.*

Psal.

Psal. 115. Welches man aber von einem Sünder nicht sagen kan; weilen selber insgemein allen Göttlichen Willen, samt allen seinen Worten, Befehlen und Gebotten verachten kan ꝛc. ꝛc.

Wann aber die Göttliche Barmherzigkeit je über den Sünder obsiegen will, und ihne bekehren, was muß sie dann thun? Höret AA. und erstaunet hierüber, dieses müssen sie thun, sie muß nemlich, I. alle ihre auch mögliche Schätz der Gnaden durchgehen, und aus solchen nur jene herausnehmen, welche sie vorsiehet, und erkennet, daß der Sünder oder die Sünderin, selbe unfehlbar nicht verwerffen, sondern solchen zu ihrem Heyl mitwürcken, und zu ihrer Bekehrung auch ewigen Heyl anwenden werde, welche sogar ausserordentliche Zubereitung des Allerhöchsten, abermahl ja weit ein vortrefflicheres Werck ist, als die Erschaffung der gantzen Welt, indeme selbe und alles anderes, was noch nichts ware sich seinem Erschaffer nicht hat widersetzen können, wohl aber der Sünder wegen seinem freyen Willen ꝛc. Hinc Didac. Baez. in Evang. t. 2. lib. 9. §. 9. *Sit creator: necessum tamen est, qui ocultas cordis latebras lustret.* Ratio.

Der

Der II. Theil.

Aber dieses, so muß die Göttliche Barmhertzigkeit, so offt auch einen grossen Streitt (Menschlicher Weiß zu reden) mit der Göttlichen Gerechtigkeit ausstehen, als offt sie einen Sünder bekehren will;

á Priori. Zumahlen I. Die Göttliche Gerechtigkeit vorgiebet; dieser Sünder ist unser Feind, so ist es dann billich, daß er auch seinen Feinden überlassen werde, und ewig zu Grund gehe ꝛc. II. Nein sagt die Göttliche Barmhertzigkeit; dann wir wollen ihme ein Zeichen und Prob unserer besonderen Gnad wiederfahren lassen ꝛc. III. Wann dieses ist sagt die Gerechtigkeit, so wollen wir solche Gnad angedeyhen lassen jenen Türcken und Heyden, welche um das Gesatz GOttes fast gar nichts wissen, herentgegen solle auf ewig von uns gestrafft werden dieser Bößwicht, welcher weit mehrer und schwerer uns beleydiget hat, als die Türcken und Heyden ꝛc. ꝛc. VI. Wo die Sünden haben über Hand genommen, widersetzet die Barmhertzigkeit, da wird auch unsere Barmhertzigkeit desto herrlicher scheinen, darum wollen wir, daß dieser so grosse Sünder lebe, und Buß thue ꝛc. ꝛc. Auf solche Art dann muß zuvor die Göttliche Barmhertzigkeit der Göttlichen Gerechtigkeit (einfältiger Weiß

zu reden) den Streitt abgewinnen, so dann erst jenes Miracul der Gnad würcken, dergleichen kein vortrefflichers kan erdencket werden. V. Daß sie nemlich den aller Gnaden unwürdigen Sünder bekehre, und demnach seine Hoffart verändere in die Demuth, seine Unkeuschheit in die Keuschheit, seine Rachgierigkeit und Ungedult in die Sanfftmuth, und also die Boßheit in die Heiligkeit, rc. rc. Ab effect.

Sehet AA! einen solchen Gewalt hat es vonnöthen zur Bekehrung auch eines jedwederen Sünders, daß ihme GOtt selbsten jederzeit gleichsam einen Gewalt darbey anthun muß, und wider sich selbsten streitten, daß es also nur gar zu wahr wird, was der Prophet Isaias sagt: Daß nemlich der Allerhöchste zu einem jeden Sünder sagen, und sich mit diesen Worten beklagen könne: *Servire me fecisti in peccatis tuis, præbuisti mihi laborem in iniquitatibus tuis.* Isai. c. 43. v. 24. Du hast gemacht, daß ich dir in deinen Sünden gedienet habe, und in deinen Boßheiten hast du mir Arbeit verschaffet: Dann auf eine andere Weiß konnte die Göttliche Barmhertzigkeit die Bekehrung eines Sünders nicht auswürcken, rc. rc.

EPILOGUS.

JEtzt liebste AA! machet die Rechnung auch auf euch, und fraget euch selbsten, wann demnach auch eure Bekehrung, eine gantz ausserordentliche Gnad ist, also daß ihr bekennen müsset: *Dextera Domini fecit virtutem, dextera Domini exaltavit me:* Die rechte Hand des HErren hat diese Krafft gewürcket, die rechte Hand des HErren hat mich erhöhet, Psalm. 117. Der Allerhöchste hat dieses Wunder an euch gewürcket, welches alle andere, ja die Erschaffung der gantzen Welt selbsten weit übersteiget, wie ihr vernommen, indeme er aller seiner Gnaden, gleichsam hat aufbieten müssen, bis er euren rebellischen Geist, zu der Unterthänigkeit gegen ihme gebracht, bekehret, und also aus seinem Feind in seinen Freund veränderet hat, und dieses nicht anderst, als wann ihme an euch weiß nicht was gelegen wäre, oder er gleichsam (also zu reden) ohne euch in ewiger Glückseeligkeit auch nicht seyn könnte ꝛc. ꝛc. so fraget euch dann selbsten, sage ich: *Quid retribuam Domino, pro omnibus quæ retribuit mihi?* Was solle ich dem HErren entgelten, für alles was er mir erwiesen? Psalm. 102.

Ach liebste AA! fraget nicht viel; dann ich sage euch I. daß eure erste Schuldigkeit seye die Danckbarkeit, Krafft dero ihr euch ernstlich entschliessen sollet, solche

eure

eure so wundersame Bekehrung gäntzlich der Göttlichen Barmhertzigkeit zur Ehr anzuwenden 2c. 2c. II. Zweytens, weilen solche eure Bekehrung das allertrefflichiste Werck GOttes ist, so sollet ihr auf alle Weiß euch hüten, daß ihr selbes nicht mißbrauchet, und abermahl in jene Sünden fallet, aus welchen der Allerhöchste euch kürtzlich mit so vielen Umschweiffungen, und ausserordentlichen Gnaden, heraus-gezogen hat, dann weilen er der HErr seiner Gnaden, auch nicht schuldig ist, solche euch das zweytemahl geniessen zu lassen, so könnte es sich gar leichtlich zutragen, daß an statt der Barmhertzigkeit, die Gerechtigkeit GOttes den Streitt, oder das Spiel gewinne, und ihr also ohne Bekehrung gelassen, auch ewig zu Grund gehen möchtet, welches die Barmhertzigkeit GOttes verhüten wolle 2c.

A M E N.

Auf

Auf das Fest des H. Apostels Jacobi.

Innhalt.

Von der grossen Rechenschafft der wegen ihrer Nachläßigkeit ihre Kinder in Geistlichen zu unterrichten, weilen sie deß- wegen sich entschuldigen wollen I. mit ih- rer selbst eignen Unwissenheit, und II. dem eitlen Vorwand, daß sie ihre Kinder zur geistlichen Lehr schicken.

THEMA.

Nescitis, quid petatis Matth. 20.
Ihr wisset nicht, was ihr begehret.

EXORDIUM.

Billich ist die heutige Mutter von Christo abgewisen worden. Weil sie ihrer Kinder halben nur in zeitlichen nit aber in geistlichen Dingen sorgte wie auch die meiste

Gantz billich hat Christus der HErr der Mutter in dem heuntigen Evangelio ihr Bitt abgeschlagen: *Nescitis, quid petatis;* alldieweilen sie so keck ware von ihme zu begehren, daß er ihre Söhn, zu denen vornemsten 2. Hof-Herren seines Königreichs machen möchte, welches sie glaubte, daß er nächstens aufrichten wur- de: *Dic, ut sedeant hi duo filii mei, unus ad dexteram, alter ad sinistram in regno tuo:* gewißlich wurde diese Mutter mehrer Ehr bey Christo eingelegt haben, wann sie ih- me ihre Söhn in denen guten Sitten und Tugenden unterrichtet, vorgestellt hätte 2c.

Aber leyder! eben dieses kan man kla- gen über die allermeiste Eltern unserer Zeit zu-

zumahlen sie sich zwar auf alle Weiß bemühen ihre Kinder in Zeitlichẽ zu besorgen I. durch den Ehestand II. hohe Würden III. einträgliche Dienst ꝛc. ꝛc. daß sie aber hingegen solche sollen abrichten in denen Tugenden besonders in Christlicher Lehr ꝛc. ꝛc. um dieses wöllen sie gar nichts wissen ꝛc. Christliche Eltern thun

PROPOSITIO. 14.

UNd was das allerschlimmste ist, so vermeinen sie genugsam vor GOtt hiervon entschuldiget und gerechtfertiget zu seyn, daß sie vorgeben I. sie wissen in geistlichen Dingen selbsten nicht viel II. und schicken deßwegen ihre Kinder schon in die Christliche Lehr ꝛc. aber wie eine erschröckliche Rechenschafft alle dergleichen Eltern wegen solchen ihren Entschuldigungen dem Allerhöchsten werden ablegen müssen, werde in Gegenwart erweisen ꝛc. aber sehr übel

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

DIeses wissen alle, daß wir um deßtwegen von GOtt erschaffen worden, um selbem zu dienen, und seelig zu werden, sobald nun der Mensch zu seinem Verstand gelanget, so ist er schuldig auch unter einer schweren Todsünd, diese seine Schuldigkeit anzufangen, und demnach seinen GOtt und HErrn zu erkennen, auch als sein Geschöpf ihme anzuloben, und sich in seinem Dienst einzustellen; alldieweilen aber weilen sie verbunden seynd ihre Kinder in geistlichen Dingen zu untereichten.

der junge Mensch solches in seinem zarten Alter von ihme selbst nicht vermag, sondern einige Gehülffen haben muß, so ist dieses die Schuldigkeit aller Eltern, daß selbe hierinn bey ihren Kindern mit Christlicher Unterweisung den Grund legen, also hat der Allerhöchste allen Eltern schon längsten befohlen, da er gesprochen: *filii tibi sunt? erudi illos.* Hast du Kinder, so unterweise sie. Ja wann auch die Eltern hierzu um kein Gebott wusten, so verbindete sie zu Unterweisung ihrer Kinder diese dreyfache Schuldigkeit, als nemlich die Vernunfft, dir Gerechtigkeit, und die Liebe des Nächstens ꝛc. und hierüber hat es keines Beweißthum mehr nöthig ꝛc.

S. Script. Eccli. 27.

Hierinnfalls auch nit vor GOTT erklecklich nur sagen

Sondern es ist heunt nur die Frag? warum doch jetziger Zeit unsere Eltern diesem Gebott, und so vielen ihren Schuldigkeiten nit nachkommen, ihre Kinder, eben so wenig in geistlichen Sachen unterrichten (wie es die Erfahrnuß gibt) als wann selbe nur Stein und Holtz wären?

I. sie wissen selbst nichts

Ich weiß es zwar wohl, dann die erste ihre Entschuldigung, Krafft dero sie vermeinen von Unterweisung ihrer Kinder frey zu seyn, ist diese, da besonders die Eltern auf dem Land sagen: Sie wissen selbst nicht viel in geistlichen Dingen ꝛc. ꝛc. so höre ich wohl ihr Eltern! so ist dieses endlich die Antwort, welche ihr dem Allerhöchsten in diesem Puncten zu geben trauet? aber glaubet sicher er nimmet selbe

nicht

nicht an; weilen ihr Eltern eine solche in all eurem zeitlichen Thun und Lassen keinesweegs gut heisset.

Dann I. wer ist der Hauß-Vatter der da in seinem Hauß jenen aus seinen Dienstbotten gedultet, der ihme saget: Er wisse nicht, wie er der ihme aufgetragenen Schuldigkeit seines Diensts könne genug thun, und der Allerhöchste solle sich darmit befriedigen, wann ihr ihme saget: Ihr wisset selbst nichts, O! armseelige und blinde Eltern! ꝛc. ꝛc. I. Simile.

Wann ich euch alle Sonntag und Feyertag anstatt einer schuldigen Predig und Christen-Lehr offentlich sagen sollte: ach! liebste Pfarr-Kinder, ich bitte euch verzeyhet es mir, daß ich euch niemahls predige auch in der Christenlehr nichts in geistlichen Sachen vortrage; dann ich weiß halt selbst nicht viel ꝛc. Ey (wurdet ihr sagen) wann du nichts weist, warum hast du dann dieses Amt angenommen? auf diese Weiß issest du unser Brodt umsonst ꝛc. recht also Allerliebste! Applicatio.

Aber glaubet, daß ihr euch auf solche Art, selbsten vor dem allerhöchsten Richter verdammet ihr unwissende Eltern! zumahlen der Höchste sagt: *Arguam te, & statuam te contra faciem tuam:* Psal. 49. 21. Ich will dich straffen, und sich will dich wider dein eigenes Angesicht stellen: Welches sodann geschehen wird, da

der Allerhöchste euch mit euren selbst eigenen Urtheln überwinden wird, und verdammen, indeme ihr eure Entschuldigung, euer Unwissenheit, und euer, ich weiß nichts, dem Allerhöchsten um selbes gut zu heissen wollet aufburden, welches ihr doch selbsten an keinem gedulten wollet, so gebet dann Rechenschafft hierüber ꝛc. ꝛc.

Ratio. Dann ihr unwissende Eltern alle sollet wissen, daß ihr eben damahls sehr schwerlich gesündiget, da ihr euch zu Elteren gemacht, und in dem Ehestand begeben habet; weilen ihr die Schuldigkeiten dessen zu erfüllen gantz untauglich waret: ꝛc. ꝛc. dahero ihr dann auch von dieser Ungnad GOttes euch in so lang nicht werdet loß machen, es seye dann Sach, ihr ergreiffet dasjenige Mittel so da mächtig ist eure so treffliche Unwissenheit in euch aufzuheben, und weilen dieses kein anderes ist, als die Christliche Lehr und Wissenschafft, so seyet ihr gleichfalls unter einer schweren Sünd verbunden, selbsten und so lang die Christliche Lehr zu betretten, als bis ihr dasjenige habet erlehrnet, in welchem ihr eure Kinder zu unterrichten verbunden seyet, welches in diesen Puncten bestehet als I. daß nur ein GOtt seye, und drey Personen GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt Heil. Geist, II. daß die andere Persohn JEsus Christus für uns Mensch worden seye, gebohren, auch gelitten, gecreutziget worden, gestorben, be-

â Contrar.

gra-

graben, von dem Todten auferstanden, und in den Himmel aufgefahren seye, III. daß GOtt das Gute belohne und das Böse straffe, IV. auch nach disem Leben noch ein anderes Leben seye, als nemlich ein ewig glückseeliges, oder ewig unglückseeliges, 2c. 2c.

Der II. Theil.

Wahr ist es, daß es sowohl dergleichen Elteren, als auch ihren Kinderen sehr nutzlich wäre, da die Elteren selbe wenigist in die Christen-Lehr schickten, aber wann auch die Pfarr-Herren die Elteren solches zu thun ermahnen, was vermeynet ihr wohl AA. was sie ihnen darauf antworten? Dieses nemlich:

II. Und sie schaffen ihre Kinder schon in die Christen-Lehr, aber sie wissen nicht ob sie darein gehen, sie meynen wohl!

Herr Pfarrer! ich schicke meine Kinder alle Sonntag in die Christen-Lehr, aber ich weiß halt nicht ob sie darein gehen, ich meyne zwar wohl! 2c. 2c.

I. O ihr armseelige Elteren! so höre ich wohl, so ist dieses endlich jener Grund und das Fundament, auf welches ihr so wohl eur, als eurer Kinder Seeligkeit setzet, nemlich weiß nicht, ich meyne wohl! aber glaubet sicher, daß eben dieses euer weiß nicht, und meyn wohl, ein allergewissistes Zeichen seye, eurer gewissen künfftigen Verdammnuß; alldieweilen ihr in all anderen zeitlichen Sachen, gantz und gar nichts auf ein weiß nicht, oder auf ein meyn wohl ankommen lasset 2c. 2c. Sonderen

Welches aber die Höllen verdienet.

Ratio.

deren in allen und jeden Dingen eine Gewißheit haben wollet, ꝛc. Was aber eure und eurer Kinder Seeligkeit anbetrifft, diß alles lasset ihr auf weiß nicht, und ein meyn wohl ankommen ꝛc. O erschröckliche Rechenschafft, welche ihr Elteren über dieses eur vermaledeytes weiß nicht, und meyn wohl, dem Allerhöchsten in eurer Sterbstund werdet ablegen müssen, ꝛc. ꝛc.

à Conseq. II. Dann wann ihr es nicht wisset, ob eure Kinder der Christlichen Lehr beywohnen oder nicht? so frage ich euch wie müsset ihr es angehen, daß ihr dieses innen werdet, und demnach nicht mehr meynen dörffet? Ihr seyet nemlich verbunden, hierinfalls selbst euren Kinderen ein und das anderte mahl nachzugehen, oder jemand Vertrauten zu bestellen, welcher euch von eurer Kinder Aufenthalt dißfalls die sichere Nachricht bringe, und euch so dann von eurem so verdammlichen weiß nicht oder eurem meyn wohl erlöse, thut ihr aber dieses nicht, so saget doch nicht, daß ihr eurer Kinder Seeligkeit im mindisten Sorg traget, wohl aber daß ihr das Wohlseyn eurer Schweinen weit mehrers und gewisser besorget, als eurer Kinder ꝛc. Dann

I. à min. ad maj. Wann ihr zur Frühlings-Zeit eure junge Schweinlein dem Hirten übergeben wollet, so seyet ihr mit deme gantz nicht zufrieden, daß ihr die Stall-Thür eröffnet,

net, und sodann einmahl dem Hirten solches eur Schwein übergebet, und dann saget: Ich meyne wohl es gehe solches unter den Hirten, aber ich weiß nicht rc. Nein, mit diesem gebet ihr euch nicht zufrieden, sonderen ihr stehet selben mit der Geisel oder Stecken so lang, und auch so offt auf den Weeg, als bis selbes den Hirten gewohnet hat, rc. rc.

Ach liebste Elteren! was wird es doch endlich mit euch werden, wann man euch immerdar überweisen muß, und ihr so gar auch in dem Göttlichen Gericht überzeuget werden sollet, daß ihr zur Auferzucht eurer Schweinen eine grössere Sorg und Mühe in eurem Leben angewendet habet, als über eure kleine Kinder rc. rc.

EPILOGUS.

Ey dann! so erbarmet euch doch über diese junge Seelen, welche der Allerhöchste euch zu versorgen übergeben, und saget deßwegen nicht mehr I. daß ihr in ersten Glaubens-Sachen nichts wisset, dann dieses kan euch vor GOTT nicht rechtfertigen, wohl aber, wann ihr euch befleisset dasjenige durch Anhörung der Predigen, Christlichen Lehren, oder auch durch das Lesen Geistlicher Bücher zu erlernen, was ihr euren kleinen Kinderen gleich bey der Mutter-Milch von GOtt vorsagen, und tieff in ihr Hertz eindrucken

cken sollet ꝛc. ꝛc. II. Ach liebste Elteren, wann ihr zur Unterrichtung eurer Kinder durch mehrers nicht zu thun vermögen sollet, so traget doch wenigist dahin an, daß wann selbe alsgemach erwachsen, selbe doch unter ihrem geistlichen Hirten, in Christlicher Lehr sich fleißig einstellen, nehmet auch hierzu eure Seel-Sorger zu Hülff ꝛc. saget deßwegen nicht mehr: Ich weiß nicht ob sie darein gehen, oder ich meyne wohl, saget auch nicht ihr könnet sie
II. â min. ad maj. darzu nicht zwingen, ꝛc. Dann eure tägliche Werck machen die Prob, daß ihr Mittel, Gewalt und Ernsthafftigkeit genug habet, eure Kinder zu zwingen, daß selbe in allen Dingen eures Hauß-Weesens, euren Befehlen nachleben müssen. Thut ihr nun aber dem Allerhöchsten, auch eurer und eurer Kinderen Seel zu Lieb nicht eben so viel wenigist, so saget durchaus nicht, daß ihr ernstlich seelig zu werden verlanget.

A M E N.

Auf

Auf das Fest des H. Martyrers Laurentii.

Innhalt.

Welche von dem Feuer der unkeuschen Versuchungen nicht wollen verbrennet, oder in die Sünd gestürtzet werden, diese sollen sonderbar vermeyden I. das Ansehen der Personen des anderen Geschlechts, und II. wird auch auf einen Einwurff geantwortet.

THEMA.

Salvus erit, sic tamen quasi per ignem. 1. Cor. 3.

Er wird seelig werden, aber gleichsam durch das Feuer.

EXORDIUM.

So kan man dann auch so gar durch das Feuer seelig werden? Ja AA! dann dessen haben wir tausenderley Proben, an eben so vielen H. Martyrern, ꝛc. besonders aber an unserem H. Laurentio, als welcher (wie bekannt) endlich auf einen feurigen Rost gelegt, erbärmlich gebraten, und also dem Himmel zugeschickt worden ist ꝛc. ꝛc. *Salvus erit, sic tamen quasi per ignem.*

Der Heil. Laurentius hat sein Heyl gefunden durch die Gedult des materialischen Feuers.

Aber worzu dienet uns dieses? sollen wir etwan auch durch das Feuer, dem Aller-

höchsten zu Lieb unser Leben lassen, und unsere Seeligkeit verdienen? Ich antworte Ja liebste Zuhörer! aber nicht durch ein leibliches Feuer, wie unser H. Laurentius, sondern

Wir aber sollen solches suchen durch Gedult des sittlichen Feuers der unkeuschen Versuchungen: vermittelst

Durch ein sittliches Feuer, dann ihr wisset wohl es gibt ein Feuer, welches die Liebe GOttes ist ꝛc. Es gibt auch ein Feuer der bösen Begierlichkeiten, das Feuer der fleischlichen Versuchungen, von welchem der weise Mann sagt: *Concupiscentia quasi ignis exardescit.* Eccli. 9. 9. Die Begierlichkeit brinnet in uns auf wie ein Feuer, und weilen auch der Allerhöchste will, daß viele in der Plag, und in der Gedult dieses Feuers, gleichfalls ihre Verdienst ja auch ihr Heyl ihme zu Lieb suchen sollen, wie ein H. Paulus 2. Corinth. 7.

15. PROPOSITIO.

UNerachtet dieses Feuer ein sehr gefährliche Sach ist, so will ich doch heunt erweisen, wie leicht selbes alle meine liebe Zuhörer dem Allerhöchsten zu Lieb werden ausstehen können, wann sie anderst nur dieses Mittel sich bedienen wollen, als nemlich I. der Abtödtung ihrer Augen in Ansehung der Personen des anderen Geschlechts, II. wird auch auf einen Einwurff geantwortet.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Der Verhütung des

MAn solte meynen Allerliebste! AA. unmöglich zu seyn, daß auch nur ein einziges

tziges unordentliches Ansehen einer Creatur, der Seelen einen Schaden bringe, und dannoch wissen wir hiervon wohl, daß nemlich auch nur ein eintziges solches Anschauen alle Adams-Kinder auch in keine kleine Gefahr der ewigen Verdammnuß gesetzt habe.

Ansehens der Personen des anderen Geschlechts.

Dann als Eva die von dem Allerhöchsten zu essen verbottene Frucht, angesehen, und befunden, daß selbe schön wäre, und lieblich anzuschauen, *tulit de fructu illius & comedit*, da hat sie von der Frucht genommen, und geessen, welches dann dem gantzen menschlichen Geschlecht, einen unersetzlichen Schaden hat verursachet, dessen aber das eintzig unbehutsame Ansehen der vornehmste Grund ware ꝛc.

S. Scriptura. Gen. 3. 6.

Jetzt könnet ihr euch AA! selbsten leichtlich diese Rechnung machen, daß, wann nur das alleinige Anschauen einer leblosen Creatur solche verdammliche Wirckungen dem gantzen menschlichen Geschlecht hinterlassen, wie wir leyder erfahren, was wird nicht bey jenen geschehen, welche in Ansehung lebendiger schönen Creaturen, als da seynd die Personen des anderen Geschlechts, ihre Augen weyden, und bedachtsam sich hierdurch belustigen? O! gewißlich müste ein grösseres Wunder geschehen, da solche unbehutsame Menschen durch das Feuer der Unlauterkeit nicht verbrennet wurden, als denen drey Babylonischen Knaben wiederfahren, welche un-

Applicatio.

unverletzt aus dem brinnenden Feuer-Ofen hervorgangen seynd; Zumahlen aus solchem Ansehen unumgänglich diese unglückseelige Ordnung erfolget, da nemlich aus einem solchen Ansehen entspringen die allerschändlichiste und unkeusche Vorstellungen auch Gedancken und Versuchungen, auf solche die Belustigung der Sinnen, und endlich auch die Belustigung oder Verwilligung des Willens 2c.

Ab Effect.

Dieses hat Job gar wohl gewust, deßwegen er aufgeruffen: Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß sie an eine Jungfrau gar nicht gedencken sollten; weil er nemlich wohl wuste, daß auf ein unordentliches Ansehen unausbleiblich viele unkeusche Gedancken erfolgten 2c. 2c. Weh! dann jenen, welche hierin nicht behutsam seynd, 2c.

Ab Exemplo Jobi.

I. Ratio. Die Grund-Ursach aber dieses erbärmlichen Ubels ist diese; alldieweilen der Allerhöchste in Erschaffung des Menschens einem jeden eine natürliche Neigung zu denen Persohnen des anderen Geschlechts mitgetheilet hat, und dieses ware sehr nothwendig; zumahlen ansonsten, wenig I. den so beschwärlichen Ehe-Stand wurden antretten, 2c. II. noch weniger aber sich auf die Auferzucht der Kinder begeben, wann nicht die obbemeldte Neigung, auch die in dem Ehe-Stand zuhoffende Wollüsten, die unbehutsame Menschen, wie die

die Mäuß durch das Speckleln in der Fallen, dahin verläiteten, ꝛc. ꝛc. jetzt höret! Simile.

Wann demnach alle Menschen schon vorhin zu denen Persohnen des anderen Geschlechts einige liebliche Anzüg und Neigungen in ihnen empfinden, darüber hin aber noch darzu solche unordentlich anschauen, so trucket ein solches Anschauen, das lebhaffte Contrafee, oder Abbildung, ihrer Gestalt, dem Anschauenden, so tieff in seine Gedächtnuß ein, daß wann selbe Persohn auch diesen Augenblick stockblind werden solte, sie dannoch (wie es die Erfahrnuß in allen gibet, was man jemahls vorhin angesehen) auch nach vielen Jahren, der gesehenen Persohnen sich erinneren, und selbe ihr einbilden kan ꝛc. Wofern ihr dann AA! in dem Ansehen der Persohnen des anderen Geschlechts nicht behutsam seyet, so wird euch der Teuffel zu seiner Zeit die Gestalt, oder Abbildung, solcher Persohnen des anderen Geschlechts so lebhafft eurer Gedächtnuß vorschieben, daß ihr mehr als eine grosse Beschwärnuß finden werdet, in eine unkeusche Sünd nit zu verwilligen ꝛc. II. Ratio.

Sehet Allerliebste! und dieses ist die eintzige Ursach, wegen welcher bey so vielen auch hundert tausend Seelen der unkeusche Streitt so scharff, auch der Sieg hierüber so hart, und gefährlich ist, daß die Mehrere ihre gäile Brunsten nicht an-

derst,

derst, als durch das höllische Feuer auslöschen. ꝛc. ꝛc.

Der II. Theil.

II. Es wird auf einen Einwurff

ICh weiß wohl, daß viele aus euch sagen: Es seye halt auch hart, wann man die Persohnen des anderen Geschlechts gar nit ansehen solle, besonders bey denen Welt-Leuthen. ꝛc. ꝛc.

geantwortet.

I. Ach! liebste Zuhörer! Ich sage ja nicht, daß man die Persohnen des anderen Geschlechts gar nicht ansehen därffe, sondern nur dieses, daß man selbe nicht unordentlich ansehen solle, ꝛc. Man kan und muß selbe zu Zeiten ansehen, dann also erforderen solches offt die Umständ, aber mercket dieses solle mit keinem solchen Gewalt geschehen, als wann ihr selbe woltet abmahlen. ꝛc. ꝛc.

Simile.

II. Dieses Ansehen solle geschehen, nur Uberhaupts oder in einem Vorübergang, wie jener Baur thut, welcher in einer Stadt einen vornehmen Pallast angesehen, nachmahls aber auf die Frag, ob ihme solcher gefallen, antwortet: ich habe selben so genau nicht betrachtet ꝛc. ꝛc.

III. Sehet Allerliebste! also und nit anderst sollet und könnet ihr anschauen die Persohnen des anderen Geschlechts, nemlich in so viel, als es die nothwendige Geschäfft mit ihnen erforderen ꝛc. ꝛc.

IV.

IV. Und wann ihr dieses thut, so glaubet mir, daß euch sodann das Feuer der unkeuschen Versuchungen sehr wenig, oder wohl gar nichts schaden werde, all-dieweilen euch ein solches nur schwaches Ansehen, auch nur einen gar schwachen oder auch gar keinen überlästigen Eindruck in euer Gedächtnuß hinterlassen wird, ꝛc. ꝛc. Ratio.

EPILOGUS.

Und gesetzt auch, daß ihr unerachtet gemeldter Behutsamkeit, jedannoch (aus Zulassung GOttes) mit diesem Feur der unkeuschen Versuchungen gequälet werdet, so sage ich euch zuletzt zu einem sonderbahren Trost, daß wann ihr nur hierinn der Begürlichkeit eurer Augen nit nachgehet, sonder GOtt zu Lieb leydet, so übet ihr hierinnen jederzeit vor demselben eine grössere Tugend, und erhaltet auch einen grösseren Verdienst, als wann ihr euch eben so offt geißlen sollet biß auf das Blut, die Ursach ist diese; alldieweilen kein anderes Laster aus allen auf Erden ist, und keine Versuchungen, welche in dem Menschen solche Wollüsten mit sich führen, als nur allein die Unkeusche; zumahlen dise die Sinnlichkeiten des Menschens auf eine denenselben gantz angenehme und wollüstige fleischliche Art berühren, woraus dann folget, daß wann die Seel in selben überwinden will, sie nothwendig einen

Die Gedult in unkeuschen Versuchungen ist eines allerhöchsten Verdiensts.

Ratio.

weit

weit härteren Streit auszustehen hat, als wann sie das Leben selbst für GOtt lassen solte; und weilen eben nur das Maaß des Leydens für GOtt, eben auch das Maaß, die Höhe, Vortrefflichkeit und den Grad alles Verdiensts ausmachet, so könnet ihr selbsten Allerliebste! hieraus den sicheren Schluß machen, daß jene Seel, keine kleine Martyrin ihrem Verdienst nach seye, welche ein so ungemeine Peyn dem Allerhöchsten zu Lieb ausstehet; zumahlen allen Seelen fast unmöglich scheinen will, einen so gewaltigen Wollust zu hassen, und nit zu lieben 2c. 2c.

Ich bekenne es Allerliebste! daß ich zu euerem Besten mehrers nichts wisse, sondern euch allein überlassen muß, ob ihr, die Begürlichkeit der Augen in Ansehung der Persohnen des anderen Geschlechts mässigen, auch zum Besten eurer schuldigen Keuschheit, daß in euch zu Zeiten aufsteigende Feur der unkeuschen Versuchungen, und deren von selben entspringende fleischliche Belustigungen oder Wollüsten, wollet durch die innerliche (GOtt zu Lieb) vorgenommene Abtödtung unterdrucken, oder nicht, dann wo ihr dieses thut, so werdet ihr auch mit höchstem Verdienst durch dieses Feuer mit einem H. Laurentio, die Marter, und ewige Seeligkeit erlangen 2c. *Sic tamen quasi per ignem.*

A M E N.

Auf

Auf das Fest der Himmelfahrt Mariä.

Innhalt.

Erweiset, wie jene, welche Mariam nur obenhin ehren, ihr Leben aber nit besseren, I. Keineswegs mit selber in den Himmel, sonder zur Höllen fahren, II. wird auch auf einen Einwurff geantwortet.

THEMA.

Veni de Libano sponsa mea! - - coronaberis. Cantic. 4. 8.

Komme her von dem Berg Libano meine Braut! du wirst gecrönet werden.

EXORDIUM.

Es geduncket mich liebste Zuhörer! daß die allerheiligiste Dreyfaltigkeit, ja der gantze Himmel, an dem heuntigen Ehren-Tag Mariä, als an ihrer glorreichen Auffahrt in den Himmel, ihr zugeruffen habe, mit denen Worten meines Vorspruchs: Komme her von dem Berg Libano melne Braut, du wirst gecrönet werden: um dieser Ursach willen sollen wir anheunt billich auch der allerseeligisten Mutter GOttes, zu solchem ihrem Ehren-Tag alles Glück wünschen; weilen sie durch solche ihre Himmelfahrt worden ist, eine Königin der Englen ꝛc. ꝛc.

Maria ist zwar durch ihre Himmelfahrt worden denen Sünderen.

Aber gleichfalls sollen wir uns an diesem Tag auch wegen unser erfreuen; zumahlen, ein vortrefflicher Prediger sagt: Joseph. de Barzia hôc fest. conc. 29. §. 5. n. 20. Daß nemlich Maria durch ihre Himmelfahrt worden seye uns Sünderen, *Fenestra cœli*, ein Fenster des Himmels, dann wann die Dieb anderst nit in ein Hauß hinein brechen können, so seynd sie höchstens zufrieden, da sie nur ein offenes Fenster in selbem finden rc. Eben also sagt der gelehrte Ernestus Prag. in Marial. c. 94. daß auch Maria anheunt worden seye: Ein Fenster des Himmels, und ein offener Eingang in den Himmel denen Armseeligen, Rauberen, und Liebenden: *Ut fenestra Cæli, quia ipsa est aditus in Cœlum patens miseris: prædonibus & amantibus* &c.

Ein Fenster des Himmel. Simile.

Aber zu was wird uns diese Hochheit und Ehren-Titul Mariä dienen? sollen villeicht durch selbe alle Sünder und Ehren-Dieb GOttes, und Mariä durch sie in den Himmel einzuziehen, und denselben zu rauben Hoffnung haben? Ach nein Allerliebste! rc.

Jedoch aber werden jene zur Höllen abfahren.

16. PROPOSITIO.

DAnn ich werde heunt erweisen, daß jene, welche Mariam nit ernstlich ehren, auch ihr Leben nit besseren, mit selber keinesweegs I. in den Himmel, sonder in die Höllen hinab fahren werden, II. wird auch auf einen Einwurff geantwortet. rc.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

WAhr ist es, daß von Maria geschriben stehe: *Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem à Domino:* Welcher mich wird gefunden haben, der wird das Leben finden, und wird das Heyl von dem HErren schöpffen; dann obschon der weise Mann diese Wort von der Vortrefflichkeit der Weißheit anziehet, so legen doch alle heilige Vätter solche auch auf Mariam aus, also, das wer selbe finde, der werde auch das Leben der Gnad, und sein Heyl auch durch sie von dem Allerhöchsten finden, und erhalten.

I. Welche nit ernstlich verlangen ihr Leben zu besseren.

S. Script. Prov. 8.

Aber mercket Allerliebste! die Wort: Wer mich wird gefunden haben: Wer seynd nun aber jene, welche Mariam finden? Ach! es seynd gantz keine andere, als so da sich befleissen Mariä wahre Diener zu seyn, und ihr sündhafftes Leben zu besseren; dieser allein (wie ihr schon öffters gehört) will Maria eine Zuflucht seyn ꝛc. Keineswegs aber derjenigen, welche also nur Mariä dienen, daß sie mit ihrer alten gottlosen Lebens-Art, zugleich auch den Teuffel nit beleydigen mögen, gewißlich diese dörffen ihnen nit einbilden, daß sie einstens durch die Hülff Mariä werden in den Himmel auffahren, sondern von denen Teufflen in die ewige Verdammnuß abgeholet werden: dann nur gar zu gewiß ist, was nemlich

Applicatio.

lich der H. Damascenus Serm. de dormit. Virg. sagt von Maria: Sie verfluchet die Fillerey, die unreine Gedancken fliehet sie nit anderst, als die junge Viperen, die unkeusch redende verstosset sie, und der Hoffart widerstehet sie 2c. O! wohl ein verdammtes Leben ist dieses. 2c. 2c.

Ab induct. Ach! so saget dann nit die ihr in einem solchen Leben verharret, daß Maria eure Zuflucht seye; dann ob ihr schon selbe mit äusserlichen Andachten ehret, als zu Zeiten, mit einem Rosenkrantz, mit einer geringen Fasten, mit einem wenigen Allmoosen, da ihr aber innwendig I. eure Rach nit ableget, auch keine andere Beicht, als welche aus Mangel eures Vorsatz ungiltig, II. ihr demnach täglich in euren alten täglichen schwären Sünden lebet, und verbleibet, so müsset ihr ja selbsten euch das Urtheil sprechen, daß euer endliche Abfahrt aus diesem Leben nit dem Himmel, sondern der Höllen zugehen werde. 2c. 2c. Dann nur gar

Sonder Mariam zu einer Mörders-Grueben machen. Recht hat der H. Bernardus von solchen gesprochen: Hom. 2. super Missus. *Tremens dico ô Domina Clementissima! fecerunt te in speluncam latronum*: Ich sage es mit Zitteren O gütigiste Frau! sie haben dich zu einer Mörders-Gruben gemacht: Dann was thut ihr anderes Christliche Jugend! als daß ihr aus der Zuflucht Maria eine

Mör-

Mörders-Grub machet, da ihr an dero hohen Fest-Tägen den gantzen Tag mit Springen, Tantzen, Ludern und unkeuschen Verträgen zubringet, des Nachts aber zu jenen euren unkeuschen Personen euch durch jene Thüren oder auch Fenster hineinzusteigen bemühet, welche sie euch vorhero schon zu diesem Ziel und End eröffnet haben, heißt nicht dieses aus jenen Tägen, an welchen ihr Mariä dienen sollet, eine Mörders-Grub machen, nemlich der Sünd und Lasteren, und ihr wollet dannoch durch Mariam als eine Porten und Thür des Himmels eure Seeligkeit erlangen? O grausame Blindheit? &c. &c.

Der II. Theil.

Ich weiß wohl auf was sich jene verlassen, welche Mariam nur auf den Schein ehren, ohne eine Besserung ihres Lebens, und dannoch Trutz aller anderen einstens mit ihr, oder zu ihr in den Himmel auffahren wollen, sie steiffen sich nemlich auf dieses, daß sie in ihren Bruderschafften des H. Rosenkrantzes, und des Scapuliers eingeschrieben, und sie also Pfleg-Kinder, Söhn und Töchter Mariä seyen &c.

Es wird auf einen Einwurff geantwortet.

I. So glaubt ihr dann ihr Unglückseelige! daß um ein Pfleg-Kind, oder eine Tochter und Sohn Mariä zu seyn, nichts anderes vonnöthen seye, als daß man

Wegen dem Vorwand der Bruderschafften.

man eure Nähmen in dem Buch der Bruderschafften aufgezeichnet finde? aber was hilfft den Heil. Nahmen, oder den Schild Mariä tragen, da eure Werck gottloß seynd! Wann dieses gilt, und zur Ehr Mariä und zum Himmel genug ist, (so verzeyhet mir wann ich sage,) so wollen wir auch die Teuffel herkommen lassen, und selbe in die Bruderschafft Mariä einschreiben; zumahlen solche Marianische Pfleg-Kinder, von denen Teufflen erlernen könnten, die Ehrbarkeit und Schaamhafftigkeit in jenen unkeuschen Lasteren, I. welche ihr meistens an denen Fest-Tägen in eurer Mörders-Gruben, und unkeuschen Schind-Kuchen begehet, II. sollen dieses Sodales MARIÆ seyn, deren Zusammenkünfften seynd meistens in denen Wirths-Häuseren ꝛc. III. sollen dieses Söhn und Töchter Mariä seyn, deren Schuß-Gebettlein zu Maria nichts anderes seynd, als lauter Kott-Rauppen, unkeusche Gesänger? ꝛc. IV. solle dieses heissen die Reglen der Marianischen Bruderschafften halten, da ihr um nur dessentwegen euch bey selben einfindet, um euren Augen eine Belustigung zu verschaffen, ihr wollet alldorten sehen, und von eures Gleichens gesehen auch dorthin bestellet werden, wo der Teuffel schon alle Zubereitung gemacht, um euch mit seines Gleichens, als euer Mitbruder und Gehülff in eurer Heiligkeit zu empfangen

gen ꝛc. Ach liebste Zuhörer! Wann dieses nicht der Weeg zur gewissen Verdammnuß ist, so kan ich nicht mehr sagen, wer sonst verdammet würde? dann glaubet sicher daß der Schutz-Mantel Mariä noch lang keinen Deck-Mantel eurer Sünden und Leichtfertigkeiten abgeben werde ꝛc. ꝛc.

II. Also wann ihr euer Leben nicht besseret, so werdet ihr ewig zu Grund gehen, ohnerachtet eurer lauen guten Wercken, welche ihr Mariä zu gefallen verrichtet, und von ihr deßwegen eine Belohnung hoffet, dann ich sage euch, daß ihr selbe gewiß von ihr bekommen werdet, aber höret wie, und was für eine? Ihr wisset nemlich wohl, daß Christus der HERR, auch einen Trunck kalten Wasser zu belohnen deme versprochen habe, welcher selben einem anderen aus Liebe seiner wird gereichet haben. Matth. 10. 42. Und anderen guten Wercken.

Wann nun ein solcher anderer Seits ein böses Leben führen, die Zahl seiner Sünden erfüllen, und demnach ewig zu Grund gehen solle, was für einen Lohn dann wird GOTT ihme für seinen kalten Trunck Wasser geben, da er ihme solchen mit der ewigen Seeligkeit nicht belohnen kan? Ich sage einen zeitlichen, nemlich: *De pinguedine terræ abundantiam*: Gen. 27. v. 28. Einen Uberfluß von der Faißte der Erden, ꝛc ꝛc. â Pari.

Jetzt kommen wir zu Maria, ihr wisset meine Sünder! und bekennet sie auch mit dem Mund zu seyn: Ein Spiegel der Gerechtigkeit, als welche gleich dem Allerhöchsten im Geringsten aus allen jenen Wercken keines unbelohnet lasset, welches ihr zu Ehr vollbracht worden, es seye so schlecht es auch immer wolle, aber was für einen Lohn wird euch Maria geben, für solche eure gute Werck? Ich sage euch gantz kurtz daß ihr selben erst in der Höllen einnehmen werdet; zumahlen ein hocherleuchter Prediger sagt: Barz. cit. Daß weilen Maria siehet, daß solche Sünder sich nicht besseren wollen, und demnach ewig werden zu Grund gehen, so bringet sie von dem Allerhöchsten zu wegen, daß ihr Leben samt ihren Sünden abgekürtzet, und also die Peynen der Höllen ihnen auch leydentlicher werden 2c. 2c.

EPILOGUS.

O Erschröckliche Gnad Mariä! für welche ihr Gottlose aber jedannoch derselben auch in alle Ewigkeit werdet verpflicht seyn müssen, ob ihr schon ewig auch brinnen werdet; zumahlen auch diese Gnad eine genugsame Belohnung seyn wird, für jene eure Andachten und Ehren, welche ihr in eurem Leben bishero derselben erwiesen, als weilen selbe mehrers für ein Gespött als für einen wahren Dienst

Mariä oder eines wahren Bruders und Schwester, aus der Bruderschafft derselben vor GOTT und Maria angesehen werden muß ꝛc.

Ey! dann liebste Christen und Jugend! ich bitte euch, so betrachtet doch jene Wahrheiten, welche ich euch von eurem gottlosen Leben vorgetragen habe, und da ihr selbe fürwahr findet, und ihr demnach unter jenen seyet, welche ihr gottloses und unkeusches Leben niemahls besseren wollen, so richtet gleichwohl euch zur Höllenfahrt ꝛc. Verlanget ihr aber eine grössere Gnad von Maria, als nur eine leydentlichere höllische Peyn, so verlasset eure gottlose Gesellschafften und Mörders-Gruben, verwerffet eure böse Gewohnheiten, leget ab eine ernstliche und reumüthige Beicht, und fanget endlich einmahl an zu Ehren Maria ein heiligeres Leben zu führen, dann dieses Mittel alleinig noch, zu eurer ewigen Seeligkeit euch übrig ist, ꝛc. ꝛc.

A M E N.

Auf das Fest des Heil. Apostels Bartholomäi.

Innhalt.

Von der innerlichen Abtöddtung böser Anmuthungen, als welche I. der Grund ist der Vermeydung alles Bösens, II. und Ubung des Gutens.

THEMA.

Exuamus veterem hominem cum actibus & concupiscentiis suis. Coloss. 3.

Laßt uns den alten Menschen ausziehen, mit seinen Thaten, und Begierlichkeiten.

EXORDIUM.

Mit einem Heil Bartholomäo sollen wir

SO kan es dann nicht anderst seyn, als daß wir uns durch das Leyden den Weeg in den Himmel bahnen? Ja Allerliebste! diesem ist nicht anderst; und in diesem seynd uns schon vorgangen I. Christus JEsus, welcher von ihme selbsten zu seinen Jüngeren nacher Emaus sagte: *Nonne oportuit Christum Pati, & ita intrare in gloriam suam?* Luc. 24. Hat nicht Christus leyden müssen, und also in seine Glory eingehen? ꝛc. II. diesem

sem zur Nachfolg haben gelitten auch alle H. Martyrer, und aus solchen besonders unser heuntige H. Bartholomäus, welcher aus Liebe, und zur Nachfolgung Christi sein Leib und Leben hergegeben; indeme ihme aus Befehl des Tyrannen die Haut grausamer Weiß über den gantzen Leib abgezogen worden rc. rc. aber was ist dieses, sollten wir vielleicht auch dergleichen leyden müssen? rc. rc.

Nicht zwar unsere Haut hergeben, wohl aber unsere alte Sitten, durch die innerliche Abtödtung.

Nein Allerliebste! förchtet euch nicht, dann ich sage euch nicht, daß ihr um einem H. Bartholomäo nachzufolgen, und um etwas für den Himmel zu leyden, gleichfalls in die neue Welt hinziehen sollet, um euch marteren zu lassen, rc. Nein, nein AA! bleibet nur hier rc. dann ich werde euch heunt solchen Tyrannen übergeben, welche ihr täglich in euren Häuseren und bey euch habet, ja wohl gar auch innerlich in euch; indeme ich euch an statt der äusserlichen oder leiblichen Marter zur innerlichen Marter, der innerlichen Abtödtung oder Uberwindung eurer bösen Neigungen, Begierlichkeiten und Gewohnheiten, rc. anführen will, durch welche ihr genug werdet zu leyden haben, wann ihr anderst nur eure Haut wollet daran strecken, dann diese verlanget GOTT von euch: *Exuamus veterem hominem &c.*

PRO.

17. Dann solche der Grund ist

PROPOSITIO.

UM zu dieser Marter euch aufzumunteren, will ich erweisen, I. daß ihr Krafft selber, alles Böses fliehen, II. auch alles Gutes würcken werdet, folglich 2c. 2c.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Zur Vermeydung alles Bösens.

WAnn ich euch heunt liebste AA! zur innerlicher Marter der Abtödtung eurer bösen Anmuthungen anführen solle, so hoffe ich zum Voraus, ihr werdet wissen, was selbe seyen? Daß selbe nemlich benahmset werden, die böse Lüsten, Begierlichkeiten, unordentliche Liebe, Anreitzungen, Versuchungen, oder auch Bewegungen der bösen Natur, welche uns alle auch nach dem Heil. Tauff, als ein allerarmseeligistes Erbtheil von unserem ersten Vatter Adam seynd hinterlassen worden.

Was die böse Anmuthungen seyen?

S. Scriptura. Gen. 8. 21.

Und diese seynd jener Grund, welcher den Anfang aller Sünden ausmachet, von welchem die Schrifft sagt: *Sensus & cogitatio hominis in malum prona sunt ab adolescentia sua*: Die Sinn und der Gedancken des Menschens seynd zum Ubel geneigt, von seiner Jugend an: *Radix omnium malorum est cupiditas*: 1. Timoth. 6. 10. Weh! dann jenen welche diesem Anfang nicht widerstehen; dann sie unfehlbar in die

die Sünd fallen werden, worzu sie von ihren bösen Anmuthungen innerlich angereitzet werden, dahero auch Christus der HErr sagt: Wer sich selbst nicht verlaugnet, der kan mein Jünger nicht seyn.

Wann diesem dann also ist, so bleibet es darbey, daß dieses allein schon das beste Grund-Mittel seye zu Vermeydung aller Sünden, wann ihr die in euch innerlich aufsteigende Anreitzungen unterdrucket, dann I. ob man euch schon vorsaget von Haltung Göttlicher Gebotten, so ist doch gewiß, daß eure böse Natur und unordentliche Lüsten, sich wider alle setzen &c. Wann ihr demnach selben kein Gehör gebet, so ist es unmöglich auch daß sie euch weiters zur Ubertrettung eines eintzigen Gebotts bewegen werden &c. II. Ihr seyet von Natur zu dem Zorn geneigt, also, daß wann nur eine scharffe Stich-Red über euch ergehet, so sagen euch eure inwendige böse Anmuthungen, dieses kan ich nicht leyden &c. und werden euch demnach beständig zur Rach anhetzen &c. Folget ihr selben dann so wird euer Willen bald in dem Feuer des Zorns aufbrinnen und zur Rach eylen, wofern ihr aber aus Liebe JEsu ihnen antwortet: Nein, nein mein Sünder! du sollest dich nicht rächen; dann du hast alles wohl verschuldet, und auf solche Weiß eure Begierden zur Rach innerlich ab-

Ab enumerat.

abtödtet, so erkennet ihr ja selbst AA. daß ihr auf solche GOTT gantz angenehme Weiß, allen Zorn, und alle andere aus selbem herstammende Sünden vermeyden werdet, eben also müssen wir auch reden von all anderen Sünden, daß die Vermeydung derselben durch kein anderes Grund-Mittel zuwegen gebracht werden könne, als durch die alleinige Unterdruckung eurer inwendigen bösen Anmuthungen ꝛc ꝛc.

â Contrario. So fraget dann nicht mehr AA! und beklaget euch auch nicht in dem Beicht-Stuhl daß ihr so gar immerdar mit euren alten Sünden behafftet seyet, und niemahls besser werdet ꝛc. ꝛc. Dann dieses allein daher kommet, weilen ihr niemahlen euren bösen Anmuthungen einen Gewalt oder Abbruch thut, auch auf dieses Grund-Mittel gar niemahls antraget, dahero dann erfolget, daß selbe euch wie vorhin allezeit, wiederum in die alte Sünden zuruckfallen machen und stürtzen, ihr also immerdar mit euren alten Simile. Sünden herumgehet, wie ein Roß in der Mang, *in circuitu impii ambulant:* Psalm. 11. 9. Die Gottlose gehen in dem Umkrayß herum ꝛc. ꝛc. Welches aber gewißlich nicht geschehen wurde, wann ihr wenigist nur zu Zeiten euren innerlichen bösen Anmuthungen einen Gewalt an thätet ꝛc. ꝛc. Dahero

Nur gar zu wahr ist, was in dem Büchlein der Nachfolgung Christi geschriben stehet: Nemlich: Wann wir alle Jahr nur eine Sünd ausreuteten, so wurden wir bald vollkommene Leuth werden. Thom. Kemp. Imit. Chr. l. 1. c. 11. v. 16. Gemäß diesen Worten getraue ich mir zu sagen: Daß wann wir dieses thäten, so wurden wir leichtlich in drey Jahren heilig werden, ich gibe dessen diese Ursach; weilen schwärlich auch ein Mensch oder Sünder ist, welcher mehreren Gattungen der Sünden, oder nahmhafften Untugenden unterworffen seyn wird, als nur etwann zwey-oder dreyerley, obschon derselbe ja in allweg in einer Gattung öffters sündigen solte, oder seine auf sich habende Untugend öffters den Tag hindurch widerhollen ꝛc. Nichts destoweniger, so müßte doch dieses wahr werden, daß wann ein solcher in dem jetzigen oder ersten Jahr nur eine Gattung seiner Sünden ausreutete, in dem zweyten so dann die anderte, und also in dem dritten Jahr die dritte Gattung, so hätte selber in dem vierdten nichts mehr von schweren Sünden auszuräuten, sonderen nur zu fragen, in weme die wahre Heiligkeit bestehe, und wurde demnach ein jeder solcher gar bald von einem grossen Sünder zu einem grossen Heiligen aufsteigen, daß aber dieses dermahl nicht geschiehet, sonderen das Widerspiel, daß die meiste nemlich Ratio.

in ihrem unglückseeligen Umkrayß ohne alle Besserung herumlauffen, wie es die Erfahrnuß gibt, hieran ist allein Ursach ihre so nachläßige Abtödtung ihrer bösen Lüsten, Neigungen und Gewohnheiten, da sie selben niemahls wollen auf den Halß tretten rc. rc.

Der II. Theil.

II. Die innerl. Abtödtung ob sie schon hart so ist sie doch der Grund alles Gutens. Ratio.

ICh weiß zwar wohl, daß ihr immerdar vorgebet: diese innerliche Abtödtung, seye eine sehr harte Sach rc.

Ist wahr AA, besonders für jene Seelen, welche auf dem Weeg der Buß und wahren Heiligkeit noch Neuling seynd: I. Aber ihr sollet auch wissen, daß eben diese Härtigkeit jene seye, durch welche der Himmel Gewalt leydet und mit Gewalt erobert wird. II. Uber diß sollet ihr wissen, daß diese Härtigkeit den allergrösten Verdienst, auch allerhöchste Tugenden, und eure wahre und gantze Heiligkeit ausmache, welche GOtt von euch verlanget. Besonders da ihr eine solche innerliche Abtödtung in einer nahmhafften Sach üben wurdet, als da etwan wäre sich an eurem Feind nicht rächen, rc. rc.

Ab effect. I. Patientiæ.

Zumahlen eine solche innerliche Abtödtung eures Zorns die allerherrlichiste Tugenden in sich schliesset: Als da seynd I. die Gedult; dann weilen bemeldte

Unbild

Unbild so gar auch eure Seel angreiffet, und derselben einige Schmertzen verursachet, so übertrifft auch der Verdienst solcher eurer Abtödtung in dem Grad der Gedult alle andere, welche nur äusserlich geübet werden, II. was für eine Demuth dieses auch seye ist nicht beschreiblich, weil ihr auf solche Art in Wahrheit eure Verachtung lieben wurdet rc. III. Die Tugend der Liebe GOttes, samt der Tugend des Glaubens und der Hoffnung wurde in eurer Seel gleichfalls den höchsten Grad erstiegen haben; weilen man gar wohl von euch sagen könnte: *Majorem charitatem nemo habet, quam qui dat animam pro amicis suis:* Niemand hat eine grössere Lieb, als welcher seine Seel giebet für seine Freund. IV. Lasset euch alle Menschen auf Erden helffen nachdencken, so werden doch alle keine vortrefflichere Buß erdencken können, als bemeldte innerliche Abtödtung in sich schliesset, ja selbsten ist; zumahlen ihr nicht allein durch die Ubung derselben das Böse meydet, und auch den alten Menschen mit seinen vorigen bösen Sitten und Wercken ausziehet, und deßwegen nicht mehr die alte Sünder seyet, sonderen ihr leget durch solche an einen gantz neuen, aller obbemeldter Tugenden, ja auch aller anderen, welche der Allerhöchste von euch auch begehren kan, so, daß der gantze Himmel auch für einen Heiligen euch erkennen, und einlassen muß rc. rc.

II. Humilitatis.

III. Amoris perfecti.

IV. Veræ Pœnitent.

EPILOGUS.

Zur innerlicher Abtödtung wird ein würcklich geistlicher Handgriff vorgezeiget.

WAnn demnach die innerliche Abtödtung, wegen ihrem innerlichen Leyden so viele herrliche Ding in der Seel hervor bringet, daß man billich sagen kan: *Venerunt mihi omnia pariter bona cum illa* Sap. 1. 11. Es seynd mir alle Gütter mit ihr zukommen.

Ey dann so ist es ja zu eurem Besten der Mühe wohl werth, daß ihr um solche in eurer Seelen in das Werck zu setzen eine kurtze Beschwernuß leydet ꝛc. Um deßwegen folget meinem Rath, und I. wendet euch zum Gebett um hierzu die Gnad von dem Allerhöchsten zu erhalten, ꝛc. ꝛc. II. Nehmet so dann eine aus euren Untugenden vor euch, über welche ihr am meisten klaget ꝛc. ꝛc. III. und dringet alle Tag auf die unordentliche Begierd derselben, solche aus Liebe GOttes öffters zu unterdrucken, und dieses unter der Anführung eures Beicht-Vatters oder Seelsorgers, IV. ich bitte euch durch die Liebe JEsu, verharret in solcher Ubung nur ein eintziges Monath, so werdet ihr mit der Gnad GOttes erfahren, daß ihr in solchem eintzigen Monath, weit mehrers in wahrer Besserung, Buß, auch Tugend und Heiligkeit zugenommen haben werdet, als in vielen Jahren, ja euer gantzes Lebenlang vorhero nicht geschehen ist, welches euch so dann unfehlbar einen unbeschreiblichen Trost verursachen, und endlich einen unfehlbaren Zuspruch

zur

zur ewigen Seeligkeit verschaffen wird! Amen.

Auf das Fest der HH. Schutz-Englen.

Innhalt.

Wie die HH. Schutz-Engel ihren Pfleg-Kinderen auch in zeitlichen Sachen und Bedürfftigkeiten beystehen und helffen.

THEMA.

Angilis suis DEus mandavit de te, ut custodiant te in viis tuis. Exod. 23.

Er hat seinen Englen von dir befohlen, daß sie dich bewahren auf deinen Weegen.

EXORDIUM.

Der Allerhöchste hätte uns gar wohl auch ohne Beystand seiner Englen uns seelig machen können.

GEwiß ist es, daß der Allerhöchste durchaus keine Schuldigkeit gehabt hätte, uns armseeligen Menschen seine H. Engel an die Seiten zu setzen, welche uns sowohl in zeitlichen, als auch geistlichen Nöthen sollten beystehen, wie er gethan hat: *Angelis suis DEus mandavit de te:* Zumahlen wann wir ihme auch um deren Beystand hätten angeruffen, so hätte er uns wohl antworten können, wie er einem Heil. Paulo gethan, nemlich: *Sufficit*

tibi gratia mea, es ist dir genug meine Gnad, 2. Cor. 12. 9. Auf solche Art hätten wir so gar auch unsere Seeligkeit erhalten können, ohne Beystand eines Heil. Engels, allein durch die Gnad GOttes gestärckt rc. rc.

Aber uns zu Lieb hat er nicht gewollt.

Ist wahr liebste AA! aber der Allerhöchste hat dieses nicht gewollt, sonderen uns um seine Liebe noch mehrers zu erweisen, hat er uns neben seiner Göttlichen Gnad, auch seine Himmels-Fürsten, die Engel zu unserem Schutz verordnet, *ut custodiant te in omnibus viis tuis*, damit sie uns auf allen unseren Weegen bewahren und beystehen rc. rc.

Dahero die HH. Engel

Und eben dieses ist Ursach Allerliebste! warum eben auch solche uns von dem Allerhöchsten zugegebene HH. Schutz-Engel eine sehr grosse Freud haben, da sie um ihr, von ihrem Erschaffer aufgetragenes Amt, mit ihren an uns erzeigten Gutthaten erfüllen können, rc. rc.

18\. PROPOSITIO.

Uns mit Freuden beystehen.

UNd da sie ein solches auch würcklich thun, sowohl mit geistlichen als auch zeitlichen an uns gewendten Gutthaten, so könnte ich beyde diese Theil zwar sattsam erweisen; weil ich aber wohl weiß, daß die meiste aus meinen Zuhöreren, viel lieber von Zeitlichen als Geistlichen reden hören, auch schon ein anderes mahl von denen geistlichen Gutthaten unser HH.

Schutz-

Schutz-Englen gehandelt habe, als werde anheut allein von denen zeitlichen Gutthaten derselben Meldung thun ꝛc. ꝛc.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

IN heiliger Schrifft lesen wir, daß, als Agar eine Magd Sarä mit ihrem kleinen Kind aus dem Hauß Jacob hinaus gestossen wurde, und sie in der Wüsten deßwegen mit ihrem Kind herum irrete, darneben auch wegen erschröcklichen Durst, denn sie beyde aus Abgang des Wassers leydeten, ja auch den Todt selbsten deßwegen erwarteten, da legte Agar den Knaben unter einen Baum hin, gienge darvon, damit sie das Kind nicht dörffte vor Durst sterben sehen, und weynte bitterlich, *levavit vocem suam, & flevit* v. 16. Und sehet in dieser höchsten Noth ruffte der Engel GOttes Agar zu: Was thust du O Agar! förchte dir nicht, und zeigte ihr demnach einen Brunnen, aus welchem Agar samt ihrem Söhnlein auf eine treffliche Weiß erquicket worden seynd: *Vocavitque Angelus DEI Agar dicens: quid agis Agar? noli timere.* v. 17. &c. &c.

So gar auch in zeitlichen Dingen und Bedürfftigkeiten. S. Script. Gen. 21.

O! wohl ein treffliches Beyspihl der Englischen Liebe ist dieses gegen alle Arme und Nothleydende, welche in selber ihre heilige Schutz-Engel anruffen, seyet ihr auch unter solchen Allerliebste! so glaubet

Applicatio.

sicher, sie werden euch nicht verlassen; dann wo ihr Arme zum Exempel den Allerhöchsten um ein Brod bittet, so tragen eure HH. Schutz-Engel euer Gebett zu GOtt, wie sie einstens dem Tobiä gethan, *ego orationem tuam obtuli Altissimo:* und machen sodann die allerlieblichiste Umständ, welche euch ein reichliches Brod verschaffen 2c. 2c. Zweifflet nicht hieran, dann

Ratio. Es erkennen eure HH. Schutz-Engel zu Genügen die Würdigkeit der Menschen, und daß der Allerhöchste selbsten, derselben zu Lieb die allerverächtlichiste Ding erwählet habe, eben also haben dann unsere HH. Schutz-Engel auch die gröste Freud hieran, wann sie uns gleichfalls in denen allerverächtlichisten Dingen etwas dienen können, wie solches die Erfahrnuß genugsam erweiset. 2c. Dann

I. Histor. Was kan schlechter seyn als ein Stall-Knecht, und dannoch weißt man (wie P. Bisel. de appar. schreibet) daß, als ein spanischer Priester Ferias mit Nahmen von seinem Pferd in einen tieffen Graben, auch mit gröster Lebens-Gefahr geworffen worden, und demnach seinen Heil. Schutz-Engel anruffte, da kame dieser, auch in sichtbarlicher Gestalt ihme zu Hülff, hebte ihme aus dem Graben, führte ihme auch sein entloffenes Pferd herbey, setzte diesen Priester wieder auf selbes und hebte ihme zu diesem End sogar die Steigbigel,

und

und führte ihme auch auf den sicheren Weeg. rc. rc.

Von einem gewisen Aurelio mit Namen liset man, daß die HH. Engel ihme sein Zimmer ausgekehret, und ihme für einen Kammer-Diener gedienet haben. rc. II. Histor.

Der Heil. Christinä haben sie anstatt eines Baaders ihre Wunden verbunden. III. Historia.

Dem Heil. Joanni de Deo hat sein heiliger Schutz-Engel, aus Mangel eines Aufwarters in seiner Aderlaß, das Beck, zu Auffangung des Bluts gehalten. IV. Historia.

Man weißt, daß sie anderen Botten-weiß Brieff I. hin und her getragen, II. die Speisen zubereitet, III. ihre Kleyder ausgekehret, IV. auch lange Zeit als Kranckenwarter gedienet rc. rc. V. Historia.

In dem Jahr 1715. hat der heilige Schutz-Engel sogar die Stell eines Spihl-Manns vertretten; dann als eine gewise andächtige Frau in dem Algay, an dem Tag ihrer Kirchweyh, ihre Bediente und Haußgenossene ermahnte, daß sie an diesem Tag zu-Hauß bleiben, und sich nicht in das Würths-Hauß zu denen Spihl-Leuten begeben möchten, mit diesem Anerbieten, allen dargegen etwas am Besten zu geben: Sehet! da kame gegen Abend ein alter Mann zu ihnen in das Schloß, welcher mit einer Geigen also lieblich aufspihlte, daß nicht nur der Herr und die Frau desselbigen, sonder auch alle Hausgenossene, eine zimmliche Zeit unter einander mit dem Tantzen VI. Historia.

sich ergötzten ꝛc. Da es nun aber Zeit ware auseinander zu gehen, und deswegen der Herr und die Frau den Spihl-Mann vor seine Mühewaltung bezahlen wolten, sehet Wunder! da ware derselbe nicht mehr zu finden, also, daß alle glaubten, selben einen Heil. Engel gewesen zu seyn ꝛc. ꝛc. *Ex relatione virorum fide dignissimorum.* Ach! Allerliebste! wer solte sich nicht verwunderen an so schlechten Diensten der HH. Englen, welche sogar auch zur Ergötzung dem Menschen dienen? ꝛc.

Der II. Theil.

Object. Ich kan mir wohl einbilden, daß ihr mir vorgeben werdet, ihr hättet niemahlen dergleichen Ding von eurem Heil. Schutz-Engel erfahren ꝛc.

Solvitur. Aber verzeyhet mir, wann ich euch sage Allerliebste! dieses seye gantz nit wahr; dann I. obschon dieses auf eine sichtbare Weiß nicht geschehen ist, so hat euer heiliger Schutz-Engel euch doch auch viele Dienst wenigist unsichtbarer Weiß erwisen, und zwar gantz mercklich; II. zumahlen ich selbst viele aus euch schon gehört habe, welche mir erzählten und sagten: O! Heunt hat mich mein Heil. Schutz-Engel wohl recht bewahret. ꝛc. ꝛc.

à consequent. O! dann so ruffet euere H. Schutz-Engel mit aufrichtiger Andacht an, so werdet ihr auch Künfftigs die Hülff eurer HH. Schutz-

Schutz-Engel sicher erfahren rc. S. Bernard. Serm. 1. de Ang. *Habetote familiares Angelos fratres mei*: nam: ut ait S. Aug. Soliloq. c. 27. *Magnâ cura & vigilanti studio aderunt nobis omnibûs horis & locis Custodes Angeli providentes necessitatibus vestris. &c.* Dann I. in wie viele Geschäfften seyet ihr nicht verwicklet, O! mit wie vielen II. Sorgen, Aengsten, und Kümmernussen werden wir nicht täglich überfallen? rc. rc. In allen diesen Umständen werden euch eure HH. Schutz-Engel beyspringen, wann ihr selbe anruffet. rc. rc.

Absonderlich aber sollet ihr selbe alsdann zu eurer Hülff ruffen, da ihr mit eurem Nächsten etwas wichtiges in zeitlichen Geschäfften vorhabet, der Heil. Franciscus von Sales sagt, in seinem Büchlein Philotea, oder Einläitung zum andächtigen Leben genannt, daß wann er in wichtigen Dingen mit seinem Nächsten, seinen, und des Nächsten seinen HH. Schutz-Engel angeruffen habe, so habe die Sach schier allezeit einen glücklichen Ausgang genommen; und hieran därffen wir nicht zweifflen, zumahlen die HH. Schutz-Engel gemeiniglich die Hertzen ihrer Pfleg-Kinder mit solchen Einsprechungen und Erleuchtungen regieren, daß die Geschäfften gemeiniglich zur Ehr GOttes, und beyder Vergnügung ausschlagen, rc. rc. In negotiis cum proximo.

Sie beschützen auch unser Ehr und Leben.

Aber noch weit grössere Dienst seynd unsere HH. Schutz-Engel uns zu erweisen bereit in jenen Umständen, welche auch wichtiger seynd; als nemlich alsdann, da wir in der Gefahr seynd die Ehr, unseren guten Nahmen, oder wohl gar unser Leben selbsten zu verliehren rc. rc.

Historia.

Es erzehlet Alphonsus Andrada über das Jahr 1604. von einem gegen dem H. Schutz-Engel sehr andächtigen spannischen Edelmann; daß weilen er eine adeliche Frau, so an dem Fenster ware, höflich grüßte, so glaubte ihr Ehe-Herr, er wäre ihr unreiner Buehler, zwange also eines Tags mit einer Pistohlen, welche er ihr an das Hertz setzte, diesem Edelmann zu schreiben: Ihr Herr wärt verreißt, und sie auf dem Schloß gantz allein, deßwegen wolte sie seiner gewärtig seyn, solte dann kommen, und ihr die Zeit kürtzen: Nach langem Besinnen entschlosse sich der Edelmann endlich ihr eine Höflichkeit zu erweisen rc. Es wurden demnach Mörder auf ihne bestellet, da er aber nächst an einem Galgen vorbey ritte, stige der todte Cörper von selbem herab, setzte sich zu ihme auf sein Pferdt, erzehlte ihme, was geschehen solte, legte demnach seine Kleyder an, und liese sich anstatt seiner auf den Schein ermorden, gabe sich zu erkennen sein Schutz-Engel gewesen zu seyn, da er nun nacher Hauß gesund ankommen, die gantze Sach auch offenbar worden, so bittete der

Thä-

Thäter ihne um Verzeyhung, und lebten miteinander in bester Freundschafft, und beständiger Andacht gegen ihrem heiligen Schutz-Engel. ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Wohlan! so lebet auch ihr AA. in beständiger Andacht gegen eurem Heil. Schutz-Engel, so werdet auch ihr ohne Zweiffel dergleichen Hülff von ihme erfahren, und obschon ein solches nicht gleich in jenem Augenblick geschiehet, in welchem ihr eine Hülff verhoffet, und der Heil. Schutz-Engel einige Zeit lang mit seiner Hülff verweilet: ꝛc. so gedencket, daß ihr dessen selbstē die eintzige Ursach seyet, indeme ihr eintweders denselben I. die Wochen hindurch gar nicht anruffet ꝛc. II. noch weniger für die euch erwisene Gutthaten ihme danckbar seyet; weilen selbe euch unsichtbar seynd. ꝛc. III. oder aber weilen ihr ihne nur in der grösten Noth anruffet, wohlan! so hebet dann diese so grosse Unhöffiichkeiten und Grobheiten gegen eurem Heil. Schutz-Engel auf, so wird er auch seine Verweilungen euch zu helffen aufheben, und sodann besonders in eurer grösten Noth, das ist in eurer Sterbstund, mächtig wider alle besonders unsichtbare Feind beschützen. â Contra.

AMEN.

Auf

Auf das Fest der Geburt Mariä.

Innhalt.

Erweiset, daß MARIA, als die wahre Morgen-Röthe, allen Menschen zum Trost gebohren und aufgangen seye, wegen II. sonderbaren Eigenschafften derselben, welche sie an sich hat.

THEMA.

Quæ est ista, quæ progreditur quasi Aurora? Cantic. 6.

Wer ist jene, welche hervorgehet, als wie die Morgen-Röthe?

EXORDIUM.

MAn durchlese geistliche und weltliche Bücher, so wird es sich zeigen, daß vor, oder bey der Geburt gewisser glückseeligen Kinderen, viele seltsame Zeichen oder Wunder sich haben zugetragen, also finden wir, daß bey der Wunder-Geburt Theobaldi, eines Römischen Cardinals, ein Holderstock in seines Herren Vatters Garten, über Nacht die allerschönste Rosen getragen habe, dero lieblicher Geruch denen Krancken, ohne alle andere Medicin zur Gesundheit gedienet hat ꝛc. ꝛc.

Maria war schon vor ihrer Ge-

Dessentwegen dörffen wir glauben, daß dergleichen viel desto herrlichere Wunder

der die Geburt Mariä verkündiget haben, also hat gesprochen der gottseelige Richard. à S. Laurentio l. 7. de Laud. Mariæ. *Jam ab initio temporum certabant cœlum & terra in signis & prodigiis Natalem Virginis, præconizare mundo:* Von Anfang der Zeiten schon hat der Himmel und die Erden gestritten mit Zeichen und Wunder-Zeichen, den Geburts-Tag der Jungfrauen Mariä der Welt zu prophezeyhen: Also erzehlet demnach der geistreiche Eythymius, daß in der Nacht der Geburt Mariä 3. Stund ehender, als es Zeit ware Tag zu werden, eine ungewöhnliche Morgen-Röthe über den gantzen Erd-Krayß an dem Himmel aufgangen seye, welches auch mit der Vorsagung der Sybillen kan bekräfftiget werden, welche dieses Wunder lang vorhero prophezeyhet hat: *Veniet Virgo, in cujus ortu post medium noctis, rutilans aurora radios suos undique perfundet.* Vita Sybilla Gumana, apud R. P. Placidum Franck. in Conc. 6. de Nativ. B. V. Mariæ.

burt vorgesagt

Als eine liebliche

Morgen-Röthe.

Jetzt frage ich nicht, warum die Engel zu wissen verlangten: Wer ist diese, welche da hervorgehet wie eine Morgen-Röthe? rc.

19.

PROPOSITIO.

Sonderen, ich sage, daß solches allein darum geschehen seye, weil der Himmel

mel hierdurch uns Armseeligen zu verstehen geben wollte, daß Maria durch ihre Gegenwart uns allen, gleich einer lieblichen Morgen-Röthe zu einem sonderbarem Trost auf diese Welt kommen seye, ꝛc. Welches auch in Gegenwart erweisen will ꝛc. Mit II. Eigenschafften derselben.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Die I. Eigenschafft der Morgen-Röthe ist die schöne Farb.

WAnn wir früh Morgens die Schönheit der aufgehenden Morgen-Röthe betrachten an dem Himmel, so ersehen wir an derselben eine solche Lieblichkeit auch an derselben Farben, daß durch selbe nicht nur unsere Augen, sonderen auch unser gantzes Gemüth I. Zur Fröhlichkeit ꝛc. II. auch zur Arbeit aufgemunteret wird ꝛc. Dahero dann der Heil. Isidorus lib. 1. Ethymol. die Morgen-Röth eine guldene Stund nennet: *Aurora idem sonat, ac aurea hora.* cit.

Welche Maria an sich hat.

Jetzt könnet ihr leicht verstehen, wie billich Maria einer Morgen-Röthe zu vergleichen; und sie in ihrer Geburt eine allervortrefflichiste guldene Stund genennet werden könne; Dann gleichwie ihr Göttlicher Sohn in seiner Geburt das wahre Liecht ware, welches einen jeden Menschen erleuchtet, der da in diese

Welt

Welt kommet: *Erat lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum*, Joann. 1 Eben also ware Maria als die wahre Vorgängerin, und Morgen-Röthe desselbigen, jene guldene Stund; in welcher durch ihre Geburt, das Heyl der gantzen Welt angefangen, wie sie selbsten, der Heil. Birgitta geoffenbaret hat: lib. 6. revel. cap. 55. *Hora, in qua ego concepta fui, bene vocari potest aurea hora, nam tunc incepit principium salutis omnium &c.*

O dann! so stellet ein auch ihr Sünder eure Seufftzer und verzweifflete Gedancken rc. rc. Dann keiner solle seyn aus allen, welcher heunt sich nicht erfreue, da Himmel und Erden in Freuden heunt ausbrichet rc. *Nativitas tua Dei Genitrix gaudium annuntiavit universo mundo.* Wie solches Maria der H. Mechtildi geoffenbaret hat. *In mea Nativitate in tantum DEUS exultavit, ut abundantia gaudii sui, cœli, & terra, omnisque creatura exultaverit.* R. P. Placid. Franc. loc. cit. Applicatio.

Der II. Theil.

DIe zweyte Eigenschafft der Morgen-Röthe ist das annehmliche Thau, wie Constantius, in speculo naturali schreibet, *aurora est Mater roris*, wordurch I. Alle Gräß- Die II. Eigenschafft der Morgen-Röthe ist das Thau.

Gräßlein auf denen Wiesen, alle Blumen in den Gärten, auch alle Bäum, und Blätter eine Stärck, Safft und Krafft überkommen, II. auch denen Vögelein ihren Mund eröffnet: *aurora aperit, avium ora.* Novarin. in adagiis &c. &c.

Also ist auch Maria das geistliche Thau des Himmels.
à min. ad maj.

Eben diese Eigenschafft kan man der himmlischen Morgen-Röth Mariä beylegen, dann ihr wisset Allerliebste! wie schmertzlich die Krancke seufftzen nach dem Tag und nach der Morgen-Röth: Ach! wann nur die Nacht nicht so lang, und es einmahl Tag wurde? ꝛc. O, so wird dann Maria als das Heyl der Krancken, auch jenen, welche an ihrer Seelen kranck seynd, das Thau ihrer Gnaden nicht hinterhalten, welche zu ihrem Heyl gedeyhen, wann sie selbe darum anruffen; zumahlen sie ja gegen solchen sich eben so gnädig erzeigen wird, als gegen einem armen Thierlein; Dann höret:

Historia.

Es erzehlet der H. Melithon von einem Vögelein, welches dahin abgerichtet worden, daß so offt jemand an der Thür des Zimmers anklopffte, selbes jederzeit mit dem Nahmen Mariä antwortete: *Ave Maria*, eben also thate dieses Vögelein auch in anderen Umständen. Es truge sich aber zu, daß selbes eines Tags; weilen das Thürlein ihres Häußleins

offen

offen gelassen worden, darvon geflogen, kaum aber hatte diß Vögelein dem freyen Lufft erreichet, da kame es dem Stoß-Vogel in die Klauen, und weilen dieses arme Thierlein sich anderst nicht mehr helffen könnte, so ruffte es abermahl *Ave Maria*, worauf der Stoß-Vogel nicht allein dieses Vögelein entlassen, sondern auch todt aus dem Lufft auf die Erden herunter gefallen ist ꝛc.

Wann demnach die eintzige Anruffung des Nahmens Mariä, auch so gar einem unvernünfftigen Thier so viel genutzet hat, was solle dann nicht jener Christ hoffen? Welcher ob er schon ein Sünder, auch in denen Klauen des Teuffels sich befindet, jedannoch den Nahmen Mariä andächtig anruffet: O gewiß wird diese himmlische Morgen-Röthe eine so grosse Stärck, innerliche geistliche Einsprechungen von dem Allerhöchsten ihme erbitten, daß er von diesem himmlischen Thau erweichet, in sich gehen, und sich bekehren wird; Dessentwegen dann der H. Anselmus de Excellent. Virginis, keck zu sagen sich getrauet: *Velocior est nonnunquam salus, memorato nomine Mariæ, quam invocatò nomine Domini JESU:* Ehender erhaltet man zu Zeiten sein Heyl, durch die Anruffung des Nahmens Mariä, als durch die Anruffung des Nahmens des HErren JE- Applicatio.

zu selbsten ꝛc. Höret dessen einen trefflichen Zeugen ꝛc.

Histor. Es erzehlet P. Franciscus Mexia in in seiner so genannten Schatz-Kammer des H. Rosenkrantzes Miraculô 48. von einem sehr verschreyten Mörder zu Zeiten des H. Dominici, deme dieser Heil. Vatter I. um ihme aus diesem Sünden-Leben zu helffen lange Zeit zugesprochen, aber umsonsten, ausser daß er ihme zu Ehren Mariä täglich einen Rosenkrantz zu betten versprochen, welches er auch gehalten, II. es stunde aber nicht lang an, so erkranckte dieser Mörder sehr gefährlich, also zwar, daß er eines Tags von seinen Mit-Mörderen für todt gehalten, und demnach in dem Wald hingeschleppet, alldort in eine Gruben eingescharret und begraben wurde, III. aber sehet! 2. Jahr waren allbereit verstrichen ꝛc. nach welchen der Heil. Dominicus durch diesen Wald, und nächst dem Grab dieses eingescharrten Mörders vorbey reisete, da hörete er eine sehr klägliche Stimm, welche ruffte: Erbarme dich meiner! Erbarme dich meiner! VI. und weilen der H. Vatter vermerckte, diese Stimm aus dem Grab zu kommen, so eröffnete er demnach selbes mit Beyhülff seiner Reiß-Gefährden, und fande diesen Mörder lebendig, welcher sich ohnverzüglich aus dem Grab hervor machte, demselben alles erzehlend, was mit ihme vorbey gangen, und bittete ihne demnach

seine Beicht anzuhören, welches auch geschehen ist. V. wornach der Mörder dem H. Vatter erzehlte, daß ihne Maria, wegen dem wenigen Gebett des täglichen Rosenkrantzes, in dem Grab diese Zeit her lebendig erhalten, worauf er dann mit einem solchen Eyffer gegen GOTT und Mariam abgestorben, daß alle Umstehende, aus ihrem Hertzen nichts anderes kunten heraus bringen, als dieses Wort mit obbemeldtem Vögelein ꝛc. O Maria! O Maria! ꝛc. ꝛc.

EPILOGUS.

Ach liebste AA! so ruffe ich euch dann mit denen Worten des H. Bernardi zu, loc. cit. *Sileat misericordiam Matris meæ, qui ipsam invocatam in suis necessitatibus meminerit defuisse!* Jener solle billich schweigen von der Barmhertzigkeit meiner Mutter Mariä, welcher glaubet, daß sie ihne auf seine Anruffung jedannoch in seinen Nöthen verlassen habe ꝛc. Dann I. sie ist jene Morgen-Röthe und guldene Stund, *aurea hora*, welche alle Sünder tröstet ꝛc. ꝛc. II. sie ist jene Morgen-Röth, welche mit ihrem Thau der Gnaden allen kleinmüthigen Hertzen eine Trösterin der Betrübten abgibet ꝛc. ꝛc. III. so folget dann AA. denen Worten des weisen Manns, der euch also zuruffet: So gehet hin zu ihr, mit gantzem eurem Gemüth, und mit allen euren Kräfften,

bewahret ihre Weeg, so werdet ihr an dem letzten Tag eure Ruhe finden, Eccli. 6. v. 29. *Accede ad illam, in omni animo tuo, & in omni virtute tua, conserva vias ejus; in novissimo enim invenies requiem.* Amen.

Auf das Fest des H. Apostels Matthäi.

Innhalt.

Erweiset den grossen Unterschid I. der kräfftigen Gnad GOttes von der genugsamen, II. und wie sich wegen dem Abgang der Kräfftigen niemand mit Recht zu beklagen habe.

THEMA.

Sequere me: - & secutus est eum. Matth. 9. v. 9.

Folge mir nach: - und er folgte ihme nach.

EXORDIUM.

Der Heil. Matthäus war von Christo durch eine sonderbare kräfftige Gnad beruffen.

WAs meynet ihr wohl Allerliebste! was geschehen seyn wurde mit einem H. Matthäo, wann Christus ihme nit selbsten wäre nachgangen, ihne nit angesehen, und selben auch zu sich nit eingeladen hätte? *Sequere me*, ich für meinen

Theil glaube, Matthäus wurde in solchem Fall ohne Zweiffel der alte Sünder verbliben seyn, und nichts wenigers gedenckt oder auch gethan haben, als Christo nachfolgen; da aber ihme Christus vorkommen ꝛc. so ware Matthäus durch eine so kräfftige Gnad seiner Worten, so starck bewöget, daß er ohne, auch der allermindisten Verweillung von seinem Zoll aufgestanden, und Christo nachgefolget, *& secutus est eum: Nescit tarda molimina Spiritûs Sancti gratia.* &c. Glück zu! O Heil. Matthäus; zumahl diese Gnad widerfahret nit allen ꝛc. Welches aber nit allen geschihet; dann

Dann wisset AA., daß einigen (die Gnad GOttes betreffend) geschihet wie jenen I. welche einen Schatz gefunden haben, ohne daß sie selben gesucht, wie unserem Heil. Matthäo widerfahren ꝛc. II. andere hingegen seynd jenen Kauff-Leuthen gleich, welche ihr Auffkommen, mit vieler Sorg, Mühe und Arbeit besorgen müssen. ꝛc. ꝛc. Simile.

PROPOSITIO. 20.

Diese Betrachtung treibet mich anheunt an, jene zweyfache Gnaden GOttes, als nemlich I. die kräfftige und genugsame Gnad etwas mehrers zu erklären, II. darneben wir auch einige Einwürff, solche zu erörteren anziehen werden, was so dann meine liebste Zuhörer daraus zu erlehrnen haben, werden sie von selbsten unschwär abnemmen können. ꝛc. Die Gnad GOttes ist zweyfach, als nemlich

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. Die Kräfftige

Die Haupt-Gnaden, welche der Allerhöchste denen Gerechten sowohl, als auch sündigen Menschen mittheilet, seynd zweyfach, als nemlich die kräfftige Gnad, und die genugsame, wann ihr zu wissen verlanget, was eine Gnad insgemein seye, so beschreiben solche die Gottes-Gelehrte mit folgenden Worten: Sie ist eine übernatürliche Gaab der Göttlichen Liebe, welche einer vernünfftigen Creatur, von GOtt umsonsten ertheilet wird, und in Ansehung des Leydens, und der Verdiensten Christi JEsu zur ewigen Seeligkeit verordnet ist. Ita M. Honoratius Turnelli, in compend. Instit. Theolog. de gratia Christi, & Bellarm. de grat.

Was selbe seye?

Allein weilen wir hier der absonderlichen und kräfftigen Gnad GOttes nachfragen, so mag die insgemein beschribene Gnad GOttes weiters nit auslegen, sondern sage von der kräfftigen, daß selbe, da sie der Allerhöchste einem Sünder, oder Menschen verleyhet, denselben ohnfehlbar zur Bekehrung und ewiger Glückseeligkeit bringen werde ꝛc.

S. Scriptura. Ezechiel 36.

Diese auserordentliche Gnad hat GOtt der HErr vorgebildet mit denen Worten des Propheten Ezechielis: *Spiritum meum ponam in medio vestri, & faciam, ut in præceptis meis ambuletis:*

Ich

Ich werde mitten unter euch meinen Geist setzen, und machen, daß ihr auf dem Weeg meiner Gebotten wanderet: *DEUS est qui operatur velle & perficere, pro bona voluntate*, ad Philipp. 20. Ewig glückseelig dann ist jene Seel, dero der Allerhöchste eine solche kräfftige Gnad mittheilet, wie solches erfahren haben I. die allerseeligiste Jungfrau Maria, welche da ware voll der Gnaden ꝛc. II. Die HH. Apostel, sonderbar unser H. Matthäus, wie oben in dem Eingang gemeldet worden, III. und tausend andere ꝛc. ꝛc. Welche vermittelst dieser Gnad unfehlbar ihre Bekehrung, Heiligkeit und Seeligkeit erhalten haben; dann

ab exemplo.

Diese Gnad allein ist jene, welche da die gantze Natur, und den Menschen, mit einer so gewaltigen, mächtigen, kräfftigen, auch süssen Lieblichkeit beherrschet, und zu allem guten gleichsam hinreisset, daß ihr auch die allerverstocktiste Hertzen nit den allermindisten Widerstand thun werden, sonder derselben jederzeit, und unfehlbar mitwürcken: S. Aug. de lib. arbitr. *Ostendis gramen viride, & trahis ovem.*

Ratio.

Simile.

Wann wir nun aber jetzt von der genugsamen Gnad auch reden wollen, so ist es diese: Welche einer jeden Seel die Krafft gibet, daß sie alles Gutes würcken könne, wann sie derselben mitwürcken will. Ita com. Theol. & Bellarmin. de grat. und diese Gnad gibt GOtt allen

Und die genugsame

S. Script. Joan. 1.

Menschen; dann er erleuchtet einen jeden Menschen, der da in die Welt kommet. Aus dieser Beschreibung erhället klar, was für ein grosser Unterschid seye unter der kräfftigen Gnad, und zwischen der genugsamen; zumahlen zwar der Mensch I. mit dieser allezeit das Gute würcken kan, wann er anderst derselben mitwürcket, und hierzu seine Mühe auch anwendet, und thut gleich jenem, welcher einen Schatz findet, und denselben erhöbet, auch mit sich nacher Hauß traget, und selbem zu seinen Auffkomen anwendet, II. mit der kräfftigen Gnad aber; wird die Seel nit nur das Gute würcken können, sonder alles Gutes auch unfähibar und ohne Anstand gewiß würcken, und folglich wegen bemeldten liebreichen und starcken Anzügen dieser Gnad auch gantz gewiß seelig werden. rc. rc.

Was grosser Unterschid zwischen der kräfftigen, und genugsamen Gnad seye. Simile.

Der II. Theil.

I. Objectio.

WAhr ist es, daß der Allerhöchste, in Austheilung solcher seiner Gnaden, gantz unterschiedlich und ungleich handle, jedoch habet ihr Allerliebste! durchaus keine Ursach hierüber euch zu beklagen.

refutatur. Ab Induct.

Dann aus solcher Ungleichheit die Ordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit und Weißheit über die massen erhellet; I. ihr werdet einen Stern sehen, welcher an der Grösse und Klarheit weit schöner seye, als ein anderer, II. viele unter denen Menschen seynd weit reicher als andere rc. III.

und wann diese Unterschidenheit nit wäre, sonder alles einander gleich, so wurde gewißlich die gantze Welt nichts anderes seyn, als eine lautere Abscheulichkeit, und Verwirrung ꝛc. Eben also müssen wir auch reden von der Unterschidenheit der Göttlichen Gnaden ꝛc.

Der Allerhöchste machet es nemlich, wie eine Mutter welche einem aus ihren Kinderen ein weisses stücklein Brodt mit einem Butter überstrichen räichet, einem anderen aber nur ein stücklein schwartzes, wann nun dieses sich hierüber beklagen wolte, O! so wurde selbes gewißlich auch deßwegen gestraffet werden; weilen sein schwartzes Brodt ihme gewißlich vor den Hunger und zur Gesundheit kräfftig genug seyn wurde. ꝛc. Simile.

Ach! Allerliebste; so klaget dann nit ihr, als ob ihr nit auch so viele kräfftige Gnaden GOttes hättet, wie andere haben oder gehabt haben; II. Objectio.

I. Zumahlen ihr es ja nit wisset, ob ihr nit auch weit kräfftigere Gnaden von dem Allerhöchsten empfangen habet, als viele tausend andere gerechte und heilige Menschen; dann daß ihr mit selben nit eben so heilig lebet wie sie, hieran ist nit schuldig die Gnad, sonder weil ihr selber nit also mitwürcket wie sie ꝛc. Wie solches Christus der HErr deutlich denen Juden vorgeworffen, da er zu ihnen gesprochen: *Vos semper Spiritui sancto resistitis:* Refutatur.

Ihr widerstehet allezeit dem heiligen Geist: und Matth. 25. O Jerusalem! wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Hennen ihre Junge unter ihre Flügel versammler, aber du hast nit gewolt: Eben also klaget ihr über die Gnad, da ihr doch allein über den Abgang eurer Mitwürckung klagen sollet. rc. rc. Deßwegen

a Contrar. II. Verzeyhet mir Allerliebste, wann ich euch gantz kurtz sage, was die Sach ist: Ihr woltet nemlich I. die Wollüsten der Erden gern geniessen, euren bösen Begürlichkeiten nichts abschlagen, auch allen euren bösen Lüsten nachleben, und also mit Stiffel und Sporen in Himmel hinein, II. ihr wünschet, daß der Himmel zu euch solte herabsteigen, damit ihr in dem Hinaufsteigen zu selbem keine Mühe anwenden dörfftet III. mit einem Wort: GOtt allein solte (betreffend euer Heyl) alles thun, damit ihr eurer Seits nichts mehr zu thun hättet. rc. rc.

EPILOGUS.

Ach! nein Allerliebste! diß kan nit seyn; dann dem Allerhöchsten stehet zwar zu, daß er uns seine Gnad ertheile, als ohne welche wir nichts vermögen, unsere Schuldigkeit aber, und die Nothwendigkeit unserer Seits, wenigist etwas zu dem Verdienst unseres Heyls beyzutragen, erforderet von uns die Mitwürckung mit selber: dann also sagte Job. c. 8. 10.

Vo-

Vocabis me, & ego respondebo tibi, du wirst mir ruffen O HErr! und ich will dir antworten. Wohlan so thut auch ihr dieses deßwegen I. so setzet dann unserem heiligen Matthäo gantz nit neydig um seine kräfftig von GOtt erhaltene Gnad 2c. II. erlaubet auch dem Allerhöchsten, daß er seine Gnaden allen, denen er will, austheilen därffe nach seinem Belieben, III. und wann ihr je glaubet mindere Gnaden von demselben empfangen zu haben als andere, so ist euch erlaubet ihne auch um die kräfftige Gnad zu bitten. Wordurch ihr gleich anderen desgleichen unfehlbar auch werdet seelig werden.

A M E N.

Auf

Auf das Fest des Heil. Ertz-Engels Michael.

Innhalt:

Wie wir unser Zuflucht besonders bey dem Ertz-Engel Michael nehmen sollen; weil selber uns, so wohl I. in zeitlichen, als auch absonderlich II. geistlichen Nöthen beschützet.

THEMA.

Factum est prælium magnum in cælo, Michael & Angeli ejus pugnabant cum Dracone. Apoc. 12. cap.

Es gienge ein grosser Streitt in dem Himmel vorbey! Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen.

EXORDIUM.

Das menschliche Leben ist ein beständiger Streitt.

NUr gar zu wahr ist, was Job sagt: c. 5. *Militia est vita hominis super terram*, das Leben des Menschen auf Erden ist ein lauterer Krieg; dann kaum wird der Mensch gebohren: *Repletur multis miseriis*, so wird er schon mit tausenderley Armseeligkeiten angefüllet, keiner ist aus allen der dieses nicht erfahret, I. betrachtet nur einen hoffärtigen

Rie-

Riesen Goliath, 1. Reg. c. 12. welcher mit Harnisch, Pantzer und Spieß bewaffnet, von dem kleinen und jungen David mit einem eintzigen Stein zu Boden geworffen wird, ꝛc. II. Senacherib der Assyrier König, Dan. 4. obschon umgeben mit allen seinen Beschützeren, wird jedannoch von seinen selbsteignen Söhnen erbärmlich um das Leben gebracht, III. wer heunt in grösten Ehren ist, der wird morgen aller derselben beraubet, und werden ihme beyde Augen ausgestochen, wie einem Bellisario. &c. &c.

Aber was Raths in allem Elend dieser Welt? Die Christliche Kirchen weiset uns heunt in allen dererley Armseeligkeiten einen mächtigen Schutz-Herren an, als nemlich den Ertz-Engel Michael: dann sie rufft also zu ihme: *Michael Archangele! veni in adjutorium populo DEI:* Heil. Michael! komme zu Hülff dem Volck GOttes ꝛc. In welchem uns aber der H. Michael sonderbar schützet.

PROPOSITIO. 21.

Damit wir ein desto grösseres Vertrauen auf diesen H. Ertz-Engel Michael setzen, und jederzeit auch für unseren Schutz-Herren ehren mögen, so werde erweisen, daß auch dieser hingegen uns jederzeit I. so wohl in zeitlichen, II. als auch geistlichen Nöthen zu beschützen bereit seye ꝛc.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

I. In zeitlichen Nöthen. S. Script. Marc. cap. 5.

IN dem H. Evangelio bey dem Heil. Marco ist es genugsam bekannt, wie erschröcklich der Teuffel uns arme Menschen anfalle! dann als Christus der HERR denselben in der Person eines Besessenen alldort zur Red stellte, und ihne fragte: *Quod tibi nomen*, wie ist dein Nahm, da antwortete ihme der Teuffel: *Legio mihi nomen est; quia multi sumus*, mein Nahm heist *Legio* eine Legion; dann wir seynd viel, als nemlich 6666. O ewiger GOTT! so viele tausend Teuffel wider einen eintzigen schwachen Menschen! ach wer wird durchkommen? rc.

Applicatio.

Allein seyet gutes Muths, dann wir arme Menschen seynd in dem Streitt wider die höllische Geister nicht allein, sonderen es streittet auch für uns der H. Ertz-Engel Michael, als welcher selbsten einstens zu jenem frommen Pohlnischen König Lesco also gesprochen hat: Cromer. l. 20. hist. Polon. *Ego sum Archi Dux & Princeps totius Ecclesiæ Christianorum, habete fiduciam: Ad Dominum ego tibi assistam contra hostes tuos, ut nobilem victoriam reportes*: Ich bin der Ertz-Heerführer und Fürst der gantzen Christlichen Kirchen, habet das Vertrauen: Ich will dir bey dem

Aller-

Allerhöchsten beystehen wider deine Feind, damit du einen herrlichen Sieg darvon tragest: So wisset ihr jetzt demnach wohl allerliebste Zuhörer, was ihr zu thun habet, da ihr jederzeit über alle eure sichtbare Feind obsiegen wollet, 2c. 2c.

Sehr merckwürdig ist jener herrliche Sieg, welchen Carolus Magnus, wider Witigindum einem heydnischen Fürsten erhalten hat; dann kaum hatte Carolus sein Gebett in den Himmel um Hülff abgeschickt, so hatte sich alsobald der Heil. Michael in sichtbarlicher Gestalt an dem Himmel sehen lassen, in der Hand führend ein blaues mit weissen Lilien gestücktes Fähnlein, mit schnee-weissen Waffen und Kleydung angethan, mit welchen er die Feind Caroli dermassen erschröckte, daß sie alle unverzüglich die Flucht genommen 2c. Ignat. Traun. in Frag. Sacr. Conc. 2. de S. Michael. Historia.

Jetzt dörffen wir nicht mehr fragen, mit denen Worten der heimlichen Offenbarung des H. Johannes: *Quis similis bestiæ? quis poterit pugnare cum ea?* Wer ist dieser Bestien gleich? wer wird mit ihr streitten können? Dann diese Frag beantwort der H. Ertz-Engel Michael mit seinem Himmels-Zeichen des H. Creutz, und seinem Schwerdt, welcher ohnfehlbar den Sieg wider alle höllische Feind, jenen zu Hülff erfechten S.Script. Apoc. c. 14.

wird,

wird, welche ihne um solchen anruffen ꝛc. welches eben der H. Vincent. Ferr. Serm. de S. Mich. bekräfftiget, da er sagt: Wir, die wir seinen Beystand haben, werden des Siegs versicheret seyn, in allen Streitten, welche wir wider unsere Feind vornehmen werden ꝛc. ꝛc.

Ab Induct. Dann I. er ist derjenige, welcher die Judith wider Holofernem beschützet, II. dem Abraham, wie Theodoretus sagt, das Schwerdt ingehalten, III. in dem Lager des Königs Senacherib so viel tausend erschlagen, IV. das Israelitische Volck, so viele hundert tausend Mann, dem gelobten Land hat zugeführt ꝛc.

Der II. Theil.

II. Vielmehr aber in Geistlichen. Jetzt AA. machet selbst diese weitere Rechnung, daß, wann der H. Ertz-Engel Michael, eine so grosse Macht hat alle unsere sichtbare und zeitliche Feind zu besiegen, so wird er gewißlich noch eine grössere erzeigen, wann es die Ehr GOttes, und das Heyl unserer Seel betrifft.

S. Script. Apoc. 12. Es ist genugsam aus H. Schrifft bekannt, wie solches der Lucifer mit grösstem seinem Schaden erfahren, dann, als er nach seiner Erschaffung den Allerhöchsten als seinen Erschaffer anzubetten verbunden ware, worzu ihme derselbe mit der Offenbarung seiner künfftigen Menschwerdung reichliche Gelegenheit an die Hand gegeben, mit dem Befehl, solche dann auch anzubetten, da verachtete er

dem-

demnach nicht nur allein diese zukünfftige Menschwerdung, mit Verweigerung seiner schuldigen Anbettuug und Unterthänigkeit, sonderen, er wolte so gar auch dem Allerhöchsten selbsten gleich seyn, sprechend: Isai: 14. *Exaltabo solium meum, similis ero altissimo*: Ich will meinen Thron erhöhen, und dem Allerhöchsten gleich seyn: Worauf dann wie die Schrifft sagt: Ein grosser Streitt in dem Himmel entstanden, in welchem der Heil. Ertz-Engel so dann diesen hoffärtigen Geist samt seinem Anhang durch die Krafft dieser Worten: *Quis ut DEUS*; Wer ist wie GOTT, von dem Himmel zur Höllen gestürtzet hat ꝛc.

So glaubet AA! daß dieser Heil. Ertz-Engel Michael auch jetzt noch eben diese Macht besitze in allen Seelen-Gefahren euch wider diese höllische Geister zu schützen ꝛc. ꝛc.

Erfahren hat diese Hülff jener Bauer zur Zeit Wilhelmi Philippi, Hertzogen zu Neuburg an der Donau, als welcher wegen Abgang zeitlicher Nahrung gantz verzweifflet, schon der Donau zugienge, in selber sich zu erträncken, aber sehet auf dem Weeg begegnete ihme ein sehr schöner Jüngling, der ihme sagte: er sollte eylends nacher Hof sich verfügen, und alldort andeuten, daß man den kleinen Hertzog Philipp eylends aus dem Zimmer tragen sollte, wann man ihme sein Leben Historia.

erhalten wollte: Der Bauer voller Wunder fragte den Jüngling wie er heisse? Da ware die Antwort: Ich heisse wie du, nemlich Michael: wornach er verschwunden: Der Bauer aber verrichtete seine Gesandschafft, und weil sich alle dessen Wort, wie es der Ausgang gezeugt, wahr befunden; indeme alsobald das gantze Zimmer zusammen gefallen, da der junge Hertzog aus selbem geflůchtet ware, so wurde der Bauer reichlich beschenckt, und durch dieses zeitliche Mittel, eben auch von der Armuth, und zugleich von seiner Verzweifflung, und dem ewigen Untergang errettet, ꝛc. Ignat. Traun. loc. cit. Conc. 1. de S. Michael.

EPILOGUS.

WOhlan dann liebste Zuhörer! so setzet auch ihr all euer Vertrauen und Zuflucht zu diesem H. Ertz-Engel Michael und ihr werdet sodann besonders in denen Angelegenheiten eurer Seelen wider allen Anfall der höllischen Geisteren unfehlbaren Beystand erfahren;

Modus venerandi S. Arch. Michael.

Wohl werdet ihr thun I. wann ihr zu diesem End unter den Schutz, oder in die lôbliche Bruderschafft dieses Heil. Engels Michael euch begebet, und dessen sieghafftes Zeichen an euch traget, und ihne mit wahrer Andacht ehret ꝛc. ꝛc. II. Noch besser aber wird es gethan seyn, da ihr wider alle teufflische Versuchungen jene

Wort aussprechet, mit welchen dieser H. Engel den höllischen Lucifer aus dem Himmel verstossen, und jene, welche das Geheimnuß der allerheiligsten Menschwerdung in sich halten, ꝛc. Diesemnach, da ihr etwann zur Hoffart soltet angereitzet werden, oder zur Unkeuschheit, so ruffet auf: Wer ist wie GOTT, und das Wort, welches Fleisch worden ist? Also verhaltet euch auch in all anderen Versuchungen, und glaubet daß weilen denen höllischen Geisteren, die Erinnerung und Anhörung der Ursach ihres Falls, von dem Himmel unerträglich fallen wird, so wird es ihnen auch unerträglich fallen, euch weiters zu versuchen, deßwewen ihr sodann jederzeit in solchen Umständen über sie den Sieg erhalten werdet,

A M E N.

Auf das Fest der HH. Aposteln Simonis und Judä.

Innhalt.

Welche aus denen Hauß-Vätteren keine Seel-Sorg über ihre Hauß-Genossene tragen, werden in dem Gericht erschröcklich angeklagt werden, I. von der Vernunfft und ihrem eigenen Gewissen, II. von dem Gebott der Liebe des Nächsten, und III. von der Gerechtigkeit.

THEMA.

Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Joan. 15.

Dieses befieble ich euch, daß ihr einander liebet.

EXORDIUM.

Die HH. Apostel Simon und Judas haben aus Liebe des Nächstens ihr Leben hergegeben.

Bey unseren heuntigen HH. Apostlen Simone und Juda hat es keinen Gewalt gebraucht, in Erfüllung der Liebe des Nächstens; dann sobald sie nur von Christo ihme nachzufolgen beruffen worden seynd, und das Gebott der Liebe des Nächsten von ihme vernommen, *ut diligatis invicem*: alsobald haben sie sich aufgemacht, und aus Liebe des Nächsten zu dessen Bekehrung Leib und Leben daran gestreckt 2c. 2c.

Wahr

Wahr ist es AA. daß man von euch keine so grosse Liebe des Nächsten begehren kan; alldieweilen aber das Gebott der Liebe jedannoch uns alle berühret, ohne Ausnahm und nicht nur die HH. Apostel allein: *Hæc mando vobis, ut diligatis invicem:* so verpflichtet euch solches wenigist jene aus euren Nächsten zu lieben, welche ihr täglich um euch und in euren Häuseren habet, eure Haußgenossene nemlich, dann dieses verlanget von uns der grosse Apostel, da er uns zuruffet: ad Gal. 6. *Operemur quod bovum est in omnes, maxime vero in domesticos fidei.* Laßt uns Gutes würcken gegen alle, vor allen aber gegen die Hauß-Genossene unseres Glaubens: Dahero er auch an einem anderen Ort sagt: Wer der Seinigen, besonders seiner Hauß-Genossenen keine Sorg traget, ist ärger als ein Heyd. Weh dann solchen ꝛc. Nun:

Wer aber wenigist wegen dem Heyl seiner Haußgenossenen keine Sorg traget.

PROPOSITIO.

22.

WEilen ich schon einige mahl euch Allerliebste! die Schuldigkeit vorgelegt habe, daß alle Hauß-Vätter und Hauß-Mütter gemäß dieses Gebotts verbunden seyen auch vor das Heyl ihrer Hauß-Genossenen zu sorgen, so werde heunt nur allein erweisen, wie schwere Rechenschafft sie hierüber dem Allerhöchsten

Der wird eine allerschweriste Rechenschafft vor GOTT geben müssen.

werden abstatten müssen, da sie solcher ihrer Schuldigkeit nicht nachkommen.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

JN Wahrheit ist nichts billichers, als daß wir auch unserem Nächsten jene Lieb und Gnad wiederfahren lassen sollen, welche GOtt auch uns schon vorhin ertheilet hat, als nemlich die Sorg unserer Seelen, welche wir dann auch unseren Neben-Menschen angetheyen lassen sollen rc.

S. Script. Luc. 22. Bey dem Heil. Luca sagte Christus dem Petro: *Rogavi pro te, ne deficiat fides tua, sed tu aliquando conversus confirma fratres tuos.* Ich habe für dich gebetten, daß dein Glauben nicht abnehme, aber du einstens bekehret, stärcke deine Brüder: Es wollte Christus der HErr mit diesen Worten (wie Theodoretus sagt: Orat. de Charit.) sagen: Gleichwie ich dich nicht verworffen habe, da du im Glauben wanckrest, und gefallen bist, eben also sollest du auch ein Hülff seyn deinen Brüderen: *Sicut ego te non despexi cum fluctuares & caderes, ita tu sis sustentaculum fratribus.* Vid. Baez. in loc. cit.

Applicatio. Sehet liebste AA. in diesem also gründet sich eure Schuldigkeit auf das Heyl eures Nächstens besonders aber eurer

Hauß-

Hauß-Genossenen Sorg zu tragen, daß ihr nemlich ihnen eben diejenige Barmhertzigkeit sollet wiederfahren lassen, welche euch der Allerhöchste erwiesen hat, da er eure Seel von sehr vielen auch schweren Sünden ja auch von der ewigen Verdamnuß selbsten so offtermahl vorhin schon so liebreich errettet hat, so kan es ja nichts anderes, als eine allergröste Grausamkeit seyn, da ihr über jene keine Sorg ihres Heyls traget, welche auf alle Weiß das Beste eures Hauß-Weesen besorgen, weh! euch; zumahlen euer eigene Vernunfft, das Gesatz der Liebe, ja auch die Gerechtigkeit selbsten euch in dem Gericht hierüber anklagen wird 2c.

Dann gewißlich ist nichts in der Welt, welches der Vernunfft gemässer seye, als daß ihr jene so viele Händ nicht unbelohnet lasset, welche so wohl euch, als die Eurige mit ihrer leiblichen Arbeit erhalten, als ohne welche ihr mit euren zwey alleinigen Händen schmale Mäuß ziehen wurdet, wo nicht gar erhungeren müssen, sollen nun aber die wenige Güldelein jener billiche Lohn seyn, für solche ihre Arbeiten, welche ihr solchen euren Hauß-Genossenen das Jahr hindurch bestimmet? 2c. Da ihr ihnen nichts Gutes an ihrer Seel thut? 2c. I. O wie offt haltet ihr eure Hauß-Genossene ab, auch an Sonn- und Feyer-Tägen, von denen schuldigen GOttesdiensten, Predigen und

Zumahlen ihne verdammen wird I. sein eignes Gewissen und Vernunfft.

Christlichen Lehren? Und zwar unter dem Vorwand einer gählingen vorfallenden Arbeit? rc. rc. Ihr versprechet ihnen zwar einen solchen Abgang ein anderes mahl zu ersetzen, und dieses erforderte auch die Vernunfft, und sagt es euch euer Gewissen, aber da es zum Halten kommet, habet ihr schon wieder alles vergessen rc. III. Und dieser geistliche Verlurst wäre noch erträglich, wann ihr nicht selbsten gern sehen wurdet, da eure Hauß-Genossene die Sonn- und Feyer-Täg mit üppigen Gesellschafften Tantzen und Nächtlichen Buhlschafften verzehren, in welches alles ihr verwilliget, ja so gar verlanget, daß sie eine solche Erlaubnuß für eine Zugab ihres Lohns rechnen sollten rc. rc. O! grausame Hauß-Leuth! ist dieses nicht wider alle Vernunfft? so gebet Rechenschafft hierüber! rc. rc. Dann was werdet ihr sagen an dem Tag des Gerichts? rc.

Der II. Theil.

II. Das Gesatz der Liebe des Nächstens S. Script. Joan. 5. v. 45.

WAnn euch darüber hin auch das Gesatz der Liebe des Nächsten noch anklagen wird, was werdet ihr so dann sagen? Ist euch dann nicht bekannt, daß wir alle seyen: Kinder des himmlischen Vatters, welcher im Himmel ist: *Ut sitis filii Patris, qui in cælis est.* Oder seynd vielleicht eure Hauß-Genossene nur Hund gegen euch! *Quia omnes*

vos

vos fratres estis; unus est Pater vester. Matth. 6. Verzeyhet mir liebste Hauß-Vätter und Hauß-Mütter, wann ich sage, daß ihr eure Hauß-Genossen, aufs wenigist nicht höher schätzet, weilen es die Erfahrnuß gibt, daß sehr viele aus euch, eben so wenig für das Heyl und geistliche Wohlseyn ihrer Hauß-Genossenen Sorg tragen, als über ihre Hund, ja in einem gewissen Verstand auch noch weniger, obschon eine solche geistliche Sorg, GOtt, und das Gesatz der Liebe von euch erforderet, wie der Heil. Chrysostomus sagt: l. 3. adversf. vitup. vit. Monastic. *Judex tunc nostram, & proximorum salutem requiret à nobis*: Der Richter wird sodann sowohl unser, als unseres Nächsten Heyl von uns forderen. Nun:

Was meynet ihr Hauß-Vätter! solle dieses vielleicht eure Knecht, Mägd, und andere Hauß-Genossene lieben heissen, I. da ihr nur gar zu wohl dero ärgerliche Lebens-Art wisset, aber mit keinem eintzigen Wort dargegen euch vernehmen lasset, II. ja auch jenen euren Seel-Sorgeren, welche euch hierzu ermahnen, antwortet: Sie thun mir meine Arbeit, weiters kan ich nichts von ihnen begehren 2c. III. Wann ihr auch das Glück habet, solche Ehehalten in euer Hauß zu bekommen, welche auch nur von weitem ein ehrliches und tugendsames Leben zu führen verlangen, so ist dieses Ab induct.

gleich ihr erster Einstand, daß sie wahr machen müssen die Wort des grossen Apostels, 2. Timoth. 3. 12. *Qui pie volunt vivere in Christo JEsu, persecutionem patientur.* Welche auch nur wollen fromm leben, die werden Verfolgung leyden, was ihnen aber das Hertz in tausend Stuck schneidet, ist dieses, daß eben nur ihr Hauß-Vätter und Hauß-Mütter sie deswegen verlachet, verspottet, und als Gleißner durchziehet, und dieses in so lang, bis solche Armseelige, gleichwohl, als noch zarte Pflantzen, auch des Leydens und Spotts ungewohnt, sich wiederum zu jenem Raben-Hauffen zuruck begeben, welchen sie erst vor kurtzer Zeit und zwar mit gröster Mühe, und auf besonderes Zusprechen ihrer Beicht-Vätter und Seel-Sorger verlassen haben 2c. O ihr Hauß-Vätter und Hauß-Mütteren! sehet auf solche Art erfüllet ihr das Gesatz der Liebe gegen eure Hauß-Genossene, also und nicht anderst stehlet ihr euren Geistlichen und Seel-Sorgeren ihren harten Schweiß ab, solche Apostel seyet ihr, nemlich in eurem Hauß, welche ärger als die Teuffel selbst seynd 2c. Aber weh euch; dann die Rach wartet schon auf euch 2c. 2c.

Der III. Theil.

Glaubet sicher den grösten Stoß zur Höllen wird euch geben die Gerechtigkeit. Diese ist jene Tugend, welche von euch begehret, daß ihr jedem geben sollet was sein ist, und ihr ihme schuldig und hierzu verpflichtet seyet. III. Und die Gerechtigkeit.

Nun so saget mir her ihr Hauß-Vätter und Hauß-Mütteren, I. habet ihr nicht bey Annehmung eurer Ehehalten dero Elteren versprochen ihrer Kinder Sorg zu tragen? ꝛc. II. Gedencket ihr dann nicht mehr daran, wie sie auch mit vielen Zäheren euch gebetten ihre Tochter oder ihren Sohn in keine böse Gelegenheit zu lassen ꝛc. ꝛc. Welches ihr auch mit sehr kräfftigen, und diesen Worten versprochen: Habet keine Sorg mein Mutter! ich will euer Kind nicht anderst halten, als wann sie mein eigne Tochter, oder mein eigener Sohn wäre ꝛc. Heißt nun aber dieses euer schuldiges Versprechen erfüllen, da ihr wie es jetzt die Erfahrnuß erweiset, solchen Kinderen, euren Ehehalten alle Freyheit und Leichtfertigkeiten gestattet, mit Vermelden: Man kan die Jugend in kein Bocks-horn sperren, sie muß auch ein Freud haben ꝛc. Deßwegen schweiget ihr zu allen ihren Gottlosigkeiten, wie die Fisch. III. Ja was noch ärger ist, wann auch dero Elteren wegen dem Verhalten ihrer Ab Anteced.

Kin-

Kinder bey euch zu Zeiten Nachfrag hatten, so wisset ihr durchaus nichts Böses, sonder lauter Gutes von ihnen zu sagen, und wann je die Elteren mehrer Böses von ihren Kinderen wissen wollen, so vertuschet ihr, vertädiget und beschützet alle ihre Fehler ja auch Gottlosigkeiten, und dieses in so lang, bis selbe gleichwohl jedermann bekannt werden, &c. &c. IV. O wie viel tausend Sünden begehen die Ehehalten wegen eurer; indeme sie offt dasjenige thun müssen, was sündhafft auch gottloß ist, aber euch in euer Krahm tauget &c. &c. und ihr machet euch kein Gewissen darum ob schon die Gerechtigkeit es erforderte, daß ihr wenigist anderer Seits wiederum ihrer Seelen eine Ergäntzung thätet, &c. &c. Aber es geschicht nichts wenigers &c.

Morale. O Hauß-Vätter und Hauß-Mütteren! heißt dieses euer schuldiges Versprechen halten, trucknet ihr also die Zäher der Elteren ab? seynd dieses die Proben eines Vatters und einer Mutter, welche zu seyn ihr versprochen habet &c. aber richtet euch nur auf das Gericht und auf jene Rechenschäfft welche dererley Elteren, samt ihren Kinderen, auch Pfarr-Herren selbst von euch begehren werden &c. &c.

EPILOGUS.

ACh allerliebste Hauß-Vätter und Hauß-Mütteren! nicht also, ach nicht

nicht also! sondern erbarmet euch jener armen Seelen, welche euch zum Besten so viele Jahr in euren Diensten Leib und Leben auch die Gesundheit daran strecken ꝛc. seyet demnach doch nicht ärger, als die Heyden, welche es ihnen für eine Ehr schätzen, da ihre Hauß-Genossene, einen solchen Lebens-Wandel führen, welchen ihr obschon falscher Glaub ausweiset, seyet demnach wenigist in eurem Hauß als wahre Apostel, und traget Sorg daß eure Hauß-Genossene einen Christlichen Lebens-Wandel führen, so viel als möglich das Böse meyden, und dasjenige Gute würcken, welches der Allerhöchste, so wohl von euch als von ihnen verlanget, dann ein solches erforderet auch von euch die Vernunfft, euer Gewissen, die Liebe des Nächstens und die Gerechtigkeit,

AMEN.

Auf

Auf das Fest aller Heiligen Gottes.

Innhalt:

Wer I. in die Gesellschafft der Heiligen zu kommen verlanget, deme ist nothwendig, daß er vorhero nach dem Exempel derselben lebe, II. dargegen alle Entschuldigung eytel ist.

THEMA.

Beati qui lugent, quoniam consolabuntur. Matth. 1.

Seelig seynd die da trauren, dann sie werden getröstet werden.

EXORDIUM.

Alle Heilige

ICh zweiffle gar nicht, daß weilen die Christliche Kirch anheunt den glorreichen Ehren-Tag aller Heiligen in dem Himmel begehet, und demnach wir alle ihnen, wegen ihrer erhaltenen Seeligkeit und ewigen Glory alles Glück wünschen, so werden sie auch alle I. von dem Höchsten mit einer sonderbaren zufälligen Freud beehret werden 2c. II. Ach! ich zweiffle nicht es werden alle einander auch alles Glück wünschen, wegen überstandener Trübsaal dieser Welt. 2c. 2c.

weisen uns an

Aber was haben wir Armseelige darvon? ich weiß was, liebste Zuhörer, wir wollen

wollen anklopffen an dem Himmel und bitten, daß die Heilige an ihrem erfreulichen Ehren-Tag auch uns etwas an Besten geben ꝛc. Wohlan! *Attollite portas principes vestras*, thut auf eure Porten ihr Fürsten des Himmels ꝛc. und erbarmet euch unser aufs wenigist ihr unsere Freund, bittet für uns den Allerhöchsten, damit wir auch zu euch gelangen ꝛc. ꝛc. aber was antworten sie uns, gar wenig, sonder sie zeigen uns nur mit dem Finger auf die Uberschrifft der himmlischen Porten, welche lautet: *Beati qui lugent, quoniam consolabuntur*, seelig seynd die da trauren; dann sie werden getröstet werden, als wolten sie sagen, niemand kan in dieses Ort der ewigen Glückseeligkeit herein, es seye dann, daß er daraussen vorhero in seinem Leben denen Heiligen nachfolge ꝛc. ꝛc.

zu ihrer Nachfolgung.

PROPOSITIO.

23.

Recht also AA. so werden wir dann in so lang mit allem Recht von der Gesellschafft I. Aller Heiligen ausgeschlossen, als biß wir die Nachfolgung derselben dem Allerhöchsten aufweisen können, dargegen II. auch (wie erweisen werde) keine Entschuldigung Platz findet.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

WAhr ist es AA. daß wir mit allem Recht von dem Himmel ausgeschlossen

Und werden für uns bitten.

sen seynd, als biß wir selben durch ein bußfärtiges und tugendsames Leben werden verdienet haben, aber jedannoch werden wir zu diesem End auch der Vorbitt der Heiligen uns zu getrösten haben, dann also sagt David. *Pro hac orabit te omnis sanctus, in tempore opportuno*: Für diese werden alle Heilige bitten zu gelegener Zeit ꝛc.

S. Script. Psalm. 31. Ein grosser Trost ist dieses zwar, aber nicht für alle, sonder nur für jene allein, welche nemlich ernstlich, durch eine wahre Nachfolgung der Heiligen, sich ihrer Vorbitt, würdig zu machen bemühen; I. dann was sollen wohl jene auf das Gebett der Heiligen für eine Hoffnung haben können, welche zwar ihre heilige Patronen mit wenigen Gebettlein ehren, ihre Exempel, und Tugenden aber verachten, ja ihre Nachfolgung wohl gar auch für unmöglich halten! ꝛc. ꝛc. II. auf ihr Gebett könnet ihr hoffen, aber mercket die obgemeldte Wort: Zu gelegener Zeit: *tempore opportuno*: wann ihr jetzt in eurem Leben, noch gesund, jung und starck seyet, nicht aber erst in dem Todt-Beth ꝛc. Dann alldort wird es mit euch geschehen seyn; weil es die Zeit seyn wird des Gerichts, und kein gelegene Zeit mehr zur Buß, dessentwegen lesen wir nach obigen Worten: *Verumtamen in diluvio aquarum multarum, ad eum* (*ad Deum*) *non approximabunt*: Aber zur Zeit des Anlauffs vieler Wässer, werden sie sich zu ihme nicht

Morale.

nähe-

näheren. loc. cit. Das ist, wann der Zorn GOttes wie ein Fluß sich in dem Gericht ausgiessen wird, wird keiner aus allen Heiligen für euch mehr zu GOtt bittrn, dann es ist kein gelegene Zeit mehr, 2c. 2c.

Ja vielmehr werden es die Heilige mit GOtt halten, und sich gleichsam an dem Untergang der Sünder erfreuen: *Lætabitur justus, cum venerit vindictam peccatorum*: Psalm. 75. Der Gerechte wird sich erfreuen, wann er sehen wird die Rach des Sünders. Ja es werden die Heilige so wenig über die Sünder sodann trauren, als ein Metzger welcher auch sogar seine Händ in dem Blut des geschlachteten Thiers waschet: *Justus - manus suas lavabit in sanguine peccatoris*. Psalm 57. v. 11. Der Gerechte = = wird seine Händ waschen in dem Blut des Sünders. Alle Heilige werden sodann über den Sünder seyn, und über den Untergang der Sünder lachen, weilen sie ihrem Exempel nit haben nachfolgen wöllen 2c. S. Aug. Serm. 16. ad fratr. in eremo. *Omnes sancti contra nos tunc erunt Abrahæ contra inobedientes, Isaac contra impatientes, Jacob contra negligentes, & Joseph contra incontinentes* &c. &c.

â Contrario.

â pari.

Und dieses Gericht ist billich, wann ihr nit in eurem Leben denen Heiligen nachfolget; wann ihr aber jedannoch in deroselben Gesellschafft kommen wollet, so

Ab enumerat.

frage ich euch mit Christo Serm. de Judic. bey welchen werdet ihr seyn, villeicht bey denen Martyrern, Beichtigern oder Jungfrauen? &c. Aber wie werdet ihr ein Ort bey dem gedultigen Job begehren können, die ihr zwar viele Gelegenheiten gehabt, aber die Gedult niemahls geübt habet? &c. II. Villeicht bey denen Büsseren? die ihr sogar auch die herrlichiste Mittel zur Buß verachtet, und verlacht habet? &c. Ach! diß kan nit seyn &c.&c. S. Aug. cit. *Nescio quâ fronte, quâ conscientiâ cum omnibus sanctis in æterna beatitudine partem habere desideramus, quorum exempla sequi, in rebus minimis non acquiescimus.* &c. &c.

Da ihr aber nichts destoweniger jedannoch eine gewise Hoffnung zu denen Heiligen zu kommen traget, so sollet ihr in eurem Leben für die Heilige in dieser Welt betten, und sie nit vor euch, höret wie?

Histor. Es hat sich zugetragen, daß zwey adeliche Herren den Heil. Bruder Ægidium besucht, und gebetten, daß er sie mit einer geistlichen Lehr entlassen solte, welches auch geschahe, dann als sie widerum von ihme sich wolten beurlauben, und seinem Gebett sich anbefohlen, da sagte er ihnen Nein! dieses ist nit billich, sondern ihr sollet vielmehr vor mich betten, zumahlen ihr mit Purpur-Seiden und Gold bekleydet herein gehet, mit vergulten Wägen

fahret ihr durch das Kott der Gassen, &c. ihr speisset die allerkostbariste Speisen, &c. und dannoch hoffet ihr den Himmel für gewiß. &c. Ich aber mit blossen Füssen, in meinem harten Buß-Kleyd, und immerwährenden Stillschweigen, und ohne Unterlaß beweyne meine Sünden, und förchte die Höll &c. so habet ihr dann ein grösseres Vertrauen in den Himmel zu kommen als ich, deßwegen bettet dann ihr für mich, hiermit hat er sie verlassen, wornach sie dann wegen ihrem Heyl nit wenig sorgfältig waren &c. in vit

Nun so können eben dieses euch auch antworten die Heilige, da ihr euch anheunt ihrem Gebett anbefehlen wollet, daß ihr nemlich dieser Anbefehlung gantz nit benöthiget seyet: Dann I. sie haben in der grösten Armseeligkeit, Buß und Strengheit gelebt, und in ihrem Todt haben sie die Höll geforchten, &c. was ist euer Leben anderes, als ein immerwährende Widerlegung des Lebens Christi und seiner Heiligen, und ihr hoffet jedannoch den Himmel für gewiß! &c. &c. II. ihre Gedancken waren beständig bey GOtt, von GOtt und wegen GOtt, eine immerwährende Betrachtung, ihre Reden mehrers eine immerwährende Unterredung mit denen Todten, als Lebendigen, und in ihrem Todt förchteten sie das Gericht und die Höll &c. Eure Gedancken was seynd sie anderst als lautere Erfindungen neuer Betrügereyen, und Wol- Applicatio.

 lüsten

lüsten ꝛc. eure Reden lauten nichts anderes als von dem Jagen, von der Liebe, von denen Hunden, Pferdten, Betrügereyen und Ehrabschneidungen, und ihr hoffet jedannoch den Himmel für gewiß, ꝛc. ꝛc. so habet ihr dann weit ein grösseres Vertrauen zu GOtt, als die Heilige zu GOtt in ihrem Leben gehabt haben, so habet ihr jetzt auch keine Noth, daß ihr euer Zuflucht zu denen Heiligen nehmet. ꝛc.

Der II. Theil.

Dargegen ist alle Entschuldigung eytel.

JSt es möglich AA.! daß ihr auf solche Art mit denen Heiligen leben könnet? ꝛc. Ach! ich bitte lasset doch endlich nach euch unter dem Vorwand, zu entschuldigen, als wann die Heilige grössere Gnaden gehabt hätten von GOtt, als ihr dermahl habet, stellet doch endlich diese GOtts-

I. Ratio. Lästerungen ein, zumahlen ja I. die Heilige keine andere oder leichtere Gebott GOttes gehabt haben als ihr, sie haben auch eine

II. Ratio. II eben so schwache Natur gehabt als ihr, III. die gantze Sach behafftet in deme, daß die Heilige nemlich eine grössere Treu gegen GOtt haben eingehalten, als ihr: S. Ambros. *Cognoscamus illos non naturæ præstantioris fuisse, sed observantiæ majoris.* Mit einem Wort, ich widerholle und sage, was ich erst neulich gesagt habe: ihr woltet nemlich der Himmel stige zu euch herunter, damit ihr in dem Hinaufsteigen euch keine Mühe machen dörffet ꝛc. ꝛc.

EPI-

EPILOGUS.

NEin AA.! diß kan, und wird nit seyn, derohalben wann ihr I. mit Petro und Magdalena gesündiget, so thut auch mit diesen Buß, II. verlasset mit einem Heil. Augustino, Pelagia und Theodora, die Gelegenheiten zu sündigen, ꝛc. und zwar jetzt in diesem Leben, schiebet die Buß nit auf bis in das Todt-Beth, so werden die Heilige auch jetzt für euch bitten; *in tempore opportuno*, weil jetzt noch ist die gelegene Zeit; jetzt trauret mit denen Heiligen in dieser Welt, so werdet ihr auch in der anderen euch mit ihnen in ihrer Gesellschafft erfreuen, zwey Himmel gehen nit aufeinander, sonderen seelig seynd die da weynen in dieser Welt, dann sie werden, in der anderen, ewig getröstet werden.

A M E N.

Auf das Fest der Gedächtnuß aller abgestorbenen Christglaubigen Seelen.

Innhalt.

Welche die Gräber ihrer verstorbenen Befreundten andächtig besuchen, denen werden sie als die vortrefflichiste Prediger zum Danck alle Erkanntnuß der Eytelkeiten dieser Welt beybringen.

THEMA.

Date, & dabitur vobis. Luc. 6.
Gebet, so wird euch auch gegeben werden.

EXORDIUM.

Löblich ist die Besuchung der Gräber der Verstorbenen.

WAnn ich heunt meine gegenwärtige Zuhörer betrachte, so sihe ich gantz angenehme Ding an ihnen, I. dann ich sihe, die Allermeiste schwartz und also in der Traur herein gehen, ꝛc. II. ihr Zihl und End ist an dem heuntigen Jahr-Tag ihrer abgestorbenen Befreundten selbe mit ihren Andachten eintweders aus dem Fegfeuer zu erlösen, oder wenigist ihnen einen grossen Trost, und Linderung in ihren Peynen zu verschaffen ꝛc. ꝛc. III. Heunt und diese Täg hindurch werden alle Gegenwärtige ihre abgestorbene Freund auf ihren Gräberen heimbsuchen, und ihnen alle gemeldte Hülff ankünden. ꝛc. ꝛc.

Reche

Recht also allerliebste! *date* gebet ihnen nur rc. so darffet ihr glauben, & *dabitur vobis*, daß sie euch auch widerum nit lähr von ihren Gräberen werden gehen lassen; dann

PROPOSITIO. 24.

Zur Danckbarkeit werdet ihr von euren abgestorbenen Freunden hören, wie sie euch aus ihren Gräberen, als die vornehmste Prediger in Erkanntnuß der Eytelkeit dieser Welt herrlich unterrichten werden, wie ich erweisen will, welche Erkanntnuß dann sehr vil zu eurer Seeligkeit beytragen wird.

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

In heiliger Schrifft lesen wir, daß der König Cyrus seinen Abgott Beel mit Nahmen dem Propheten Daniel über die massen hervorgestrichen habe, absonderlich deßwegen weil er glaubte, daß dieser sein Abgott, die ihme aufgesetzte Speisen esse, und verzöhre, damit aber Daniel dem König diesen Irrthum benehmen möchte, so befahle er einige Speisen diesem Abgott vorzusetzen, die Erden aber bestreuete er mit zartem Aschen, und den Eingang zu diesem Abgott versiglete er mit dem Sigill des Königs, den folgenden Morgen darauf führte er den König an das Ort seines Götzens, und als er sahe alle Speisen abermahl aufgezehrt, da ruffte er

Dann selbe erklären uns die Eitelkeit der Welt.

S. Scriptura. Dan. 14.

voller Frohlockung auf; *Magnus es Beel, & non est apud te dolus quisquam.* Du bist groß O Beel, und es ist kein Betrug bey dir, aber als Daniel dem König sagte, daß er auf die Erden sehen möchte, und ihne darneben fragte, was er sehe? Da gabe der König mit Erstaunen zur Antwort; Ich sihe Fußtritt der Männer, Weiber und Kinder: *Video vestigia virorum, mulierum & infantium*, erkannte also den Betrug, daß nemlich nicht sein Abgott Beel, sonderen die Götzen-Pfaffen und ihr Gesind, die gemeldte Speisen verzehrt hatten, weßwegen er alle umzubringen befohlen ꝛc. ꝛc.

Applic. Ach liebste AA! ich weiß das nicht wenig aus euch falsche Götzen anbetten, als nemlich die Eytelkeiten dieser Welt, I. indeme sie glauben alle Glückseeligkeit dieser Welt erreichet zu haben, wann sie nur Reichthum besitzen ꝛc. ꝛc. II. Andere suchen all ihr Vergnügen in denen Wollüsten des Fleisch ꝛc. ꝛc. seynd also in gröster Gefahr ihrer Seeligkeit ꝛc. aber was ist für ein Mittel solche zu bekehren. O! gewißlich kein besseres liebste AA! als daß ihr mit obbemeldtem König Cyro auf die Erden sehet und die Todten-Gräber als die Fußstapffen eurer Befreundten besichtiget, dann es ist nur gar zu wahr, was der H. Augustinus sagt, nemlich: *Si ipsa ossa arida audire volueris, tibi*

præ-

prædicare poterunt: cit. Serm. 66. ad Frater. in Erem. Wann du auch die ausgedorrte Bein anhören willst, so werden sie dir predigen können. Aber was?

Gehe nur hin du Hoffärtiger! der du nach nichts anderes trachtest als nach Ehren und Reichthumen, und höre an die Predig deiner verstorbenen Befreundten, so werden sie dir sagen: ach wir Armseelige! was ist uns übergeblieben von allen unseren Reichthumen, welche wir mit so grosser Sorg gesammlet? Ach! nichts als ein Hand voll Hobelspähn, welche rc. rc. O meine Freund, *quæ parasti cujus erunt*? Was ihr bereitet habet, wem wird es zukommen? Denen Spieleren rc. Ab inductione. I. Superbi.

II. Frage du hoffärtiges Mägdlein, was jetzt deine verstorbene Cammerädin auf die Schönheit und eytlen Kleyder-Pracht halte, so wird sie dir sagen. O! thorrechte Gespielin sihe wie die eytle Schönheit sich bey mir in gräußliche Ungestalt und Würm veränderet habe rc. rc. aber in kurtzer Zeit werden auch bey dir die Würm deine Kleydung und Bedeckung seyn: *Operimentum tuum erunt vermes*: Alle Kleyder seynd eine Zierd einer armen Braut, welche sie vor der Hochzeit entlehnet, nach selber aber wider ablegen und ausser dem Grab lassen muß, rc. rc. Simile.

Sehet AA. diese Predigen der Todten, wann ihr anhöret, werden euch an statt aller Hoffart gewißlich die wahre Demuth lehren, ꝛc. ꝛc. Wie es mit einem heiligen Francisco Borgia viele tausend erfahren ꝛc.

Der II. Theil.

II. Loxuriosi. So gehet auch ihr hin zu denen Gräberen eurer Befreundten, die ihr jetzt die gantze Zeit nichts thut als Lieben und geliebt werden, auch die so kostbare Zeit mit unkeuschen Wollüsten verzehren, ꝛc. so werdet ihr von ihnen hören, daß in jenem Hertzen keine Geilheit sich aufhalten könne, in welchem man an das Grab gedencket ꝛc. ꝛc. *Non est libidini diversorium, in qua mente versatur sepulchrum.* S. Petr. Dam. &c.

I. Historia. Dieses Glück hat erfahren jener Mönch, welcher wegen schöner Gestalt eines abgestorbenen Mägdleins, die ihme in ihrem Leben bekannt ware, sehr viele unkeusche Versuchungen gelitten, um solche nun zu vertreiben, begab er sich zu ihrem Grab, eröffnete selbes, und nahme jene schon halb verfaulte Leinwath daraus, mit welcher sie bedeckt ware, truge selbe mit sich in seine Zellen nacher Hauß, voll mit Würmen, Eytter und Gestanck angefüllt, henckte solche vor seinen Augen auf, und da sich die unkeusche Versuchungen wieder anmeldeten, sprach er zu

sich

sich selbst: Jetzt ergötze dich, rc. rc. Auf solche Art dann nahmen alle gemeldte Versuchungen ein End: in Spec. exempl. verb. luxur. Exempl. 7.

Ach AA! auch euch wird es Nutz seyn, wann ihr öffters, so wohl euer, als eurer abgestorbenen Freunden Todten-Leylach mit euch nacher Hauß nehmet und öffters daran gedencket:

Machet es, wie jener grosse Held Saladinus, wie der H. Antoninus von ihme erzählet in P. 2. Tit. 17. c. 19. Dann dieser hatte befohlen, daß man nach seinem Todt sein Todten-Leylach offentlich an einer Stangen herumtragen und darbey diese Wort ausruffen solle: Dieses ist übergeblieben dem Uberwinder des gantzen Orients, rc. II. Historia.

Sehet AA! eben dieses schreyen euch auch eure Freund zu aus ihren Gräberen: Ach meine Freund! ich habe eben jene Reichthum, Ehren und Gütter besessen wie ihr, auch rc. rc. Aber von allen diesen Eytelkeiten, Wollüsten und Freuden dieser Welt, ist mir nichts übergeblieben, als ein Hand voll Hobelspähn nach meinem Todt unter den Kopff, und eine 9. Spann lange Gruben, welche ich mit meinem verfaulenden Leib und mit Würmen habe anfüllen müssen, samt diesem meinem Todten-Leylach, welches ich euch dann als meine dermahlige gröste Applicatio.

Reich-

Reichthumen in meiner äusseristen Armuth verschaffe, so nehmet es dann hin zu eurem Nutzen und erbarmet euch meiner, aufs wenigist ihr meine Freund; dann die Hand des Allerhöchsten hat mich berühret rc. rc.

EPILOGUS.

ACh allerliebste AA! so nehmet dann hin dieses Erbtheil eurer verstorbenen Freund, bewahret selbes wohl, lasset solches nicht aus euren Gedancken; zumahlen dessen öffteres Angedencken euch unterweisen wird, I. daß alle Wollüsten und Freuden dieser Welt nichts anderes seyen oder euch verursachen, als lauter Traurigkeit, Forcht, Bitterkeit, und Kleinmüthigkeit, *peccatum contra me est semper &c.* II. Die böse Gesellschafften enden sich nicht anderst als mit der allerbitteristen Einsamkeit und Verlassenheit, welche ihr in eurem Todt-Beth, und in dem Gericht GOttes werdet erfahren und ausstehen müssen, da ihr gantz allein in die Händ des Göttlichen Richters werdet geliefferet werden, III. ach! so erbarmet euch mit euren Andachten eurer verstorbenen Freunden, damit sie auch von GOTT euch gleichfalls diese Gnad erbitten, daß ihr dergleichen Gedancken niemahls aus eurem Hertzen lasset, so werdet ihr ewiglich nicht sündigen, Amen.

Auf

Auf das Fest der Kirchweyhung.

Innhalt.

Wie GOTT diejenige, welche sich durch ihre Bekehrung und Buß zu ihme wenden, anfänglich mit grossem innerlichem Trost und Freud erfülle.

THEMA.

Excepit illum gaudens. Luc. 19.
Er empfienge ihne mit Freuden.

EXORDIUM.

NEin! nein! liebste Zuhörer! der Allerhöchste ist nicht gar so hart gegen einem reumüthigen oder büssenden Sünder, daß er selbem an statt jener Freuden der Welt, welche er aus Liebe seiner verlassen, dargegen auf dieser Welt keine andere mehr gebe, sondern ihne allein nach seinem Todt auf die himmlische Freuden anweise, Nein (sage ich) dieses thut GOTT nicht, sondern er theilet ihme auch in dieser Welt noch einige Freuden mit ꝛc. ꝛc

GOtt sparet dem Büssenden nicht alle Freud in den Himmel.

Wir wissen ja von dem heutigen Zachäo, daß er ein grosser Sünder gewesen, wie er dann von ihme selbsten gesagt hat, *si quid aliquem defraudavi,* wann ich jemand betrogen habe, ꝛc. Da er aber hierüber Buß versprochen,

Sonder nach dem Exempel Zachäi.

reddo

reddo quadruplum, ich gibe es vierfältig wiederum, und dessentwegen von Christo gewürdiget in seinem Hauß besuchet zu werden, so empfieng er ihne mit Freuden, *excepit illum gaudens:* aber in wem ist diese Freud bestanden? In deme liebste Zuhörer! daß Christus der HErr ihne mit seiner Gegenwart versicherte, daß er ihne zu Gnaden aufnehme ꝛc. *Salus domui huic facta est, eò quòd & ipse filius sit Abrahæ*: Diesem Hauß ist Heyl widerfahren, weil er auch ein Sohn Abrahams ist ꝛc. Ey so hat es ja nicht anderst seyn können, als daß ein so unaussprechliche gute Zeitung das Hertz des Zachäi in tausend Freuden gesetzt hat: *Excepit illum gaudens &c.*

25. PROPOSITIO.

Wer glaubet liebste Zuhörer! daß der Allerhöchste diesen Gebrauch auch gegen all andere reumüthige Sünder heunt zu Tag einhalte, daß er selbe, besonders bey ihrem Einstand, und an dem Anfang ihrer Buß mit innerlichen Tröstungen und geistlichen Freuden, zu einem Zeichen seiner Gnad und Göttlichen Gegenwart erquicke und erfreue, wie dann solches auch zum Trost aller wahren Büssenden heunt mit mehreren erweisen werde ꝛc.

CON-

CONFIRMATIO.

Der I. Theil.

Es wird ohne Zweiffel all meinen Zuhöreren bekannt seyn, was für ein Freuden-Fest jener Vatter, in dem Heil. Evangelio seinem ungerathenem Sohn angestellet, da selber wieder zu ihme in das Vätterliche Hauß umgekehret: *Surgam & ibo ad Patrem;* dann der liebreiche Vatter fiele diesem seinem Sohn mit Freuden um den Halß, bereittete ihme ein herrliches Gastmahl, zu welchem er alle Befreundte eingeladen, und sie alle mit einer herrlichen Music ehrete 2c. 2c.

Gibet er denen Büssenden im Anfang ihrer Buß sehr viele geistl. Tröstungen. S. Scriptura. Luc. 15.

Was will nun aber alles dieses sagen? O gewißlich nichts anderes als jene geistliche Freuden, mit welchen jene Seelen von dem Allerhöchsten, als ihrem liebreichisten Vatter begabt werden, da sie aus der Gefangenschafft ihrer Sünden, und des höllischen Geistes zuruckkehren, um ihre Sünden zu bereuen, und gantz ein anderes Leben anzufangen; zumahlen nur allzuwahr ist, was der gelehrte Theophylactus sagt, nemlich: *Lugentes consolationes accipiunt & hic; qui enim luget peccata: gaudet spiritualiter*, in Luc. 15. Welche über ihre Sünden trauren, diese erhalten

Applicatio.

viele

viele Tröstungen auch hier, und erfreuen sich geistlicher Weiß; dann weilen sie wegen GOTT alle Eytelkeiten verlassen, so bekommen sie für die betrügliche Freuden wahre, für die leibliche geistliche, für die Sorgfalt die Sicherheit, für die Verwirrung den Frieden und die Ruhe, und endlich für das unreine und lasterhaffte Leben, bekommen sie ein solches, welches mit Tugenden glantzet, und demnach so wohl GOTT als denen Englen eine allergröste Freud verursachet 2c. 2c.

I. Ratio. Auch die Vernunfft erweiset es, daß die anfangende Büssende eine grosse Freud und geistliche Süßigkeit in ihrem Hertzen geniessen müssen; alldieweilen sie ansonsten die geistliche Beschwernussen der Buß und der Tugend zu ertragen, besonders im Anfang, nicht gewachsen und starck genug wären 2c.

Ihr wisset ja Allerliebste! daß denen anfangenden in der Buß, auch ihre Bekehrung anfänglich nicht anderst als schwer fallen solle, I. weilen sie nemlich auf einmahl alle ihre Freuden verlassen, und mit denen Zäheren über ihre Sünden zu weynen, und also mit der Traurigkeit vertauschen sollen, II. alle ihre böse Gesellschafften sollen sie verachten, und in die Einsamkeit sich verbergen, III. sie sollen nicht achten allen Spott, Verfolgung und Verachtung, welche sie deßwegen leyden müssen;

müssen; weilen sie die Welt und all das Ihrige so schnell und auf einmahl verlassen wollen rc.

Sehet Allerliebste! und dieses alles geschiehet von ihnen auch auf einmahl und mit der Gnad GOttes auch in einem Tag, welches aber ja durchaus nicht seyn könnte, wann sie keine andere Freuden und Tröstungen in ihrem Hertzen geniesseten, welche ihnen all vorige, auch jetzt ihnen vorgestellte Beschwernussen der Buß versüsseten: Ja, ja, dem ist auch nicht anderst; zumahlen GOTT ihnen so gewiß in ihrer Seelen wissen lasset, sein Joch süß und seine Burd leicht zu seyn, Matth. 22. Daß auch nur ein eintziges Buß-Zäherlein, welches ihnen GOTT verleyhet, weit eine grössere Süssigkeit in ihrer Seelen erwecke, als alle ihre vorige genossene Freuden und Wollüsten der Welt nicht haben verursachen können;

Dahero kommet es, daß dergleichen in der Buß bey GOTT einstehende Seelen sich höchst über solchen ihren jetzigen Stand verwunderen, und in tausend Liebs-Zeichen und Dancksagungen gegen GOTT ausbrechen, weilen sie jetzt so klar erkennen, was ihnen zuvor so finster und verborgen gewesen, und jener ihnen so unbekannt ware, von welchem sie so grosse Gutthaten empfangen, und von so unaussprechlichen Finsternussen errettet

II. Ratio. à Consequ.

worden seynd, dahero sie wohl mit dem büssenden König sagen dörffen, Psalm. 3c. *Quàm magna multitudo dulcedinis tuæ Domine! quam abscondisti timentibus te?* O wie groß ist die Menge deiner Süßigkeit, welche du verborgen hast denen, welche dich förchten? &c.

à Contrario. Glaubet sicherlich AA. deme ist auch nicht anderst; dann wann die Gottlose dieser Welt, die Freuden und Wollüsten derselben, ihnen so süß vorstellen, daß sie ehender Leib und Leben, Ehr und guten Nahmen, ja auch ihre Seeligkeit in die Schantz schlagen, als selbe meyden wollen, O so wird ja der Allerhöchste gegen seine liebe Freund und wahrhafftig Büssende mit seinen Freuden gewißlich gantz nicht gespäriger seyn, &c. &c.

Historia. Es erzehlet P. Pexenfelder, S. J. in Centur. von einem adelichen Jüngling Ernesto mit Nahmen, als einem Vetter des damahligen Ertz-Bischoff von Saltzburg, daß, weilen er zu böser Gesellschafft gerathen, so kame er in kurtzer Zeit in der Boßheit so weit, daß er sich mit seinem eigenen Blut dem Teuffel unterschrieben, auch der Hexen-Gesellschafft beygewohnet, da er deßwegen nun von solchem gottlosen Leben, auch unter der Straff des Todts abzustehen ermahnet worden, auch versprochen hat von solchem abzustehen, so ware doch

alle

alle Ermahnung umsonst; Zumahlen er jederzeit wiederum in die alte gottlose Gelegenheit sich begeben hat, wessentwegen ihme dann auch der Todt angekündet wurde, und da er allbereit auch schon sterben sollte, da fragte ihne dann sein Beicht-Vatter, warum er doch sich niemahlen bessere, ohnerachtet er dieses zu thun auch öffters versprochen habe? Da gabe er dem Beicht-Vatter diese sehr merckwürdige Antwort: *Pater!* wann ihr hättet gesehen was ich gesehen habe, und hättet genossen jene Wollüsten welche ich genossen habe, so wurdet ihr seyn wer ich bin, darum will ich gerne sterben, dann bey längerem Leben wurde ich unfehlbar widerum seyn der ich zuvor gewesen bin ꝛc. Dessentwegen er auch enthauptet wurde ꝛc.

Jetzt dann AA! machet euch selbsten diese Rechnung. â min. ad maj.

Wann dann I. der höllische Geist, als ein Feind GOttes denen Seinigen auch in diesem Leben, solche Wollüsten, Freuden uud Ergötzlichkeiten verschaffet, welche einem Sünder unaussprechlich, auch keine wahre sondern nur falsche seynd; und selbe nur äusserlich auch die Seel gantz nicht berühren können, so urtheilet jetzt hieraus, was GOTT jenen Büssenden für Freuden ertheilen werde, welche seine Freund seynd.

II. Und wann sie deßwegen immerdar auf dieses gedencken, wie sie ihrem allerhöchsten Gutthäter als ihrem HErren und GOTT, in das künfftig allein dienen und ihne lieben könnten, 2c. 2c. So saget mir jetzt, was wird derjenige solchen Seelen entgegen thun? Dessen Liebe unendlich ist, und welcher sich auf keine Weiß in der Liebe überwinden lasset, nemlich der allergütigiste GOTT? Ach! er wird nemlich auf alle Weiß dahin antragen, daß er jenem irrenden Schäflein schmeichle, Gutes thue, und selbes in allen Umständen tröste, an welchem der gantze Himmel eine grössere Freud hat, als an neun und neuntzig Gerechten 2c.

O gewißlich wird eine solche Freud unaussprechlich seyn, dann es nur gar zu wahr ist was der Prophet Isaias c. 64. von solcher Freud sagt, nemlich: *Nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit DEUS diligentibus se.* Kein Aug hat gesehen, kein Ohr hat es gehöret, auch in keines Menschen Hertz ist es gestiegen, was GOTT jenen bereitet hat, welche ihne lieben, 2c. 2c.

EPILOGUS.

Ey dann AA! warum verweylet ihr dann, warum bemühet ihr euch dann nicht auch, daß ihr ein so höchstes Gut und in selbem so grosse Freuden geniesset, welche

selbes

selbes enthaltet: Wohlan dann so lasset euch nicht Graussen an der Beschwernuß der wahren Buß; zumahlen der Allerhöchste unfehlbar jenen Seelen mit Freuden entgegen gehet, welche sich zu ihme wenden. Es lehret euch dieses die Erfahrnuß? dann ihr werdet öffters von einigen welche auch nur eine reumüthige Beicht abgelegt, gehöret haben: Ach! es ist mir jetzt ein gantzer Centner-Stein von meinem Hertzen, es ist mir nicht anderst als wann ich gantz neu gebohren seye! Ach Allerliebste! wann nur der allererste Augenblick also süß ist, in welchem die Seel sich vor GOTT einstellet, was wird sie nicht geniessen, wann sie aus Lieb seiner wohl gar verlanget zu sterben? Wohlan dann so stellet auch ihr AA. euch mit einer wahren Buß vor GOtt ein, so werdet ihr gleichfalls dieses alles erfahren, und mit einem büssenden Zachäo mit Freuden werden ein Kind Abraham in ewiger Glückseeligkeit, â min. ad maj.

A M E N.

Register

Aller merckwürdigen Lehren, welche in dem zweyten Jahr-Gang dieser Feyertäglichen Predigen enthalten seynd.

A.

Abtödtung.

Selbe ist der Grund I. zu Vermeydung alles Bösens II. und zur Ubung alles Gutens. Pag. 140.

Alte.

Solche handlen thorrecht, wann sie nicht auf ihren baldigen Todt sich bereiten. 44

Apostel.

Solche sollen seyn auch alle Hauß-Vätter bey ihren Hauß-Genossenen,

dann

dann hierzu verpflichtet sie I. die Vernunfft, II. die Liebe des Nächstens, und III. die Gerechtigkeit. Pag. 181

Aug.

Die Behutsamkeit derselben, in Ansehung der Personen des anderen Geschlechts ist sehr nothwendig zur Schwächung unkeuscher Versuchungen. 122

B.

Barmhertzigkeit GOttes.

Selbe gründet sich auf die Gebrechlichkeit und Schwachheit der Sünder. 69

Bekehrung des Nächsten, oder Sünders.

Ist weit ein vortrefflicheres Werck GOttes, als die Erschaffung der gantzen Welt. 104

Buß: Bekehrung.

Wie GOTT denen Büssenden, absonderlich im Anfang ihrer Bekehrung sehr grosse innerliche Freuden oder Tröstungen mittheile. 206

C.

Creutz.

Dasselbe sollen wir eben so hoch schätzen als die HH. Sacrament selbsten. Pag 2.

In selbem sollen wir gedultig seyn; weilen wir leyden in dem Angesicht GOttes, welcher uns stärcket. 36

Niemahls sollen wir uns mit der Vorstellung künfftiger Trübsaalen verwirren. 52

D.

E.

Engel. Siehe Michael. Schutz-Engel.

Elteren.

Wann sie in der Kinder-Zucht nachlässig seynd, so schaden sie dem gantzen gemeinen Weesen, auch ihren Nachkömmlingen bis an das End der Welt. 95

Seynd schuldig ihre Kinder in geistlicher Lehr zu unterrichten. 113

Empfängnuß Mariä.

Weil Mariä ohne alle Erb-Sünd empfangen, so ist sie worden eine Ausspenderin aller Gnaden GOttes. 11

F.

Fegfeuer.

Wie die andächtige Besuchung der Gräberen unserer verstorbenen Befreundten, uns in aller Erkanntnuß der Eytelkeiten dieser Welt unterrichten. Pag. 199.

G.

H. Schutz-Gebettlein.

Selbe seynd der Seel sehr nutzlich und leicht. 18

Gnad GOttes.

Von dem Unterschied der kräfftigen und genugsamen Gnad. 165

Grab.

Wie wir durch die Besuchung der Gräberen unserer verstorbenen Befreundten die Eytelkeit der Welt erkennen lernen. 199

H.

Hauß-Vatter.

Daß sie ihrer Hauß-Genossenen Sorg tragen sollen, hierzu verbindet sie

die Vernunfft, Liebe des Nächstens und die Gerechtigkeit. Pag. 181

Heilig: Heiltge.

Umsonst wünschen wir nach unserem Leben in die Gesellschafft derselben zu gelangen, wann wir in selbem ihrem Exempel nicht nachfolgen. 191

Höll.

Welche Mariam ehren, aber ohne Besserung ihres Lebens, denen erhaltet sie von GOTT, die Abkürtzung ihres Lebens, und die Ringerung der höllischen Peynen. 130

J.

JESUS.

Hat sich besonders als ein Seelen-Jäger gegen uns in der Krippen erzeigt. 27

K.

Kinder-Zucht.

Die in selber nachläßige Elteren, schaden dem gantzen gemeinen Weesen, und allen Nachkömmlingen bis an das End der Welt. 95

L.

M.

MARIA.

Ist eine Zuflucht der Sünderen, absonderlich deren, welche sich verlangen zu besseren. Pag. 11

Welche vorgeben Mariam zu ehren, aber ihr Leben nicht besseren, diese fahren zur Höllen. 130

Wird wegen ihrer herrlichen Geburt, allen Menschen einer lieblichen Morgen-Röthe verglichen. 158

H. Michael.

Wie trefflich selber seine Pfleg-Kinder wider alle, so wohl leibliche als auch geistliche Feind beschütze. 173

N. O. P.

Q. R.

S.

Seeligkeit.

Ob schon auch aus allen Menschen mehrere seelig als verdammet werden, so haben

haben doch Ursach auch alle Menschen sich derenthalben zu förchten, wann auch nur ein eintziger aus allen verdammt wurde. Pag. 77.

Schwachheit.

Unsere Schwachheit ist Ursach, warum GOTT sich so barmhertzig gegen uns Sünder erzeige. 69

Sünd. Todt-Sünd.

Die offene Sünden straffet GOtt weit erschröcklicher als die heimliche. 61

HH. Schutz-Engel.

Wie liebreich selbe ihren Pfleg-Kinderen auch in zeitlichen Sachen dienen. 148

T.

Trübsaal. Siehe Creutz.

Selbe sollen wir eben so hoch schätzen als die HH. Sacrament selbst. 2

Inner-

Innerliche Tröstungen.

Solche verlangen oder lieben, ist eine grosse Grobheit gegen GOTT. Pag. 87

Wie man erkennen kan selbe von GOTT oder dem Teuffel zu seyn. cit.

Solche theilet GOTT besonders im Anfang der Bekehrung denen Seelen mit. 206

U. V.

Verdammnuß.

Billich sollen wir selbe förchten, da auch nur ein eintziger Mensch verdammet wurde. 77

Versuchung, unkeusche.

Ein treffliches Bewahrungs-Mittel wider selbe ist, die Behutsamkeit der Augen, in Ansehung der Personen des anderen Geschlechts. 122

Unwissenheit.

Selbe ist keine Entschuldigung der Elteren in Ermanglung der Kinder-Zucht. 113

W.

Widerwärtigkeit. Siehe Creutz.

Z.

Zeichen der Verdammnuß. Siehe Verdammnuß.

Zeit.

Wie wir alle künfftige Zeit hoch schätzen sollen. Pag. 44

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beer, Johann Christoph

Der in Eyl bereitete Prediger das ist: sehr geistreich-, beweglich- und nutzliche Lehren in kurtzen Sonn- und Feyertags-Predigen auf das gantze Jahr, aus dem unfehlbaren Wort Gottes, H.H. Vättern, u. andern Lehrern herausgenommen, ... denen Seelsorgern, und Predigern, ... zu gantz
Bd.: 2. Jahrgang

Augsburg 1764

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3505 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292890-0
VD18 80498892-001